Nr. 55 95. Jahrgang

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung

Donnerstag, 5. März 1936

Einzelverkaufspreis 10 Rpf

Aelteste Tageszeitung im Stadt- und Landkreis Iserlohn

Gründungsjahr 1842 / Verlag und Druck: Rudolph Wichelhoven, Iserlohn, Hauptgeschäftsstelle: Iserlohn, Wichelhovenhaus, Hagener Straße 1—3. Bürozeit: 7,30 bis 13 Uhr und 14 bis 18 Uhr. Fernsprech-Anschlüsse: 3245, 3246, 3247, Drahtanschrift: Kreisanzeiger Iserlohn

Märkischer Landbote ◆ Mendener Mittag

Geschäftsstelle: Gebr. Burris, Hemer, Fernruf 6035

Geschäftsstelle: Menden, Nordstraße 10

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. gesetzl. Feiertage / Bei Eintritt höherer Gewalten kann eine Gewähr für Lieferung nicht übernommen werden / Bezugspreis monatlich RM 2,20 (einschl. Botenlohn Stadtbez. 50 ₰, Landbez. durchschnittl. 50 ₰, bei Postbezug einschl. Postgebühr 48 ₰)

Neuestes vom Tage

Das Luftschiff „LZ. 129" ist Mittwoch bei bedecktem Himmel um 15,19 Uhr zu seiner ersten Probefahrt aufgestiegen, die es nach drei Stunden mit glatter Landung beendete.

Zum kommenden Sonntag, dem letzten Eintopfsonntag des Winterhilfswerkes, ruft die SA. das ganze Volk zu einem von ihr bereiteten Eintopfessen.

Für den Heldengedenktag ist die Beflaggung sämtlicher Dienstgebäude auf halbmast angeordnet. Die Bevölkerung wird aufgefordert, sich diesem Vorgehen anzuschließen.

In einer Riesenkundgebung der NS.-Kulturgemeinde in der Deutschlandhalle sprach Reichsleiter Alfred Rosenberg über das Thema „Weltanschauung und Kultur".

Während Rom gegenüber dem Genfer Friedensultimatum noch Zurückhaltung wahrt, glaubt man, daß der Negus die Ratschläge annehmen wird.

Marschall Badoglio meldet den vollständigen Zusammenbruch der abessinischen Nordfront. Die Verluste der Abessinier sollen 35 000 Tote und Verwundete betragen.

In der Sowjetunion ist für die Landbevölkerung wieder Frondienst eingeführt worden. Männer und Frauen müssen unter GPU.-Aufsicht unentgeltlich Straßen bauen.

Die englischen Morgenblätter melden übereinstimmend, daß der Weg für die Unterzeichnung eines Dreimächte-Flottenvertrages durch England, Amerika und Frankreich nunmehr frei sei.



Zu Hans Schemms Todestag

Am ersten Jahrestage des Todes von Gauleiter Hans Schemm sendet der Reichssender München eine Ansprache seines Nachfolgers, des Gauleiters Waechtler. Alle deutschen Schulkinder werden diese Sendung am Freitagvormittag im Gemeinschaftsempfang hören. (Scherl, M.)

Die Genfer Friedenstaube unterwegs

Rom wahrt Zurückhaltung.

Paris, 4. März. (Drahtb.)

In der Beurteilung des Aufrufes des 13er-Ausschusses an die Kriegführenden zeigt sich die Pariser Presse zurückhaltend. Ueber die Zustimmung des Negus ist man in Paris nicht im Zweifel, während man von Mussolini erwartet, daß er Bedingungen stellen wird.

In römischen Kreisen wird über die Entschließung des Völkerbundes zur Beilegung des Krieges in Ostafrika und ihre Beantwortung durch die italienische Regierung vollkommene Zurückhaltung bewahrt. Am Sonnabend wird sich der Ministerrat mit der durch diese Entschließung geschaffenen Lage befassen und sein Urteil darüber abgeben. Man faßt die Entschließung nicht als befristete Aufforderung auf, sondern sieht in ihr lediglich eine Aufforderung, eine friedliche Beilegung des Konfliktes in Erwägung zu ziehen. Einen ausgesprochen ungünstigen Eindruck haben lediglich, wie man hier nicht verhehlt, die Ausführungen Edens zur Oelsperre gemacht.

Annahme durch den Negus erwartet

Addis Abeba, 4. März. (Drahtb.) Heute vormittag traf in Addis Abeba ein Telegramm des Generalsekretärs des Völkerbundes, Avenol, ein, das die abessinische Regierung von der Entschließung des 13er-Ausschusses in Kenntnis setzt.

Wie verlautet, dürfte eine Ablehnung des Vorschlages des 13er-Ausschusses durch Abessinien kaum erfolgen, da der Kaiser jede Gelegenheit zum Friedensschluß unter annehmbaren Bedingungen, wie er schon so oft erklärt habe, in Betracht ziehe.

Sonderspende der U-Flottille Weddigen für das WHW.

* **Berlin,** 4. März. (Drahtb.) Die U-Flottille Weddigen hat außer der normal. monatlichen Sammlung für das Winterhilfswerk eine einmalige freiwillige Sonderzuweisung in Höhe von 733,25 RM. vorgenommen und an das Winterhilfswerk abgeführt. Hierzu haben die Empfänger von Tauchzulagen die Zulage für einen Tag, die übrigen die Bordzulage für einen Tag zur Verfügung gestellt.

Ein einzigartiges Schauspiel

Erste Probefahrt des LZ. 129

Glatte Landung nach drei Stunden / Hervorragende Fahrteigenschaften

Ende März großer Taufakt

Friedrichshafen, 4. März. (Drahtb.)

Das Luftschiff LZ. 129 ist am Mittwochnachmittag bei bedecktem Himmel um 15,19 Uhr zu seiner ersten Probefahrt aufgestiegen, die es nach drei Stunden mit glatter Landung beendete.

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich am Mittwochnachmittag die Kunde von dem beabsichtigten ersten Start des neuen Zeppelin-Luftschiffes LZ. 129 durch die Stadt. Im Nu eilten Tausende zum Werftgelände, um Zeugen dieses großen Ereignisses zu sein. In majestätischer Ruhe lag das Schiff noch in der Halle, von den Werftmannschaften mit sicherer Hand zur Ausfahrt gehalten. Verheißungsvoll und symbolisch leuchteten die zu beiden Seiten des Luftschiffkörpers angebrachten fünf Olympiaringe.

Eine Ansprache Eckeners

Dr. Eckener, mit dem Oberstleutnant Breithaupt vom Reichsluftfahrtministerium und sämtliche acht Luftschiffkapitäne in der Führergondel Platz genommen hatten, richtete an seine Arbeitskameraden eine Ansprache, in der er auf die Bedeutung dieses Augenblickes hinwies. Das Schiff, an dem vier Jahre gebaut worden sei, liege klar zur ersten Ausfahrt. Nicht nur das ganze deutsche Volk, auch die übrige Welt erhoffe von diesem Schiff eine erhebliche Weiterentwicklung der gesamten Luftschiffahrt. Es sei das Beste hergegeben worden, um das stolze Schiff so gut wie möglich zu bauen. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen dankte Dr. Eckener allen seinen Mitarbeitern vom letzten Arbeiter bis zum ersten Konstrukteur und sprach die Hoffnung aus, daß der gleiche Glücksstern, der dem „Graf Zeppelin" beschieden war, auch über dem neuen LZ. 129 leuchten werde.

Nachdem das Luftschiff noch ein letztes Mal ausgewogen worden war, ertönte hell das Kommando: Luftschiff marsch!

Langsam wird das Schiff aus der Halle gezogen, begleitet von den Wünschen all der Tausende, die diese erhebende Stunde erleben dürfen. Auf dem Werftgelände wirkt es noch gigantischer als in der Halle. Laut erteilt Dr. Eckener die letzten Befehle; das Schiff wird gegen den Wind gelegt.

Punkt 15,19 Uhr erhebt sich das stolze Schiff in die Luft, begleitet von den Heilrufen der begeisterten Menge. Erst in etwa 100 Meter Höhe läßt man die Motoren anspringen, zuerst auf der Steuerbord-, dann auf der Backbordseite.

Dröhnend singen sie ihr ehernes Lied und entführen das glückhafte Schiff unseren Blicken. Nach kurzem Kreuzen über dem Werftgelände nimmt LZ. 129 Kurs in westlicher Richtung.

Um 18,25 Uhr ist LZ. 129 glatt wieder gelandet. Das Schiff kreuzte über drei Stunden über dem Werftgelände, über dem Bodensee und über dem Bodenseehinterland, den Tausenden von begeisterten Volksgenossen in seiner ruhigen, fast geräuschlosen Fahrt ein einzigartiges Schauspiel bietend. Das Wetter war während der ganzen Zeit ziemlich diesig, und die Dämmerung brach bereits nach 18 Uhr ziemlich rasch herein.

Um so eindrucksvoller war dann der Augenblick, als das Schiff im Schein seiner Lichter zur Landung anfuhr und nach den übrigen Manövern um 18,21 Uhr zur Landung ansetzte. Die Taue wurden abgeworfen, Wasserballast abgegeben, und die Haltemannschaft, die durch Arbeitsdienstmänner verstärkt worden war, zog das Schiff auf den Boden. Um 18,25 Uhr war die Landung glatt vollzogen. Um 19 Uhr war das Schiff eingebracht, und aus den Gesichtern von Führern und Besatzung leuchtete Freude und berechtigter Stolz über die vollbrachte Tat.

Kapitän Lehmann ist begeistert

Ueber den Fahrtverlauf selbst und die Ergebnisse der Werkstättenfahrt äußerte sich hernach der Direktor der Zeppelin-Reederei Kapitän Lehmann, der in begeisterten Worten feststellte, daß die auf das Große und Ganze abgestellte Versuchsfahrt über die eigenen Erwartungen der Werft hinaus hervorragend ausgefallen sei.

Zunächst seien die Steuereigenschaften des Schiffes durchgeprüft worden. Man habe nicht ohne weiteres Voraussagen in dieser Richtung machen können, da das neue Luftschiff ganz andere Ausmaße habe als der „Graf Zeppelin" und weil die Steuerung vollkommen anders konstruiert sei. Trotzdem sei nicht nur die gleich gute Manövrierfähigkeit erreicht worden, sondern man habe den bestimmten Eindruck gewonnen, daß das neue Schiff darüber hinaus noch besser zu steuern sei.

Ganz auffallend sei, was man übrigens von unten ebenfalls mit Erstaunen bemerkte, die beinahe vollkommene Geräuschlosigkeit der Motoren.



Der Blick in die Freiheit.

(Deutsche Presse-Photo-Zentrale, M.)

Dies ist vor allem in der Führergondel außerordentlich angenehm, und zwar nicht nur für das Ohr, sondern auch bezüglich der kaum mehr bemerkbaren Vibration. Weiter wurden die Maschinen nach allen Richtungen und Arten hin durchgeprüft und Umsteuerungen vorgenommen. Die Motoren seien, wie erwartet, ohne die geringste Störung gelaufen, wie denn überhaupt alles ohne jegliche Beschwerde geklappt habe. Besonders angenehm sei auch der Umstand, daß das neue Luftschiff einen viel kürzeren Bremsweg habe, was sich hauptsächlich bei den Landungen sehr vorteilhaft auswirke.

Zusammenfassend betonte Kapitän Lehmann nochmals, daß die an sich kurze Probefahrt zur vollen Zufriedenheit durchgeführt worden sei, und daß von seiten der Werftleitung keine weiteren Probefahrten mehr für nötig erachtet würden. Falls es die Wetterlage erlaubt, wird bereits am Donnerstagmorgen eine etwa achtstündige Fahrt mit Behördenvertretern durchgeführt. Nach Abnahme des Schiffes durch die Zeppelin-Reederei soll dann die Deutschlandfahrt und gegen Ende des Monats März der große Taufakt stattfinden.

*

Das Stockholmer „Svenska Dagbladet" veröffentlicht eine kurze Unterredung mit dem Kommandeur des neuen Luftschiffes LZ. 129, Kapitän Lehmann. Daraus geht u. a. hervor, daß sich während der einmonatigen Prüfungszeit, in der der neue Luftriese seine Probefahrten unternehmen werde, auch die Gelegenheit ergeben könnte, Skandinavien zu überfliegen. In diesem Falle würde LZ. 129, so meint Kapitän Lehmann, sicherlich auch Stockholm besuchen. Alles hänge indessen von dem Wetter ab.

Frondienst für den Sowjetbauern

Männer u. Frauen müssen unter GPU.-Aufsicht unentgeltlich Straßen bauen

Wer Steuern zahlt, muß doppelt arbeiten

Moskau, 4. März. (Drahtb.)

Wie wir bereits kurz melden konnten, haben der Rat der Volkskommissare und der Hauptvollzugsausschuß der Sowjetunion „Zum Zwecke einer besseren Organisierung der Arbeitsbeteiligung der Landbevölkerung am Bau und an der Ausbesserung von Chausseen und Landstraßen" in Abänderung des bisher bestehenden Verfahrens in einer am 3. März erlassenen Verordnung dem Innenkommissariat (GPU.) die Verantwortung für die Durchführung dieser Arbeiten entsprechend den aufgestellten Plänen übertragen. Bei der Ausarbeitung der Pläne haben sich die Organe des Innenkommissariats nach folgenden Gesichtspunkten zu richten:

1. Die Landbevölkerung wird zweimal im Jahre, im Frühjahr und Herbst, zu den Arbeiten herangezogen. 2. Jeder ist verpflichtet, die für ihn vorgesehene Frist auf einmal abzuarbeiten,

Diese Pflicht der Kollektivbauern und der Einzelbauern zu Straßenarbeiten äußert sich 1. in unmittelbarer unentgeltlicher und persönlicher Arbeit an sechs Tagen im Jahre und 2. in unentgeltlicher Ueberlassung der ihnen gehörenden Zugtiere, Transportmittel und anderen Inventaren für die gleiche Zeit.

Sowjetbürger, denen persönliche Landwirtschaftssteuern sowie Einkommensteuern auferlegt worden sind, werden mit ihren gesamten Arbeitstieren, den Transportmitteln, Inventar und Werkzeugen für die doppelte Arbeitszeit von zwölf Tagen herangezogen.

Ferner bestimmt das Gesetz, daß die Straßenarbeiten nicht nur von Männern, sondern auch von Frauen verrichtet werden müssen, und zwar unterliegen Männer im Alter von 18 bis 45 Jahren und Frauen von 18 bis 40 Jahren dieser Arbeitspflicht.

Für die Kollektivwirtschaften wird im einzelnen bestimmt, daß sie ebenfalls für die gleiche Arbeitszeit von sechs Tagen im Jahre den Straßenbauorganen des Innenkommissariats ihre Zugtiere, Fahrzeuge, Lastkraftwagen usw. gleich mit den dazu gehörenden Kollektivbauern zur Verfügung zu stellen haben. — Der letzte Punkt dieser Verordnung enthält die Strafbestimmungen. Diejenigen Kollektivbauern, Einzelbauern und Kollektivwirtschaften die sich der Arbeitspflicht entziehen, werden durch die entsprechenden Organe des Innenkommissariats mit Geldstrafen in doppelter Höhe des Wertes der nicht geleisteten Arbeit bestraft. Diese Verordnung ist am 3. März 1936 im Moskauer Kreml von Kalinin, Molotow und Unschlicht unterzeichnet worden.

*

Die jetzt durch eine Verordnung der höchsten bolschewistischen Regierungsstellen verfügte unentgeltliche persönliche Arbeitspflicht der gesamten sowjetrussischen Landbevölkerung, der Frauen wie der Männer, geht auf eine regelrechte Zwangsarbeit der Bauern hinaus, wie sie bis zur Aufhebung der Leibeigenschaft im Jahre 1861 durch den Zaren Alexander II. bestanden hat.

Schärfste Auslese

Ley und Rosenberg auf der Ordensburg der NSDAP Crössinsee.

Berlin, 4. März. (Drahtb.) Die neu errichtete Ordensburg der NSDAP. Crössinsee in Pommern, die gemeinsam mit der Ordensburg Vogelsang-Eifel und Sonthofen-Allgäu dazu ausersehen ist, demnächst ihrer Bestimmung für die Sicherstellung des Führernachwuchses feierlich übergeben zu werden, stand am Dienstag, wie der „Völkische Beobachter" berichtet, im Mittelpunkt einer eindrucksvollen Kundgebung. Die Reichsleiter Dr. Ley und Alfred Rosenberg erschienen in den Mittagsstunden auf der Burg, um vor Gauschulungsleitern zu sprechen.

Dr. Ley gab in einer längeren Rede einen interessanten Einblick in die Praxis dieser Musterungen in den einzelnen Gauen des Reiches.

„Wir haben, erklärte Dr. Ley, in den bisher durchgenommenen Gauen 50 v. H. der Anwärter abgelehnt. Diese scharfe Prü-

Trauerbeflaggung am Heldengedenktag

Berlin, 4. März. (Drahtb.)

Für den Heldengedenktag ist vom Herrn Reichs- und Preußischen Minister des Innern mit Erlaß vom 8. Juni 1935 die Beflaggung sämtlicher Dienstgebäude auf halbmast angeordnet.

Die Bevölkerung wird aufgefordert, sich diesem Vorgehen anzuschließen.

---

fung, die rücksichtslos durchgeführt wird, ist im Hinblick auf die geschichtliche Bedeutung unserer jetzigen Maßnahmen notwendig.

Auf unseren Ordensburgen werden die jetzt gemusterten Männer die beste Ausbildung auf allen Gebieten des Lebens erfahren."

Im Anschluß an die Ausführungen Dr. Leys sprach Reichsleiter Alfred Rosenberg, der u. a. ausführte: Das Mittelalter hat zwar mit unserer Revolution nach außen ein Ende gefunden. Innerlich ist es aber noch lange nicht überwunden, und diese Ueberwindung wird unsere ganze Zähigkeit und unsere ganze Beharrlichkeit erfordern. Ich bin heute der Ueberzeugung, daß mit unserer Weltanschauung unsere Bewegung überhaupt steht und fällt. An die Stelle einer unmittelbaren politischen Polemik ist nunmehr die große Gestaltung der Idee getreten. Das ist für uns das Entscheidende.

Wechsel im Provinzialkirchenausschuß für Westfalen

* Berlin, 4. März. (Drahtb.)

Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten hat, nachdem Superintendent Niemann-Herford und Dr. med. Wichern-Bielefeld aus dem Provinzialkirchenausschuß für die Provinz Westfalen ausgeschieden sind, an ihrer Stelle Pfarrer Heilmann-Gladbeck und Rechtsanwalt und Notar Dr. Lütle-Bielefeld in den Provinzialkirchenausschuß berufen, die mit den bisherigen Mitgliedern Pfarrer Viebig-Münster und Fabrikant Kisker-Lippstadt nunmehr den Provinzialkirchenausschuß bilden.

Harward-Universität nimmt Heidelbergs Einladung an

* Cambridge (Massachusets), 5. März. Die amerikanische Harward-Universität teilt mit, daß sie „im Bewußtsein der Aufgabe, die die Universitäten der Welt miteinander verbinde unabhängig von politischen Zuständen" die Einladung der Heidelberger Universität annehmen werde. Gleichzeitig fordert die Harward-Universität die deutschen Universitäten auf, zur Feier ihres dreihundertjährigen Bestehens im September dieses Jahres Vertreter zu entsenden.

Admiral Lans 75 Jahre alt

* Berlin, 4. März. (Drahtb.)

Am Donnerstag begeht Admiral a. D. Wilhelm von Lans in Berlin-Charlottenburg seinen 75 Geburtstag. Admiral von Lans ist im April 1878 bei der Marine eingetreten. Im Jahre 1900 zeichnete er sich als Kommandant des Kanonenbootes „Iltis" bei der Eroberung der Taku-Forts aus und erhielt als erster Seeoffizier den Pour le mérite. Bei Beginn des Weltkrieges war er als Vizeadmiral Chef des 1. Geschwaders und ging im September 1915 mit dem Charakter des Admirals à la suite ab.

Dreimächte-Flottenvertrag bevorstehend

Zwischen England, Amerika und Frankreich.

London, 4. März. (Drahtb.) Die Morgenblätter melden übereinstimmend, daß nunmehr der Weg für die Unterzeichnung eines Dreimächte-Flottenvertrages zwischen England, Amerika und Frankreich frei sei, nachdem sich Frankreich und Amerika über die Frage der Schlachtschiffstonnage geeinigt haben.

Der Flottenkorrespondent des „Daily Telegraph" meldet, daß der endgültige Entwurf des Vertrages fertiggestellt sei. Die „Times" schreibt, der Flottenvertrag werde so abgefaßt sein, daß er für die spätere Unterzeichnung Italiens und Japans offenstehe.

Der Senatsausschuß für den Russenpakt

Paris, 4. März. (Drahtb.) Der Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten hat nach Anhören des Ministerpräsidenten Sarraut den französisch-sowjetrussischen Pakt mit 19 gegen 4 Stimmen bei 7 Enthaltungen angenommen und den Senator le Troquer zum Berichterstatter hierfür ernannt.

Die Warschauer Universität geschlossen

Studentenkundgebungen und Ausschreitungen.

Warschau, 4. März. (Drahtb.) An der Warschauer Universität, deren Zugänge geschlossen sind, wurden am Mittwoch auf Anordnung des Rektors alle Vorlesungen und Uebungen bis auf Widerruf eingestellt. Die Verfügung des Rektors begründet diese Schließung der Universität mit „unzulässigen" Ausschreitungen.

Wie eine halbamtliche Meldung besagt, wurden seit langer Zeit durch Studenten, die der Jugendgruppe der nationalen Partei angehören, Flugblätter verteilt, die zu Kundgebungen gegen die Höhe der Universitätsgebühren aufforderten. Gleichzeitig seien durch diese Studentengruppe „nationalistische Stoßtrupps" in die Universität gebracht worden, deren Mitglieder nicht zur Studentenschaft gehörten. Bei Ansammlungen sei zu Straßenkundgebungen gegen die Juden aufgefordert worden. Am Mittwochvormittag ist es der halbamtlichen Meldung zufolge auf einer derartigen Studentenversammlung zu schweren Ausschreitungen gekommen, bei denen einige Hörsäle und die Quästur beschädigt wurden.

Polnische Studenten schaffen „Arierparagraphen."

Warschau, 4. März. (Drahtb.) Die Studentenselbsthilfeorganisation an der Krakauer Universität hat beschlossen, in die Satzungen der Selbsthilfeorganisation einen „Arierparagraphen" aufzunehmen, demzufolge Juden nicht Mitglieder der Organisation sein können.

Die Bilanz des italienischen Sieges

Badoglio meldet vollständigen Zusammenbruch der Nordfront

35 000 Tote und Verwundete auf seiten der Abessinier?

* Rom, 4. März. (Drahtb.)

Das Propagandaministerium veröffentlicht den Heeresbericht Nr. 146. Marschall Badoglio telegrafiert:

Am 29. Februar und am 2. März haben sehr lebhafte Kämpfe stattgefunden. Der Feind, der von Norden vom 4. Armeekorps und im Osten vom 2. Armeekorps bedrängt wurde, ist nach erbittertem Widerstand, bei dem er wirklich außergewöhnliche Verluste erlitt, gestern dem alles überrennenden Ansturm des 2. Armeekorps gewichen. Die in der Richtung auf die Takazze-Uebergänge sich bewegenden Flüchtlinge werden von der Luftwaffe bombardiert und unter Maschinengewehrfeuer genommen. Mit dem Sieg von Schire ist der Zusammenbruch der ganzen abessinischen Nordfront vollständig. Von den vier Armeen, die der Negus in der ehrgeizigen Illusion, die militärischen Kräfte Italiens zu schlagen und den Weg der Zivilisation zu versperren, in bedrohlicher Weise mobilisiert hatte, bleiben nur noch klägliche, nach Süden fliehende Ueberreste übrig.

Ein Funkspruch des Kriegsberichterstatters des DNB. meldet: Als abschließendes Ergebnis der drei Schlachten von Enderta, Tembien und Schire ist die Zertrümmerung der abessinischen Nordfront festzustellen.

Von italienischer Seite werden die abessinischen Verluste mit ungefähr 35 000 Toten und Verwundeten angegeben.

Ferner wurden 1500 Gefangene gemacht. Die italienischen Verluste sollen etwas über 2000 Tote und Verwundete betragen. Die Kriegsbeute ist sehr groß, 30 Maschinengewehre, drei Geschütze, über 1000 Gewehre und 1500 Maultiere wurden von den Italienern erbeutet. Wie es heißt, soll auf abessinischer Seite auch ein weißer Offizier gefallen sein, der jedoch von den zurückgehenden Truppen geborgen wurde.

Abessinien bestreitet die italienischen Erfolge

Von abessinischer Seite wird immer noch die Vernichtung der Armeen des Ras Kassa und Ras Mulugheta bestritten. Die Gesamtverluste der Armeen im Tembien, bei Makalle und am Amba Aladschi betrügen nicht einmal 3000 Tote. Die abessinischen Berichte besagen, daß die Heeresgruppe Mulugheta nur mit knapp einem Drittel an den Kämpfen beteiligt gewesen sei. Unter der Wucht des italienischen Ansturmes habe sich die Vorhut Mulughetas zurückziehen müssen. Das Gros dieser Armee habe überhaupt nicht an den Kämpfen teilgenommen. Auch die von den Italienern gemeldete Rückeroberung Tembiens durch italienische Truppen wird bestritten, da diese am Burisluß westlich von Abaro ständen.

Italienische Militärpatrouille interniert.

* Kairo, 4. März. (Drahtb.) Es laufen hier Gerüchte um, die von der Festnahme einer italienischen Militärpatrouille durch ägyptische Soldaten an der libyschen Grenze wissen wollen. Diese Gerüchte werden von den Zeitungen bestätigt. Es handelt sich, so schreiben die Blätter, um eine motorisierte Patrouille, und zwar um einen Unteroffizier mit drei Mann und einem Zivilbeamten. Die Patrouille habe offenbar die ägyptische Grenze einige hundert Meter von den Grenzmarkierungen entfernt aus Unkenntnis überschritten und sei sofort festgenommen worden.

Das Echo auf das „Weißbuch"

Geteilte Meinungen.

* London, 4. März. (Drahtb.) **Die Voranschläge für die englische Marine im kommenden Haushaltsjahr wurden heute veröffentlicht. Sie umfassen einen Gesamtbetrag von 69 930 000 Pfund, verglichen mit 60 050 000 Pfund im Vorjahr. Die im Weißbuch enthaltenen Baupläne sind in dieser Ziffer noch nicht berücksichtigt.**

Nach der Veröffentlichung des Weißbuches über Englands Aufrüstung sieht man der großen Unterhausaussprache über das Rüstungsprogramm am Montag und Dienstag mit großer Spannung entgegen.

Manche konservativen Abgeordneten betrachten den Aufrüstungsplan als unzureichend. Die Arbeiteropposition steht ihm feindselig, die liberale Opposition außerordentlich kritisch gegenüber.

Von den Morgenblättern stimmen nur die „Times" und der „Daily Telegraph" dem neuen englischen Aufrüstungsprogramm rückhaltlos zu. Die Oppositionsblätter greifen es scharf an.

Lord Snowden, früher Schatzkanzler und bekanntlich ein führendes Mitglied der Arbeiterpartei, spricht vom Aufrüstungsprogramm als einem Programm der Panik. Dieser „Politik des Wahnsinns" müßten alle Freunde des Friedens Widerstand leisten.

Starhemberg studiert die faschistischen Verbände

Rom, 4. März. (Drahtb.)

Der österreichische Vizekanzler Starhemberg traf Mittwoch abend mit dem fahrplanmäßigen Zug in Rom ein und wurde auf dem Bahnhof von Staatssekretär Suvich, Baron Aloisi und den beiden österreichischen Gesandten beim Quirinal und beim Vatikan empfangen.

Unterrichtete italienische Kreise erklären zu dem römischen Aufenthalt Starhembergs, daß er keinerlei offiziellen Charakter trage. Starhemberg halte sich in erster Linie als Führer der Vaterländischen Front in Rom auf, in welcher Eigenschaft er reges Interesse für die faschistischen Organisationen, besonders die Jugendverbände zeige, deren Studium sein hiesiger Aufenthalt zum größten Teil gelte.

Die holländische Reisesteuer

* Den Haag, 4. März.

Die langangekündigte, in der holländischen Oeffentlichkeit vielfach angegriffene Steuer auf ins Ausland unternommene Reisen soll nun doch eingeführt werden. Der Gesetzentwurf ist soeben der Kammer zugeleitet worden. Nach diesem Gesetz sollen alle Auslandsreisen ohne Unterschied, und zwar sowohl Vergnügungs- wie Geschäftsreisen und ebenso auf ärztliche Vorschrift unternommene Erholungsreisen gleicherweise besteuert werden. Die Steuer stellt sich auf 50 Cent für jeden der ersten acht Tage, auf 75 Cent für jeden der folgenden vier Tage und auf einen Gulden für jeden darüber hinausgehenden Tag. Der Tag des Reiseantritts und der Tag des Wiedereintreffens wird als voller Reisetag gerechnet. Nicht unter die Steuer fallen alle Reisenden unter 18 Jahren sowie die Teilnehmer von Schulreisen.

Eine Erleichterung wird für Grenzbewohner und für Berufsreisende gewährt, die für die Dauer eines Jahres einen Pauschalsteuerbetrag erlegen können, der je nach der Vermögenslage des Betreffenden zwischen 50 Cent und 10 Gulden beträgt. Die Steuererlegung geschieht in der Weise, daß der Reisende Klebemarken zu erwerben hat, die er in seinen Paß einkleben muß. Die Steuer soll vorläufig für drei Jahre in Kraft treten.

„Geschichte eines weißen Raben"

Kommunistische Propaganda in Französisch-Senegal.

Paris, 4. März. (Drahtb.) Ueber die kommunistische Propaganda in Französisch-Senegal berichtet „Le Jour" mit der Veröffentlichung eines Briefes, den es von einem Leser aus Dakar erhalten hat.

Darin wird erzählt, daß kürzlich mit einem Dampfer nächtlicherweile eine Sendung von Broschüren mit dem unverfänglichen Titel „Geschichte eines weißen Raben" von Alfred de Musset eingetroffen sei. Bei der Prüfung der Broschüren hat sich aber herausgestellt, daß es sich um kommunistische Propagandaschriften handele, in denen auf 35 Seiten der Haß der schwarzen Bevölkerung gegen die Franzosen gepredigt werde.

„Wir haben", so heiße es in der Broschüre, „einen Verband für die Freiheit der Senegalvölker gegründet, die vom französischen Staat unabhängig werden müssen. Wir kämpfen für die Niederzwingung der Macht der französischen Regierung. Die Truppen unseres Verbandes bereiten die Arbeiter und die Bauern auf die entscheidenden Schlachten der Senegalvölker vor, um ein für allemal die französischen Gouverneure, die französischen Beamten und die französischen Soldaten davonzujagen!"

Nun möge man uns noch von „Nichteinmischung" der Sowjets in die französischen Angelegenheiten sprechen, so heißt es in dem Brief, und dann noch mit Sowjetrußland einen Beistandsvertrag unterzeichnen!

Rotmord wütet in Spanien

Ueberfälle und Brandstiftungen.

Madrid, 4. März. (Drahtb.)

In Pena Cerrada (Victoria) fand zwischen linksradikalen Elementen, die einen Triumphzug durch die Stadt veranstalteten, und einer Gruppe Traditionalisten (Monarchisten) eine folgenschwere Schießerei statt, bei der vier Personen schwer verletzt wurden.

Die Menge begab sich dann nach der Wohnung des Ortsgeistlichen, schleppte diesen auf die Straße und verletzte ihn durch zahlreiche Messerstiche lebensgefährlich.

In Terre Vieja bei Alicante zündeten linksradikale Elemente eine Wallfahrtskirche an, überfielen mehrere Wohnungen rechtsstehender Personen, ferner das Gerichtsgebäude und das Parteibüro der katholischen Volksaktion und steckten die Einrichtungen sowie sämtliche Akten in Brand.

Großes Aufsehen in Tokio

Prinz Konoye lehnt die Ministerpräsidentschaft ab.

Tokio, 4. März. (Ostasiendienst d. DNB.) Prinz Konoye, der vom Kaiser mit der Regierungsbildung beauftragt worden war, hat ganz überraschend den Kaiser im letzten Augenblick gebeten, von seiner Betrauung mit der Ministerpräsidentschaft Abstand zu nehmen. Konoye begründet seine Bitte damit, daß er gesundheitlich sich nicht stark genug fühle, das schwere Amt zu übernehmen.

Die Ablehnung Konoyes hat in Tokio großes Aufsehen erregt, zumal die Zeitungen durch Extrablätter bereits seine Ernennung zum Ministerpräsidenten mitgeteilt und ihn als den kommenden Mann Japans bezeichnet hatten. Es ist bisher noch niemals vorgekommen, daß ein japanischer Staatsmann den Kaiser gebeten hat, einen anderen mit solch einem Auftrag zu betrauen.

Nach Meldungen aus Tokio beschloß der japanische geheime Staatsrat, die aufständischen Offiziere vor ein Kriegsgericht zu stellen. Sie sollen wegen militärischen Aufruhrs angeklagt werden. Man erblickt hierin eine entscheidende Wendung gegen die aufständische Bewegung im Heer.

Die Fahrstuhlführer drohen mit Generalstreik

* Newyork, 4. März. (Drahtb.)

Während die Stadtbehörde und die Vertreter des Arbeitsamtes in Washington fieberhaft bemüht sind, den Ausstand der Fahrstuhlführer und der verwandten Berufe beizulegen, hat der Präsident der Newyorker Gewerkschaft des Hausdienstpersonals, Bambrick, bekanntgegeben, er werde mit den Führern anderer Gewerkschaften eine Zusammenkunft haben. Er deutete die Möglichkeit an, daß ein Generalstreik erklärt werden könnte.

Die Zusammenstöße zwischen den Streikenden und den Arbeitswilligen dauern an. In der Nacht zum Mittwoch zogen etwa 5000 Streikende durch die vornehme Park-Avenue. Sie schlugen zahlreiche Fensterscheiben ein und versuchten, Arbeitswillige aus den Wohnhäusern herauszuholen. Die Polizei ging mit starkem Aufgebot gegen die Kundgeber vor und zerstreute sie.

Baldwin stellt die Vertrauensfrage

(Eigener Drahtbericht.)

London, 5. März. Die englische Regierung hat beschlossen, in der Unterhausaussprache über das Rüstungsweißbuch am kommenden Montag oder Dienstag die Vertrauensfrage zu stellen. Baldwin will heute abend im Unterhaus einen Antrag einbringen, in dem die Abgeordneten aufgefordert werden, den Aufrüstungsplänen zuzustimmen.

Erste Verurteilung wegen Pressenötigung

* Berlin, 4. März.

Wegen Vergehens gegen das Schriftleitergesetz hatte sich der 59jährige Jude Leonhard Aronade aus Wilmersdorf vor dem Berliner Schöffengericht zu verantworten.

Am 15. August des vergangenen Jahres hatte sich der Angeschuldigte, der als Versicherungsagent bei einer Berliner Versicherung tätig ist, brieflich an den Hauptschriftleiter L. einer Fachzeitschrift für Briefmarkensammler in Borna, Bezirk Leipzig, gewandt und stellte an diesen das Ansinnen, im Textteil seiner Zeitung eine Notiz aufzunehmen, die für den Angeklagten neue Interessenten für den Abschluß von Versicherungsverträgen für Briefmarkensammlungen werben sollte. Die Notiz ließ erkennen, daß der Abschluß einer Versicherung für Briefmarkensammlungen nur erfolgen konnte, wenn zugleich auch eine Mobilarversicherung abgeschlossen würde. Nach der Auffassung des Gerichts ist es dem Beschuldigten wegen der Provision in erster Linie auf den Abschluß der Mobilarversicherung angekommen.

Der Hauptschriftleiter L. lehnte daher das Ansinnen des Angeklagten, diese rein geschäftliche Notiz im Textteil seiner Zeitung aufzunehmen, mit Recht ab. Darauf wiederholte der Angeklagte seine Forderung, indem er L. zugleich androhte, im Falle einer Weigerung gegen dessen Zeitung in Briefmarkensammlerkreisen Stimmung zu machen. Er machte sich also dadurch der Pressenötigung im Sinne des § 40 des Schriftleitergesetzes schuldig.

Auf Grund der Beweisaufnahme verurteilte das Berliner Schöffengericht den Angeklagten wegen Pressenötigung zu einem Monat Gefängnis.

„Weltanschauung und Kultur"

Eine Rede Rosenbergs in der Deutschlandhalle

Berlin, 4. März. (Drahtb.)

Am Mittwochabend sprach in einer Riesenversammlung der NS-Kulturgemeinde in der Deutschlandhalle der Beauftragte des Führers für die gesamte geistige Erziehung der NSDAP, Reichsleiter Alfred Rosenberg, über das Thema „Weltanschauung und Kultur".

Rosenberg zeichnete ein Bild von der Kunstentwicklung der vergangenen Jahrhunderte und deren Auswirkungen auf das politische Leben und wies auf die „Entstaltung" im 19. Jahrhundert hin, die schließlich bei der absoluten Zerstörung aller Formen anlangte und die Idiotie als Schönheit bezeichnete. Der politische Wahnsinn habe so seine künstlerische Darstellung gefunden, und auch das zeige, wie eng Weltanschauung und Kultur und Weltanschauungslosigkeit und Kulturlosigkeit miteinander zusammenhingen.

Wir stünden sowohl politisch wie auch kulturell in einem Zweifrontenkampf: Auf der einen Seite werde versucht, uns das Weltbild etwa des 14. Jahrhunderts aufzureden, und zweitens seien wir bemüht, unsere Weltanschauung mit echter Persönlichkeit gleichzusetzen. Deshalb sei die Forderung unserer Zeit nach innerer Härte.

So wie der politische Sieg nur durch innere Härte erfochten worden sei, so werde auch der kulturelle Sieg des Nationalsozialismus nur durch innere Unerschütterlichkeit erfochten werden.

Zusammenfassend führte Reichsleiter Rosenberg aus, daß das furchtbare Erlebnis von 1918 alle aufrechten Charaktere mobilisiert habe, daß gerade in der Tiefe des Sturzes Deutschland die Wurzel seiner Kraft wieder entdeckt habe und der Führer dieses Erlebnis zu einer Einheit formte. Diese Einheit sei dann 14 Jahre im Kampfe erhärtet worden, und nach dem Siege stehe nunmehr als Aufgabe vor uns die Gestaltung des Willens und der Idee in Staat und Kultur. Wenn diese innere Einheit äußere Gestalt und weltzerstörende Kraft geworden sei, dann erst sei die nationalsozialistische Revolution gesichert, dann erst werde sie nicht Episode sein, sondern die größte Epoche der deutschen Geschichte.

Heroisch, sparsam und männlich

Berlin, 4. März. (Drahtb.)

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Mittwoch mittag 22 Angehörige der nationalpolitischen Erziehungsanstalt, und zwar den zweiten Zug (Obersekunda) der Potsdamer Anstalt, die nach Berlin gekommen waren, um die nationalsozialistische Pressegestaltung kennen zu lernen.

Nachdem der Minister jeden einzelnen der Jungen mit Händedruck begrüßt hatte, richtete er eine Ansprache an sie, in der er darauf hinwies, daß ihre Erziehung sie darauf vorbereiten solle, ein schweres Leben zu meistern; denn der Nationalsozialismus habe keinen geruhsamen Paradieszustand in Deutschland geschaffen und auch nicht schaffen wollen. Der nationalsozialistische Staat sei keine bequeme Versorgungsanstalt, sondern man müsse sich in ihm durch Tüchtigkeit und Aktivismus durchsetzen. Allein schon die geopolitische Lage Deutschlands zwinge jede Generation, sich auf die Hinterbeine zu setzen, um den Wettkampf mit dem Ausland zu bestehen.

Goebbels erinnerte daran, wie Bismarck sich keinen geeigneten Nachfolger erzogen habe, so daß er nach seinem Abgang nicht ersetzt werden konnte. Der Nationalsozialismus dagegen sorge dafür, daß ihm ein gleiches Schicksal nicht beschieden sein, daß es ihre Aufgabe sei, das, was die heutige Generation an geschichtlichen Werten geschaffen habe, zu erhalten und weiterzuentwickeln und so die Ewigkeit der Nation zu gewährleisten. Die weichliche und romantische Gefühlswelt der Vorkriegsjugend sei abgelöst worden von einer realistischen männlichen und heroischen Lebensauffassung. Jeder Junge habe heute schon die Möglichkeit zum Emporstieg, aber nur der werde sie ausnützen können, der seine Jugend nicht verplempere in billigem Genuß, sondern der heroisch, sparsam und männlich lebe.

Aus dem Stadtgebiet

* Iserlohn, 5. März.

Tages-Daten

Sonnenaufgang: 7,08 Uhr, Sonnenuntergang: 18,15 Uhr. — Mondaufgang: 15,36 Uhr, Monduntergang: 5,50 Uhr.

5. März: 1512: Der Kartograph Gerhard Mercator in Rupelmonde in Flandern geb. (gest. 1594). — 1534: Der italienische Maler Antonio Allegri da Correggio in Correggio gest. (geb. 1494). — 1848: Heidelberger Patriotenversammlung zur Berufung eines deutschen Parlaments. — 1904: Der preußische Generalfeldmarschall Alfred Graf von Waldersee in Hannover gest. (geb. 1832). — 1918: Die Deutschen besetzen die Alandsinseln. — 1933: Erste Reichstagswahl nach der nationalen Erhebung. — Das deutsche Volk bekennt sich zu Adolf Hitler.



Nach dem Morgenkonzert, das die wiederheimgekehrten Starmätze vollführten, bleibt es vorerst freundlich.

Gestrige Höchsttemperatur plus 9 Grad, heutige Morgentemperatur plus 4 Grad. Wind aus Westen, stark dunstig bis neblig. Bewölkungszunahme und einzelne Schauer möglich. Barometerstand fest.

Eine wesentliche Aenderung ist daher nicht zu erwarten. Der März, als der wichtigste Monat für die Bearbeitung der Felder wird hoffentlich trocken bleiben. Das Volkswort sagt bekanntlich: „Im März packt der Bauer den Pflug beim Sterz."

Ein Frauennachmittag d. Iserlohner Arbeitsgemeinschaft der Berufskrankenkassen (DAF)

Die Kinderfürsorge. — Ein aufschlußreicher Film.

Das Allgemeinwohl unseres Volkes erfordert die Ertüchtigung der in der Entwicklung stehenden Kinder zur Erhaltung eines kräftigen und leistungsfähigen erbgesunden Nachwuchses. Zu den gesundheitsfürsorgerischen Maßnahmen zur Festigung und steten Verbesserung der körperlichen und geistigen Gesundheit des gesamten Volkes gehört auch die planmäßige Kinderfürsorge, die von der Arbeitsgemeinschaft der Berufskrankenkassen für Kaufmannsgehilfen und weibliche Angestellte betrieben wird.

Einen gründlichen Einblick in dieses Arbeitsgebiet der beiden Kassen gab der gestrige sehr gut besuchte Frauennachmittag, den die hiesige Verwaltungsstelle der Arbeitsgemeinschaft veranstaltete. Einem einleitenden Vortrag über die Kinderverschickung der beiden Kassen folgte eine Filmvorführung über die kasseneigenen Heime in Frankenhausen, Sassendorf und Neuhaus. Die Aufnahmen gaben ein anschauliches Bild von den hygienisch vorbildlichen Einrichtungen, dem geregelten Tageslauf, der dem kindlichen Organismus angemessenen Ernährung, einer ausgezeichneten Körperpflege, der sportlichen und gymnastischen Betätigung und den in den Heimen durchgeführten erzieherischen Maßnahmen zur Ordnung, Reinlichkeit, Pünktlichkeit, Disziplin, Unterordnung und Kameradschaft.

Die Veranstaltung hat den Anwesenden zweifellos die bevölkerungs- und rassenpolitische Bedeutung dieser Kasseneinrichtung vermittelt, deren Zweck es ist, an der Durchführung der nationalsozialistischen Ziele zur Erreichung des Fortbestandes und unhemmbaren Aufstiegs des deutschen Volkes zu ihrem Teil mitzuarbeiten.

Kundgebungen der Kinderreichen im Iserlohner Kreisgebiet

Stellv. Landesleiter Gappa, Bochum, spricht.

Am kommenden Sonnabend, dem 7. März, 19 Uhr, findet in Hohenlimburg im Evgl. Vereinshaus eine Versammlung der dortigen Ortsgruppe statt. Der stellvertretende Landesleiter Pg. Gappa, Bochum, spricht über das Thema: „Wie sichert die kinderreiche Familie den ewigen Blutstrom des Volkes?" — Am Sonntagvormittag, 10,30 Uhr, spricht Pg. Gappa in Letmathe, und für die Ortsgruppen der Stadt Hemer am gleichen Tage, 17 Uhr, im Lokale Buse, Westig. — Abends 8 Uhr findet in Iserlohn eine Versammlung statt, wo ebenfalls Pg. Gappa über oben genanntes Thema sprechen wird. Ebenso wird er über die Fahrt der 50 000 Kinderreichen nach Köln am Rhein sprechen. Diese Fahrt findet am 6. und 7. Juni statt. Dazu ist schon jetzt folgendes zu sagen: Die Teilnehmer des Kreisverbandes Iserlohn fahren am Samstag, dem 6. Juni, mittags, ab Hagen mit dem Sonderzuge. Nähere Einzelheiten werden jeweils in den genannten Versammlungen bekanntgegeben. Es ist selbstverständlich, daß auch Gönner dieser Bewegung an der schönen Fahrt teilnehmen können. Hierüber wird noch näher berichtet werden. Wer die schönen Rheinfahrten schon einmal miterleben konnte, der wird bestimmt nicht versäumen, auch diesesmal wieder die Gelegenheit zu benutzen, für wenig Geld über die Grenzen unserer Heimat zu fahren.

Für Letmathe findet die Versammlung im Lokale Liese und für Iserlohn im Lokale Borrmann statt. Wegen der Wichtigkeit wird um zahlreichen Besuch gebeten.

* **Personalnotiz.** Das philologische Staatsexamen bestand an der Universität der cand. phil. Kurt Lorenz, Sohn der Eheleute Rektor Lorenz, Iserlohn.

* **Aus dem Schulleben.** Morgen findet auch in der evangelischen Oststchule aus Anlaß der Umbenennung in „Wittekindschule" eine Feier statt, die um 10 Uhr beginnt und einen besonderen Rahmen finden wird.

* **Geburtstagschronik.** Am heutigen Tage feiert Herr D. Klein, Duisbergstr. 8, seinen 83. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische. — Wir gratulieren dem Hochbetagten recht herzlich und wünschen ihm einen weiteren recht geruhsamen und sonnigen Lebensabend

* **Robe für Erbhofrichter.** Durch Verordnung des Führers und Reichskanzlers wird bestimmt, daß bei den mündlichen Verhandlungen des Reichserbhofgerichts eine Amtstracht anzulegen ist. Die Amtstracht besteht aus einer Robe und einem Barett aus königsblauem Wollstoff, mit königsblauem Samtbesatz, die im übrigen bei den Mitgliedern und Reichserbhofrichtern dem Muster der preußischen Robe für Amtsanwälte entspricht. Zu der Robe wird eine weiße Halsbinde getragen. Am Barett tragen der Präsident einen doppelten, der Vizepräsident einen breiten und die Senatspräsidenten einen schmalen einfachen Schnurbesatz aus Gold. Hilfsrichter tragen die Amtstracht wie die Mitglieder. Rechtsanwälte die für das Auftreten vor den ordentlichen Gerichten vorgeschriebene Robe.

Die Iserlohner NSV ruft:

Schafft Freistellen im Kreisgebiet für die Kinder-Landverschickung!

Für die Monate Mai und Juni müssen für 850 Pflegekinder Freistellen zur Verfügung stehen

Meldet euch schon jetzt!

Das Winterhilfswerk 1935/36, das wiederum der Welt die Schicksalsgemeinschaft und beispiellose Opferbereitschaft aller Deutschen bewies, nähert sich seinem Ende. Die NSV., diese von Adolf Hitler geschaffene Einrichtung mit ihren sozialen Aufgaben größten Ausmaßes, will und darf nicht die Hände in den Schoß legen. Neue Aufgaben warten.

Das Hilfswerk „Mutter und Kind" wird den ganzen Sommer über alle Kräfte beanspruchen, um für eine gesicherte Zukunft des deutschen Blutes die nötige Vorsorge zu treffen. Die zurückliegenden 3 Jahre nationalsozialistischer Regierung haben alljährlich steigende Ziffern ausgewiesen in der Müttererholung, der örtlichen Kinderbetreuung und der Kinder-Landverschickung. Wenn die NSV. nun wieder an die deutschen Familien herantritt und um Freistellen für die Kinder-Landverschickung wirbt, dann müssen wir uns alle bewußt sein, daß dies Erholungswerk von den verschiedensten Gesichtspunkten in den Rahmen nationalsozialistischer Volkwerdung hineingehört. Wir wollen die Zukunft der Nation sichern, wollen die Gemeinschaft wiederum beweisen,

wollen Kinder aus anderen Gauen nach hier und unsere Kinder in andere Gaue verschicken.

Wieviel soziale Not wurde durch dies Hilfswerk beseitigt, wieviele Verbindungen von Pflegekindern zu Pflegeeltern wurden aufrechterhalten, wieviel Liebe wurde deutschen Kindern von deutschen Pflegeeltern zuteil! Wer selbst an diesem Hilfswerk bereits beteiligt war, muß bekennen, daß sich hier wahre Volksgemeinschaft offenbarte. Alle, die wirtschaftlich dazu in der Lage sind, die vor allem aber die innere Verpflichtung und Bereitschaft in sich fühlen, rufen wir auf, wiederum ihre Opferbereitschaft durch Aufnahme eines Ferienkindes zu bekräftigen.

Der Kreis Iserlohn will in den Monaten Mai und Juni etwa 850 Ferienkindern Pflegestellen zur Verfügung stellen.

In diesen Tagen werden im ganzen Kreisgebiet Beauftragte der NSV. um Freistellen werben.

Volksgenossen im Kreisgebiet! Steht auch bei diesem Hilfswerk mit in der vordersten Front! Bei gutem Willen ist in wenigen Tagen der Bedarf an Pflegestellen gedeckt. Wer durch besondere Umstände keine Freistelle zur Verfügung stellen kann, hat Gelegenheit, durch eine Geldspende eine Patenschaft zu erwerben.

Der Führer, dem die deutsche Jugend besonders nahesteht, vertraut auf sein Volk. Sorgt dafür, daß dies Vertrauen gerechtfertigt wird!

gez.: Schweitzer, k. Kreisamtsleiter.

NS.-Volkswohlfahrt.

Amtsgericht Iserlohn

Sitzung vom 4. März 1936.

Pfandverschleppung.

—g. Eine recht unangenehme Sache ist es für jeden, wenn der Gerichtsvollzieher in das Haus kommt und den „Kuckuck" anklebt. Daß man dann in solchen Fällen die gepfändeten Sachen nicht ohne weiteres veräußern darf, mußte der F. B. aus Lössel erfahren. Ihm war ein Rind gepfändet worden, welches er trotzdem verkauft hat. Da in solchen Fällen der „Kuckuck" nicht an das Tier, sondern nur im Stall angeklebt werden kann, so wollte der Angeklagte von der Pfändung nichts gewußt haben. Vor Gericht wurde ihm dieses aber durch Zeugenaussage widerlegt. Wegen Pfandverschleppung erkannte das Gericht auf eine Geldstrafe von 50,— RM.

Unberechtigte Betrugsanzeige.

Dem L. R. aus Iserlohn wurde zur Last gelegt, von einer Firma in Essen ein Kunstbild zum Preise von 35,— RM. auf Ratenzahlung gekauft zu haben, obwohl er im voraus gewußt habe, daß er zur Zahlung der Raten wegen Arbeitslosigkeit nicht in der Lage sein würde. Vor Gericht machte der Angeklagte geltend, daß nicht er, sondern seine Frau den Bestellzettel unterschrieben habe. Einige Tage vor der Kaufstätigung seiner Frau, habe er dem Verkäufer bereits erklärt, daß er nicht in der Lage sei, ein solches Bild zu kaufen bezw. zu bezahlen, trotzdem habe dieser seine Frau in seiner Abwesenheit zu dem Kauf überredet. Unter den gegebenen Umständen kam das Gericht zu einer Freisprechung.

Verstoß gegen die Verkehrsordnung.

Am Steuer saß die Frau H. L. aus Iserlohn und fuhr am 9. November v. J. mit ihrem Personenwagen von Westig nach Iserlohn. Auf der Westfalenstraße hatte sie einen Lastkraftwagen vor sich. Als sie diesen überholen wollte, machte sie plötzlich eine starke Wendung nach links und sah dann aus entgegengesetzter Richtung einen Radfahrer kommen. Durch das starke Anziehen der Bremsen flog der Wagen zur Seite, warf den Radfahrer zu Boden und fuhr auf den Lastwagen auf. Die Untersuchungen haben ergeben, daß die Bremsen des Wagens nicht in voller Ordnung waren. Ferner haben die Bremsen nur einseitig gewirkt, wodurch das Schleudern des Wagens hervorgerufen wurde. Auf Grund der Beweisaufnahme hielt das Gericht eine Strafbarkeit der Angeklagten für vorliegend und erkannte auf eine Geldstrafe von 60 RM., wobei betont wurde, daß diese Strafe nicht zu hoch sei, da der Radfahrer einen Schlüsselbeinbruch und eine Gehirnerschütterung davon getragen habe und erst jetzt wieder dienstfähig sei.

Er wollte absolut unschuldig sein.

Seit Monaten wohnte der aus der Haft vorgeführte E. M. mit einem Arbeitskollegen in einem Zimmer. Anfang Oktober vermißte sein Stubengenosse aus seiner Börse, die er auf den Tisch gelegt hatte, 72 RM. Der Verdacht lenkte sich sofort auf den Angeklagten, zumal er spurlos verschwunden war. Er mußte steckbrieflich verfolgt werden und wurde schließlich in Altena, von wo er stammt, gefaßt. Nunmehr hatte er sich wegen Rückfalldiebstahls zu verantworten, und es ergab sich, daß er „nur" 15 Vorstrafen hatte. Vom Richter wurde ihm nahegelegt, die Tat einzugestehen, doch er beteuerte in diesem Falle unschuldig zu sein. Für diesen Diebstahl verurteilte ihn das Gericht zu 7 Monaten Gefängnis. Da er des weiteren noch eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten zu verbüßen hat, so wurden diese beiden Strafen zu einer Gesamtstrafe von 8 Monaten zusammengezogen. Wie „unschuldig" er war, beweist so recht deutlich, daß er auf die Frage des Richter erklärte, die Strafe annehmen zu wollen.

Gesund durch Fisch

Voraussetzung für jede sportliche Betätigung ist eine gesunde Ernährung. Warum aber soll nun der Sportler Fisch essen? Weil er eine leichte und dennoch kräftige, aber schnell verdauliche Kost braucht. Der Fisch ist an Eiweißgehalt dem Fleisch unbedingt gleichwertig. Hinzu kommt, daß die Fischmuskulatur, das Fleisch des Fisches, ein ungemein leicht verdaulicher Stoff ist. England, das Land des Sportes, beweist, welcher Wert dem Genuß des Fisches beizumessen ist. Der Engländer ißt zum Beispiel je Kopf und Jahresdurchschnitt 55 Pfund Fische und 100 Pfund Fleisch. Der Deutsche dagegen verbraucht zur Zeit 20 Pfund Fisch gegenüber einem Fleischverbrauch von 100 Pfund je Kopf und Jahresdurchschnitt. Daß gerade der Sportler seine Nerven zusammenhaben muß, ist jedem bekannt. Und Muskelkraft erfordert Nervenkraft. Es genügt nicht allein die vorsichtige und vernünftige Lebensweise. Um den Körper gesund und elastisch zu erhalten, ist auch die Zuführung vor allem aufbauender Kräfteeinheiten notwendig. Es sind dies Jod und Phosphorsalze. Fehlen diese Stoffe längere Zeit in der Nahrung, dann können sie zu schweren gesundheitlichen Schädigungen führen. Phosphor und Jod sind im Fisch reichlich vorhanden. Manche Hausfrau hält noch mit dem Kauf von Fischen zurück in der irrigen Annahme, die übliche Zubereitung als Bratfisch erfordere besonders reichliche Fettzutaten.

Ein Fischgericht benötigt aber nicht mehr Fett bei der Zubereitung als jedes andere Gemüse- oder Fleischgericht, ohne daß das Fischgericht an Geschmack oder Sättigungswert verliert. Ohne größere Fettzugaben lassen sich gedämpfte Fische herrichten, die, auf diese Art zubereitet, saftig bleiben, ihre natürlichen Geschmackstoffe behalten und keine Nährstoffe verlieren. Dämpfen heißt: durch Wasserdampf garmachen. Wenig Fett benötigen auch die Eintopfgerichte, wie Weißkohl oder Wirsing mit Fisch. Schließlich gibt es auch noch mannigfache Möglichkeiten, gekochten Fisch unter wenig Fettzusatz schmackhaft herzurichten, besonders Gerichte aus Heringen. Empfehlenswert und sparsam im Fettverbrauch ist das Heringsgulasch.

Der Eiweißgehalt des Fisches gleicht sehr dem Eiweißgehalt des Hühnerfleisches. Und wer ißt das nicht gern? Streben wir danach, unser Volk durch gesunde und richtige Nahrung stark und leistungsfähig zu machen, dann muß der Fisch in unserer Ernährung eine viel größere Beachtung finden.



Zu ihr haben die Tauben Vertrauen.

Wie glücklich ist das kleine Mädchen, auf dessen Händen sich die Tauben zutraulich niederlassen.

(Scherl, M.)

Redaktions-Briefkasten

Wette. Wir konnten leider nur sehr unvollkommene Daten feststellen. Es wurde uns gesagt, daß genaue Daten nur in Berlin festzustellen wären, und zwar durch eine Anfrage an den Herrn Präsidenten der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie, Berlin W. 35, Viktoriastraße. Wir empfehlen Ihnen, eine Anfrage dorthin zu richten.

Was kochen wir am 8. März?

Ratschläge für schmackhafte Eintopfgerichte

Der letzte Eintopfsonntag dieses Winters. Im allgemeinen haben die Frauen jetzt schon gelernt, schmackhafte, bekömmliche Eintopfgerichte zusammenzustellen, und je kälter die Witterung ist, umso besser munden sie. Manch einer hat erst jetzt begriffen, ein wie köstliches Gericht zum Beispiel Löffelerbsen mit Speck eigentlich sind!

Was soll es nun also zu diesem Eintopfsonntag geben?

Vielleicht bringen wir einmal **Rindfleisch mit Aepfeln und Kartoffeln auf den Tisch?** Ein Pfund Rindfleisch wird in gleichmäßige Stücke geschnitten und in wenig Wasser unter Zusatz von Salz und Suppengrün, das man am besten in einem Beutelchen hinzutut, nahezu weich gekocht. Hierauf gibt man 1½ Pfund geschälte, in Stücke geschnittene Kartoffeln hinzu und läßt diese fast gar kochen, worauf man 1½ Pfund geschälte, in Stücke geschnittene Aepfel hineingibt, und auch diese weich kocht. Man füllt soviel Wasser auf, daß das Gericht genügend flüssig ist, schmeckt mit Salz und vielleicht ein wenig Zucker ab und gibt es in eine Schüssel, die man mit Korinthen bestreut. Ist das Gericht für weniger starke Esser bestimmt, so kann man die Kartoffeln auch ganz weglassen oder eine kleinere Menge nehmen. Auch kann dieses Gericht von Schweinefleisch bereitet werden.

Rindfleischpudding. Man kocht ein Pfund Rindfleisch gut weich und läßt es durch die Hackmaschine gehen, zusammen mit einer Zwiebel. Hierauf verrührt man zwei Semmeln, die man in Wasser oder Milch geweicht hatte, mit zwei Eigelb, zwei feingewiegten Sardellen, Salz und Pfeffer und der Fleischmasse, worauf man den steifgeschlagenen Schnee der zwei darunter zieht und das ganze in eine mit Fett ausgestrichene und mit Semmelmehl ausgestreute Form tut und es im Ofen zu guter Farbe backt. Man kann eine pikante Soße dazu reichen. Besonders schmackhaft ist eine Tomatensoße.

Rinderherz mit Reis. Zwei Pfund Rinderherz werden mit Suppengrün und Salz recht weich gekocht. Hierauf seiht man die Brühe durch und gibt auf 1 Liter Brühe ¼ Pfund Reis, den man nun darin weich kochen läßt. Das Herz wird in gleichmäßige, nicht zu dicke Scheiben geschnitten und in die Suppe getan. Behält man einen Rest, so legt man diesen in eine Lake aus Salz und Salpeter und ein wenig Zucker und hat auf diese Weise einen billigen und schönen Brotbelag.

Rindfleisch mit Mohrrüben. 1 Pfund Suppenfleisch wird mit Wasser, Salz und Suppengrün fast weich gekocht. Dann gibt man ein Pfund geschabte, geriebene Mohrrüben daran und läßt alles gut durchkochen. Diese Suppe bekommt eine wundervolle Farbe und schmeckt vorzüglich. Will man sie sättigender haben, so gibt man in Stücke gebrochene Makkaroni hinein. Auch Graupen sind eine gute Zutat. Man rechnet 50 Gramm feine Graupen auf 1 Liter Brühe.

Auch an die Veactarier soll mit den Eintopfgerichten gedacht werden. Da sind besonders **Maronen** noch zu empfehlen. Man befreit die Maronen von der harten Außenschale und legt sie darauf in kochendes Wasser, bis die braune Unterhaut sich löst. Hierauf bräunt man in einem irdenen Topf 30 Gramm Butter mit 20 Gramm Zucker und füllt mit ¼ Liter Wasser auf. Man gibt dann die Maronen hinein und läßt sie unter häufigem Schwenken gar dünsten. Eventuell muß man noch etwas Wasser nachfüllen. Kurz bevor sie gar sind, gibt man ein Pfund geschälte, in Stücke geschnittene Aepfel hinzu und läßt nun beides zusammen weich werden. Man muß noch mit etwas Salz abschmecken.

Auch **Bohnen mit Aepfel** sind vorzüglich. Man weicht weiße Bohnen am Tage vorher in warmem Wasser ein und kocht sie dann ohne Zusatz von Salz aber mit reichlich Butter weich. Erst wenn sie gar sind, schmeckt man sie mit Salz ab, worauf man dann 1 Pfund geschälte, in Stücke geschnittene Aepfel hinzutut. Auch eine Mischung mit abgezogenen, in Scheiben geschnittenen Tomaten ist sehr schmackhaft. Tomaten lassen sich ganz leicht abziehen, wenn man sie ein paar Sekunden in kochendem Wasser legt. Auch gebackene Birnen, die man ebenfalls vorher in Wasser einweicht und zu den Bohnen gibt, wenn diese halb fertig sind, ergeben eine köstliche Beimischung.

Elfriede Marherr.



Spiel und Sport

AUS HEIMAT UND ALLER WELT

Amtliches

Gedenkminute am 8. März.

Der 8. März ist der Heldengedenktag des deutschen Volkes. Auch die große Sportgemeinde wird an diesem Tage gern die Pflicht erfüllen, den Toten eine Minute stillen Gedenkens zu weihen. Darum ist angeordnet worden, daß alle Spiele am 8. März zehn Minuten nach der Pause für die Gedenkminute unterbrochen werden. Die Fahnen auf den Plätzen der Vereine sind halbmast zu setzen.

Fußball

Wer wird englischer Pokalsieger?

Arsenal oder Sheffield United — das ist die große Frage.

Nach dem 4:1-Sieg, den Arsenal London in der sechsten Pokalrunde gegen Barnsley erzielte, hat sich die Favoritenstellung des vorjährigen englischen Ligameisters für das Pokal-Endspiel noch weiter gefestigt, doch hat sich zugleich mit Sheffield United ein zweiter Anwärter auf den Pokalsieg mehr in den Vordergrund geschoben. Grimsby Town und Fulham kommen normalerweise als Sieganwärter nicht in Betracht, doch hat es im Laufe der Jahre in der Geschichte des Cups bekanntlich schon manche Ueberraschung gegeben.

Sheffield United ist die Mannschaft der Stunde, eine Elf ohne schwache Punkte, eine Fußball-Maschine. An der Spitze der zweiten Liga stehend, hat Sheffield United die Gelegenheit zu einem großen Doppelerfolg, den Pokalsieg und die Meisterschaft der zweiten Liga und damit die Rückkehr in die erste Liga zu erreichen. Wenn dieser Erfolg gelingen sollte, wäre das eine der größten Leistungen der englischen Fußballgeschichte.

Arsenal hat in Sheffield United den gefährlichsten Gegner. Die Entscheidungen der Vorschlußrunde werden die Spannung lösen und Klarheit bringen, wer in diesem Jahr in Wembley im Endspiel um die begehrteste Trophäe des englischen Fußballsports, den Cup, im Kampf steht.

Kegeln

Die deutschen Meisterschaften 1936

Der Kegelsport im Kampf um letzte Anerkennung.

Das Kegeln hat eine alte Geschichte, es ist über ein Jahrtausend lang deutsches Volksgut. Wer diese Tatsache kennt, muß sich darüber wundern, daß es trotz zäher Arbeit in vielen Jahrzehnten nicht gelang, dem Kegeln im bunten Kranz deutscher Leibesübungen die Anerkennung zu schaffen, die es verdient. Erst der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen erkannte die Werte des Kegelsports und band die Kegler eng an seine sportlichen und erzieherischen Ziele.

Ist somit dem Kegeln im Reiche sein ihm zukommender Platz zugewiesen und sein Wert als Leibesübung bestätigt, so fehlt es noch an der notwendigen Einsicht im Ausland. Ueberall wird gekegelt, die Vereine sind in Landesverbänden zusammengefaßt, die wiederum den Internationalen Kegelverband bilden. 14 Landesverbände gehören diesem schon heute mit achtbaren Mitgliederbeständen an. Das Ringen um internationale Anerkennung des Kegelsports ist mit einer Reihe von Länderkämpfen in den letzten Jahren begonnen worden.

Ein Hauptgefecht soll nun kurz vor den Olympischen Spielen in der Deutschlandhalle in Berlin geführt werden. Nicht weniger als 36 Kegelbahnen wird das große Rund der Deutschlandhalle aufnehmen. Vom 21. bis 26. Juli rollen in 1872 Betriebsstunden die Kugeln. Für die Deutschen Meisterschaften im Kegelsport sind über 800 Meldungen für Einzel- und Mannschaftskämpfe unterzubringen. 9 Jubiläumswettkämpfe zur Feier des 50jährigen Bestehens des Fachverbandes für Kegeln, des Deutschen Kegelerbundes, und 12 Haupt- und Zusatzkämpfe zum 5. Welt-Kegler-Turnier werden ausgetragen, zu denen bereits starke Vormeldungen vorliegen.

Das Internationale Olympische Komitee mit den Sportführern aus aller Welt, die kurz vor den Sommerspielen anwesend sind, wird eine großartige kegelsportliche Veranstaltung kennenlernen. Alle Kraft setzen die Kegler an den weiteren Aus- und Aufbau ihres Sports, um zu beweisen, daß der Kegelsport seinen Wert als Leibesübung unter Beweis stellen kann.

Rad und Motor

Rennwagen ausgeschaltet

Erste Meldungen für Frankreichs Autopreis.

Der Große Preis von Frankreich, der am 28. Juni in Linas-Montlhery gestartet wird, ist nur für Sportwagen offen. Damit hat der Automobilklub Frankreich den neuen Bestrebungen im eigenen Lande Rechnung getragen, die darauf hinzielen, den hochgezüchteten Rennwagen zugunsten des gebrauchsfähigen Sportwagens auszuschalten. Die Sportwagenformel verlangt, daß von jedem gemeldeten Fahrzeug mindestens 20 der gleichen Type gebaut worden sind. Kompressormotore sind nicht zugelassen.

Schon der erste Nennungsschluß zeigte, daß das Interesse für dieses Rennen sehr groß ist, gingen doch 34 Meldungen ein. Da auch in Deutschland dem Sportwagen mehr Förderung zuteil wird, konnten deutsche Fahrzeuge mit Aussicht auf Erfolg genannt werden. B.M.W. hat sich in die Nennungsliste der Klasse 751 bis 2000 ccm mit drei Wagen eintragen lassen. Ihre Gegner sind bis jetzt drei englische Riley und fünf in französischer Lizenz gebaute Fiat. 18 Wagen treffen in der mittleren Klasse von 2001 ccm bis 4000 ccm aufeinander, zehn Delahaye, vier Talbot, drei Amilcar und ein Alfa Romeo. In der unbegrenzten Klasse über 4000 ccm liegen bis jetzt vier Meldungen von einem Lagonda und drei Hudson vor.

Pferdesport

Wie viele Besitzer von Galopprennpferden gibt es in Deutschland?

Auf diese und andere interessante Fragen, die einen Ueberblick über den Umfang des deutschen Galopprennsports ermöglichen, antwortet der Jahresrennkalender, der in diesem Jahre weit mehr statistisches Material als früher bringt. Für 786 Besitzer waren 1935 Rennfarben eingetragen, 496 davon haben Geldpreise in Höhe bis 250 RM gewonnen. Von den genannten Besitzern haben 189 ihre Rennfarben sogar auf Lebenszeit eintragen lassen. Für diese Pferdebesitzer waren über 200 Personen als Trainer tätig, doch kann man, wenn man die Anzahl der sogenannten Besitzer-Trainer abzieht, als Haupttrainer 126 Professionals bezeichnen, von denen wiederum 30 nicht die Erlaubnis hatten, Lehrlinge auszubilden. Auch die Zahl der Jockeis ist recht bedeutend. Jahres-Reitlizenzen erhielten 148 Personen, und es gab 81 Jockei-Lehrlinge. Außerdem wurden insgesamt noch 191 Tages-Reitlizenzen erteilt. Amateur-Reiter-Legitimationen erhielten 147 Herren, und es gab auch 36 Rennreiterinnen. Außerdem kannte man noch Trainer- und Reit-Karten für Rennen der Klasse B, und zwar 46 bzw. 258.

Weiter dürfte interessieren, daß es im deutschen Galopprennsport 39 Decknamen gab und daß in öffentlichen Auktionen 152 Pferde ihren Besitzer wechselten. Der Jahresrennkalender bringt auch ausführliche Erfolglisten, von denen über die der Besitzer und Rennreiter ja schon früher berichtet wurde. Er veröffentlicht auch eine Aufstellung der gezahlten Züchterprämien, aus der hervorgeht, daß im Jahre 1935 504 802,60 RM von den Rennvereinen dafür aufgebracht werden mußten. An der Spitze stehen natürlich die beiden großen Berliner Vereine, aber auch die Derby-Bahn ist mit der stattlichen Summe von 28 984 RM an vierter Stelle hinter Dresden vertreten. Als Neuerung findet man eine Liste aller Sieger von bedeutenden Rennen, von denen 49 aufgezählt sind. Es ist auch angegeben, welche großen Rennen 1935 nicht ausgetragen wurden, wobei allein die Hoppegartener Bahn mit 13 Prüfungen genannt wird. Für Hamburg-Horn sind als fehlend der Hammonia-Preis und Deutscher Stuten-Preis gemeldet.

Fünf unzuverlässige Pferde liefen im Jahr mit Wettverbot, nämlich Märzprinzeß, Priester, Sandmann, Sein und Verräter. Schließlich sei noch mitgeteilt, daß 36 Pferde eingeführt wurden, davon 9 aus England und 15 aus Frankreich, und daß insgesamt 1096 Flachrennen und 539 Hindernisrennen der Klasse A entschieden wurden, von denen 20 Flachrennen geteilt wurden. Dazu kommen noch 153 Flach- und Hindernisrennen der Klasse B, 37 Konkurrenzen für Rennreiterinnen und 32 Halbblutrennen. Da auch vier Flachrennen der Klasse B geteilt werden mußten, kamen im Jahre 1935 im ganzen 1881 Galopprennen zum Austrag.

Schießsport

Opferschießen des Deutschen Schützenverbandes für das Winterhilfswerk.

Getreu den Worten des Führers, die dieser bei der Eröffnung des Winterhilfswerks 1935/36 an das deutsche Volk richtete, mitzuhelfen im Kampf gegen Hunger und Kälte, hat der Reichssportführer angeordnet, daß auch in diesem Jahre der Ertrag von sportlichen Veranstaltungen eines bestimmten Tages dem Winterhilfswerk zur Verfügung zu stellen sei. Der 15. März 1936 ist daher vom Deutschen Schützenverband zum Opfertag des deutschen Schützen bestimmt worden, und der große Erfolg des Winterhilfsschießens im Vorjahre wird allen Schützen ein Ansporn sein, in diesem Jahre noch Größeres zu leisten. Jeder einzelne wird und muß bereit dazu sein. Jeder Schütze hilft mit an der siegreichen Durchführung einer großen sozialen Tat.

Schwerathletik

Deutsche Kraftsport-Meisterschaften

Jetzt stehen die ersten Termine der Deutschen Kraftsport-Meisterschaften für 1936, die wegen der Olympischen Spiele zu einem ungewöhnlich frühen Zeitpunkt ausgetragen werden, fest. Die Wettbewerbe gelten bekanntlich gleichzeitig als General-Ausscheidungen für die Aufstellung der Olympischen Mannschaften. Im Ringen beginnen die Vertreter der leichtesten und schwersten Gewichtsklasse (Bantam- und Schwergewicht) bereits am 28. und 29. März, und zwar in Mannheim. Die Titelkämpfe der Gewichtheber kommen in zwei Gruppen zur Austragung. Am 25. oder 26. 4. wird der Turn- und Sportverein Stuttgart-Möhringen der Veranstalter in den Gewichtsklassen Bantam-, Feder- und Schwergewicht sein, während die Kämpfe im Leicht-, Mittel- und Halbschwergewicht am 10. 5. in Essen durchgeführt werden.

Schach

Die Vereinsmeisterschaft der „Schachfreunde Iserlohn"

Auch der Favorit gestolpert! — Schmidt und Hellmich führen!

Der vergangene Spielabend wurde mit einer Preisverteilung eröffnet. Eine wertvolle Vase, eine Plakette sowie ein Buch gaben allen Spielern, besonders den Siegern aus dem Kurzturnier, neuen Mut zum königlichen Spiel! Loschinsky schlug mit eiserner Ruhe trotz schlechtester Stellung den Favorit Schmidt. Wolschendorf I schlug Wagner, Hellmich sieate über Schneider, und Kleinhans war über Nölle erfolgreich.

Partie Loschinsky — Schmidt: L. eröffnet e 4. Schmidt sucht die französische Verteidigung. Es folgt f 4. Königsgambit gegen Französisch. Es gibt bald eine Stellung, in der beide Gegner ihrer Figurenentwicklung treu bleiben. Weiß verpaßt dann im 14. Zug seine aussichtsreichste Fortsetzung und erhält ein gedrücktes Spiel. L. macht nun weniger günstige Damenzüge. Schmidt nutzt dieses aus und geht zum Angriff über. Er erntet zwei laufende Freibauern. Jetzt spielt Sch. auf Sieg, doch in sicherer Stellung macht er einen kleinen Fehler. Noch steht Schmidt auf Gewinn. Doch mit dem Fehler gingen alle Nerven dahin. Es spielt dann Loschinsky auf Gewinn, u. tatsächlich schlägt der Tabellenletzte den Tabellenersten!

Partie Hellmich — Schneider: Ersterer nutzt die fehlenden Eröffnungskenntnisse von Schneider aut aus. Mit einem Bauernverlust ist Sch nicht zufrieden und gibt noch eine Figur dazu. Noch einige verzweifelte Angriffszüge, die H. durch Figurentausch beseitigt, und Schneider gibt vorzeitig, aber hoffnungslos auf!

In der Partie Wolschendorf I gegen Wagner ist letzterer den sinnreichen Zügen nicht gewachsen. Nach den üblichen Eröffnungszügen gibt's eine Umgruppierung, die einen Vorteil für W. I bringt. Wagner verpaßt seine beste Verteidigung und läßt Sieg und Punkt seinem Gegner!

Partie Nölle — Kleinhans: Nölle versucht sofortigen Angriff. Daß es ein Fehler ist, in der Eröffnung eine Figur zweimal zu ziehen, beweist ihm Kleinhans. Die verspätete Rochade von Nölle verschlechtert noch seine Stellung. Es droht Matt, dann Damenverlust, und endlich gibt es keinen Ausweg mehr für Nölle, er muß sich geschlagen bekennen.

Stand des Turniers:

Hellmich 5:1, Schmidt 3:1 und 1 Hängep., Kleinhans 4:2, Wolschendorf I und Wolschendorf II je 2:2 und 2 Hängep., Loschinsky 2:3, Schneider 2:3 und 1 Hängep., Nölle 1½:3½, Wagner ½:4½.

Nächste Paarung: Wolschendorf II — Nölle, Schmidt gegen Schneider, Wagner — Loschinsky, Hellmich — Wolschendorf I.



100 Meter Brust: 1:12,4 Minuten.

Beim Internationalen Abendschwimmfest in Krefeld konnte der Dortmunder Brustschwimmer Balke auf der Strecke über 100 Meter eine neue deutsche Bestzeit mit 1:12,4 Minuten aufstellen. (Schirner, M.)

Higgins schwamm Weltrekord.

In Newhaven im Staate Connecticut der USA. konnte der amerikanische Weltrekordmann John Higgins im 100-Meter-Brustschwimmen, nachdem er erst kürzlich seine auf 1:10,8 Minuten stehende Weltbestzeit mit 1:10,2 Minuten unterboten hatte, einen neuen Weltrekord mit 1:10 Minuten aufstellen.

Christ leitet Ungarn — Deutschland.

Der Ungarische Fußball-Verband hat dem Deutschen Fußball-Bund für den am 15. März in Budapest stattfindenden Fußball-Länderkampf Ungarn — Deutschland die drei Schiedsrichter Wuethrich-Schweiz, Baraffina-Italien und Christ-Tschechoslowakei in Vorschlag gebracht. Der DFB. hat sich für den Tschechen entschieden. Das Spiel kommt auf dem Hungaria-Platz zum Austrag.

Schlußtermine der westfälischen Gauliga.

8. März: Schalke 04 — Hüsten; TuS. Bochum gegen Westfalia Herne; SV. Höntrop — Preußen Münster; SpVg. Herten — Erle 08.

15. März: Schalke 04 — SpVg. Herten; Germania Bochum — Hüsten; Preußen Münster — Erle.

22. März: SpVg. Herten — SV. Höntrop.

29. März: SpVg. Recklinghausen — Germania Bochum.

Spannend wie selten gestaltet sich der Endkampf der Fußball-Gauliga, den der Leser der „Deutschen Sport-Illustrierten" durch die Sonderberichte der Mitarbeiter und Bildberichterstatter in allen Teilen Deutschlands in diesen Wochen erlebt. Der h. p. m.-Reporter schreibt in der neuen Nummer ein aufschlußreiches Schlußwort zu den deutschen Fußballsiegen gegen Spanien und Portugal, ergänzt durch eine Menge schöner Bilder. Selbstverständlich finden wir auch eine Groß-Reportage vom Bundespokal-Endspiel Südwest—Sachsen. Wolfgang Wanderer beschließt seine erschöpfenden Betrachtungen zur Berliner Auto-Schau.

Die „DSZ." ist bei jedem Buch- und Zeitschriftenhändler erhältlich und durch den Sport-Verlag, Stuttgart-W, Augustenstr. 13 zu beziehen. Bestellungen nimmt jede Postanstalt entgegen.

* **Zum Olympischen Vorturnier wird Spanien** eine sieben Mann starke Expedition entsenden. Es handelt sich um eine vollständige Staffel vom Fliegen- bis Halbschwergewicht aufwärts.



Endspiel um den Fußball-Pokal unentschieden.

Bei herrlichem Fußballwetter wurde in Frankfurt a. M. das Endspiel um den Pokal des Deutschen Fußballbundes zwischen den Mannschaften von Südwest und Sachsen durchgeführt. Trotz zweimaliger Verlängerung blieb, wie schon ausführlich berichtet, es jedoch beim unentschiedenen Ergebnis von 2:2. Unser Bild zeigt einen schönen Moment aus dem herrlichen Spiel. Fath schießt für Südwest, doch mit wuchtigem Schritt braust der Sachsen-Verteidiger heran, um das Unheil abzuwehren. (Schirner, M.)

Kleines Kunst-Feuilleton

Furtwängler zu aktuellen Kunstfragen

Staatsrat Dr. Wilhelm Furtwängler, der in Königsberg ein Sinfoniekonzert dirigierte, wurde in der Pause verschiedentlich interviewt. Zunächst natürlich über seine Warschauer Eindrücke. Furtwängler sprach sich sehr befriedigt aus: sein Konzert mit dem Berliner Philharmonischen Orchester war ein großer Erfolg, die Aufnahme beim Publikum begeistert. Das ist um so bemerkenswerter, als Furtwängler ein rein deutsches Programm dirigierte, mit der Dritten Sinfonie von Brahms als Hauptwerk. Dabei wurde er gefragt, welche deutschen Meister im Ausland noch einen schweren Stand hätten. Er erwiderte, daß Brahms eigentlich überall anerkannt werde und sich als Weltgröße durchgesetzt habe. Seine Werke finden in Paris und London und wo es sonst sein mag, uneingeschränkte Würdigung. Ganz anders stehe es um Bruckner, den man heute kam noch ins Ausland zu bringen wage. Bruckners Welt sei den meisten Völkern außerhalb Deutschlands fern.

Eine andere Frage, die an Furtwängler gerichtet wurde, ging dahin, ob und wie man auch schwere Musik, die früher nur einer bestimmten Volksschicht vorbehalten war, der ganzen deutschen Lebensgemeinschaft nahebringen könne. Die Antwort lautete knapp und klar: „Es gibt nur einen Weg: gute Aufführungen."

Schließlich fragte man den berühmten Dirigenten noch, ob Musikalität oder eine besondere musikalische Vorbildung die unentbehrliche Voraussetzung für die geistige Aufnahme einer Oper, eines sinfonischen Konzertes oder eines Gesangvortrages sei. Furtwängler verneinte die Frage: „Ich halte Vorbildung und musikalisches Einfühlungsvermögen allerdings für sehr wünschenswert. Für das Wesentliche halte ich jedoch die seelischen und menschlichen Eigenschaften des Zuhörers. Man soll Bildungsmöglichkeiten nicht über- und den gesunden Sinn des Publikums nicht unterschätzen."

Freilicht-Opernaufführung in Soest.

Unter dem Protektorat des Landeshauptmanns.

Die Stadt Soest plant ab Mitte Mai bis Ende Juni an den Samstagabenden und Sonntagnachmittagen auf dem Hintergrunde des natürlichen Schauplatzes des Rathauses und des berühmten St. Patroklidomes in Soest die Freilichtaufführung der Volksoper „Der Jäger von Soest" von C. A. Raida. Der Oper, die um die Jahrhundertwende in Berlin und Herford mit großem Erfolge aufgeführt wurde, liegt die Figur des Simplizius Simplizissimus aus Grimmelshausens kulturhistorisch wertvollem Roman zugrunde. Die Spielleitung hat Oberspielleiter Dr. Hanns Winckelmann vom Städt. Opernhaus Hannover übernommen. Die musikalische Leitung wurde dem Städt. Musikdirektor Karl Gerbert-Soest übertragen. Für die Veranstaltung werden namhafte Solisten und ein bekanntes westdeutsches Orchester verpflichtet. Die Bedeutung der Veranstaltung geht auch daraus hervor, daß der Leiter des Westf. Heimatbundes, Landeshauptmann Kolbow-Münster das Protektorat übernommen hat. — Die erste Aufführung wurde in das Programm des Westfalentages, der vom 15.—17. Mai in Soest stattfindet, einbezogen.

Neues von Hindemith

Wir entnehmen der „Deutschen Zukunft", Berlin:

„Wie aus Meldungen in der Tagespresse hervorgeht, hat Paul Hindemith im Auftrag des Englischen Rundfunks eine Trauermusik für König Georg V. geschrieben, der er den Choral „Vor Deinen Thron tret ich hiermit" zugrunde legte und die sogleich über die englischen Sender zur Aufführung gelangte. Es versteht sich, daß dieser Vorgang auch für uns von keineswegs alltäglicher Bedeutung ist. Dem Choral, den Hindemith als Cantus firmus wählte, galt auch die letzte Arbeit Johann Sebastian Bachs; er diktierte sie von seinem Sterbebette aus seinem Schwiegersohn Altnikol und ersetzte den ursprünglichen Titel „Wenn wir in höchsten Nöten sein" durch jene andere Choralzeile, „Vor Deinen Thron tret ich hiermit". Für die feine Beziehung, die gerade dieses von gläubiger Zuversicht eingegebene Motto zum Heimgang des Souveräns besitzt, wird das englische Volk besonders empfänglich sein. Aber auch für seine eigene Person legt Hindemith damit ein klares Bekenntnis zu Bach ab, das ihn durch die Form der Choralfantasie ganz besonders als Vertreter des „neuen Klassizismus" ausweist. Welche Weltgeltung Hindemith in dieser Prägung erlangt hat, erweist ebenso der ehrenvolle englische Auftrag wie der kürzlich voraufgegangene der türkischen Regierung zur Organisation einer großzügigen Musikschule in Ankara. Hinter der Auszeichnung des Komponisten steht dabei die allgemeine Anerkennung der Führerstellung deutscher Musikkultur.

Kleine Kunst-Notizen.

* Die Uraufführung der Oper „Dr. Johannes Faust" von Hermann Reutter findet in der Woche vor Pfingsten am Opernhaus in Frankfurt a. M. statt.

„ Ermanno Wolf-Ferrari hat sein neues Opernwerk „Il Campiello" der Münchener Staatsoper zur Uraufführung übergeben. Die Münchener Opernbühne wird diesen neuen Wolf-Ferrari im Herbst dieses Jahres aus der Taufe heben.

+ Günther Ramin hat zu dem Shakespeareschen Schauspiel „Wie es Euch gefällt" eine Bühnenmusik geschrieben, die vom Leipziger Schauspielhaus zur ersten Aufführung angenommen worden ist.

In Leipzig ist zur Zeit das Modell des „Richard Wagner-Nationaldenkmals des deutschen Volkes" zu sehen, das mit dem neuen Feierplatz „Große Wiese" durch einen Tunnelbau verbunden werden soll. Der Platz des Denkmals ist an einer hohen Ufermauer; der Block des Denkmals ragt riesig in den Raum. Dieses Denkmal soll 1938 fertiggestellt und eingeweiht werden.

Wer will in Danzig studieren?

Die deutsche Studentenschaft Danzig ruft auch in diesem Jahre die deutschen Studenten auf, durch ihr Studium an der Technischen Hochschule Danzigs die Bande zwischen dem Reich und der „Freien Stadt" zu festigen.

Um jedem reichsdeutschen Studenten die Transferierung seines Monatswechsels sicherzustellen, ist bis zum 20. März d. J. Anmeldung bei der Deutschen Studentenschaft erforderlich. Diese wird dann die Errichtung eines Devisenkontos bei der Gesellschaft von Freunden der Danziger Hochschule veranlassen. Es wird empfohlen, sich möglichst frühzeitig zu melden, da nur eine begrenzte Anzahl neuer Konten eröffnet werden kann.

Fragen jeder Art beantwortet das Werbeamt der Deutschen Studentenschaft Danzig. — Anschrift: Technische Hochschule.

Politische Kurzserie:

Zeitungen, die das Ausland liest

Die japanische Presse

Wir setzen heute unsere Zeitungsserie mit dem Beitrag eines japanischen Journalisten über die Presse seiner Heimat fort.

Das erste Erscheinen einer Zeitung erfolgte in Japan bedeutend später als in Europa, etwa vor 70 Jahren. Heute gibt es in Japan allerdings schon rund zweitausend verschiedene Blätter. Die erste japanische Zeitung war die Tokioter „Mainichi", die im zweiten Regierungsjahr des Kaisers Meiji zu erscheinen begann. Drei Jahre später wurde die jetzt außerordentlich beliebte „Hochi"-Zeitung gegründet. Der heutige Präsident dieses Blattes, Seiji Noma, wird in Japan der „König der Zeitschriften" genannt. Später entwickelten sich zwei große Konzerne, welche drei führende Blätter herausbringen. „Asahi" mit den Erscheinungsorten Osaka und Tokio, „Mainichi" für Osaka und „Nichinichi" für Tokio. Diese beiden Zeitungsgesellschaften stehen heute an der Spitze der japanischen Presse.

Jeder der genannten beiden Konzerne hat derzeit eine Auflage von über drei Millionen zu verzeichnen. Wenn man bedenkt, daß Japan mit seinen Kolonien nur 100 Millionen Einwohner hat, müssen diese Auflageziffern unwahrscheinlich hoch erscheinen. Sie erklären sich aus der Tatsache, daß in Japan 95 Prozent aller Volksschichten die Zeitungen lesen. **Die Japaner sind so sehr zu Zeitungslesern erzogen, daß jede Familie der unteren Stände zwei oder drei Zeitungen hält, die Familien des Mittelstandes aber vier bis fünf Blätter.** Unter diesen Blättern ist in jeder Familie bestimmt die „Mainichi" oder die „Asahi" zu finden, viele Familien halten auch alle beide.

Pausenlos wie der Schlag des Herzens.

Die Betriebe der „Asahi" und „Mainichi" arbeiten ununterbrochen, pausenlos wie der Schlag des Herzens. Jeder Betrieb beschäftigt, die Austräger nicht mitgerechnet, rund 8000 Personen. Sie arbeiten in Schichten zu je acht Stunden, so daß Tag und Nacht ohne Unterbrechung gearbeitet wird.

Eigene Korrespondenten berichten diesen Blättern von allen wichtigen Plätzen der Welt. Eigene Bildfunkstationen sowie eigene Flugzeuge und zahllose Brieftauben sind vorhanden, ein Netz von eigenen Telephonleitungen zieht sich über Japan hin, alles, um es den Blättern der Konzerne zu ermöglichen, ihre Nachrichten schneller zu bringen als die Zeitungen der Konkurrenz.

Die Zeitungen Japans sind nach amerikanischen Stil aufgezogen und bringen viele Bilder. Gewöhnlich sind die Blätter 16 Seiten stark, das Format entspricht dem der großen englischen Zeitungen. Die beiden Konzerne geben neben den Tagesblättern noch wöchentlich und monatlich erscheinende Zeitschriften heraus. Die „Mainichi" in Osaka z. B. faßt die Zeitungen eines ganzen Monats zusammen und gibt eine photographisch verkleinerte Ausgabe heraus. Ferner erscheinen noch eine Blindenzeitschrift, die „Jugend", die „Englischen Tagesberichte", „Modernes Frauenleben", „Erziehung und Film", die wöchentlich erscheinenden Sportblätter und noch unzählige mehr.

Nur Handsatz.

Die japanischen Silbenschriften und die chinesischen Zeichen umfassen etwa 50 000 Letern. Zum Zeitungssatz nimmt man gewöhnlich 4000 bis 5000, aber trotzdem ist es zu schwer, mit Setzmaschinen zu arbeiten. Auch die Manuskripte werden nicht mit der Hand geschrieben. Ebenso werden die Setzmaschinen durch flinke Hände, die blitzartig greifen, ersetzt. Immerhin dauert der Handsatz einige Zeit und so muß so viel Zeit als möglich während des Drucks gespart werden. Dieser Zeitersparnis gelten die ständigen Sorgen der Schriftleitungen. Immer wieder wird mehr Personal eingestellt, immer wieder werden neue Maschinen gebaut und neue Einrichtungen an Stelle der veralteten gesetzt. Heute drucken die neuesten Maschinen in einer Stunde 180 000 Exemplare, und jeder der beiden genannten Konzerne besitzt 15 bis 17 solcher großen Maschinen. Sie arbeiten ununterbrochen während des ganzen Jahres, nur am 1. Januar wird einen Tag lang Pause gemacht. Der Japaner bekommt täglich seine Zeitungen, und sie kosten mit Zustellung monatlich nur 1 Yen, etwa 70 Pfennig.

Reklame auf der ersten Seite.

Wenn man eine japanische Zeitung zur Hand nimmt, findet man auf der ersten Seite die telegraphischen Auslandsnachrichten, auf der zweiten Politik und Wirtschaft. Die dritte Seite bringt Reklame, dann folgen Sport, Theater, das Radioprogramm, etwas für die Hausfrau, Mode, Tagesnachrichten und so fort. Die Börsennachrichten findet man in der Abendausgabe.

Die Tokioter Zeitung macht hinsichtlich dieser Reihenfolge eine Ausnahme. Wir finden hier die Reklame auf der ersten Seite, auf der zweiten erst die telegraphischen Auslandsnachrichten. Einem Osakaer ist diese Art der Aufmachung ungewohnt, und er betrachtet deshalb das Blatt aus Tokio als eine fremde Zeitung.

In den Morgenausgaben befinden sich moderne, in den Abendausgaben geschichtliche Romane mit gezeichneten Bildern. Die besten Romanschriftsteller schreiben sie, die Künstler, die die Bilder zeichnen, erhalten hohe Honorare. Die Sonntagsausgabe erscheint mit einer zweiseitigen Jugendbeilage, mit Skizzen, Karikaturen und photographischen Bildern. Wenn am Sonntagmorgen der Zeitungsmann kommt, bringt das Mädchen der japanischen Familie das erste und zweite Blatt dem Hausherrn, die Jugendblätter sind vorher schon von den Kleinsten herausgenommen worden, und schon manche Hausfrau hat den Frühstückskreis anbrennen lassen, weil sie so sehr in den Roman vertieft war. Großvater und Großmutter freuen sich schon auf das Radioprogramm — mit einem Wort, die japanischen Blätter sind richtige Familienzeitungen.

Dabei sind die großen Zeitungen vollkommen unparteilich, das Volk vertraut ihnen ganz. Kommt es doch vor, daß die Presse gegen die Regierung Stellung nimmt, so hat das meist einen Regierungssturz zur Folge.

Krankenschiffe im Dienst von Zeitungen.

Die japanischen Zeitungsgesellschaften haben vorbildliche soziale Einrichtungen ins Leben gerufen. Die „Mainichi" hat eigene Krankenschiffe mit Aerzten und Schwestern ausgerüstet, die von Hafen zu Hafen fahren, um armen Kranken zu helfen. Sie besitzt auch eine „Kino-Front", die die Kulturfilme in die entlegensten Dörfer bringt und sie dort in den Schulen zeigt. Neuheiten werden von den Konzernen fortlaufend angekauft oder gefördert. Als man z. B. vom Radio, vom Segelflugzeug und von verschiedenen anderen Erfindungen in Japan noch nichts wußte, kauften die Zeitungsgesellschaften diese Erfindungen auf und brachten sie der Oeffentlichkeit näher. Auch auf den Gebieten des Sports und der Kunst bieten sie den Lesern Erlebnisse, die ohne das Zutun der Zeitungen den Japanern versagt bleiben würden. Sie brachten die Eiskunstläuferin Burger nach Japan, den Sänger Schaljapin, die kanadische Eishockeymannschaft, amerikanische Baseballspieler, alles Gäste, deren Einladung mit großen Unkosten verbunden war.

Interessant ist auch die Tatsache, daß die Wochenschau im japanischen Kino nicht von Filmgesellschaften, sondern von Zeitungsgesellschaften geliefert wird.

Kommen unerwartete Katastrophen zum Ausbruch, wie Feuerbrünste, Erdbeben, Ueberschwemmungen, Reismißernten, Hungersnöte oder Perioden der Obdachlosigkeit, dann sind es wieder die Zeitungen, die helfend eingreifen. Große Artikel erscheinen, Hilfsaktionen werden eingeleitet, und in kürzester Zeit werden Millionen von Yen als Spenden gesammelt.

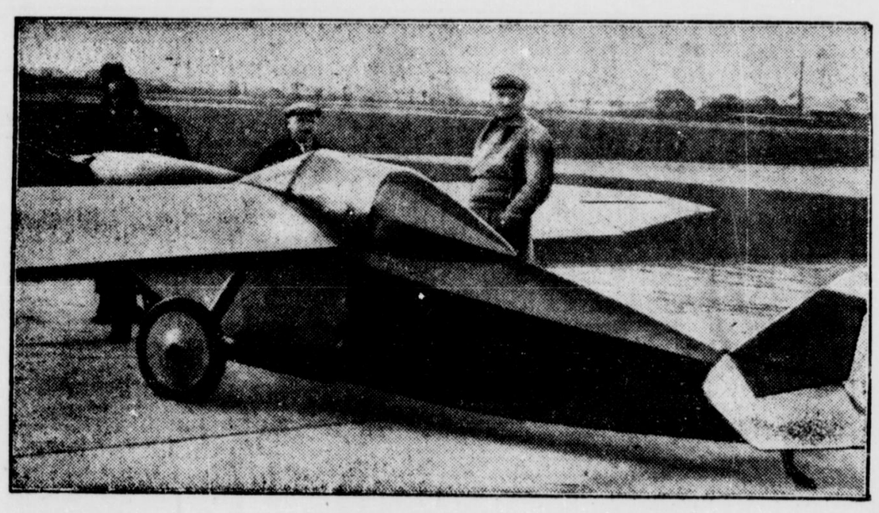
Extraausgabe 7 Pfennig!

„Extraausgabe — ein Sen!" (etwa 7 Pfg.) schreit der Austräger. „Der englische König Georg V. ist gestorben." So schallte es durch alle Straßen der größeren Städte Japans eine Stunde nach dem Eintreffen der Telegramme der Londoner Korrespondenz in den Schriftleitungen.

Gleich nach dem Eintreffen derartiger Nachrichten rufen die Redaktionssignale Arbeitslose und Austräger zusammen. Nach einigen Minuten erscheinen diese in Uniform der Zeitungsgesellschaft. Sie haben Gürtel mit vielen kleinen Glöckchen umgeschnallt. Jeder von ihnen bekommt so viele Extrablätter als er nur tragen kann. Etwa 80 v. H. der Einnahmen sind sein Eigentum, den Rest hat er zur Deckung der Papierunkosten abzuliefern. Wie aus einem Bienenhause schwirren die Austräger aus den riesigen Zeitungsgebäuden und sausen dann im Marathontempo durch die ganze Stadt. Bei Parlamentssitzungen oder einem Regierungswechsel, Ereignissen, die das ganze Volk in Spannung halten, oder in der Zeit der Olympischen Spiele erscheinen die Extrablätter zwei- oder dreimal zwischen der Morgen- und Abendausgabe.

Ein anderes Beispiel ist vielleicht noch charakteristischer für die Schnelligkeit der japanischen Zeitungen. Als die japanische Mannschaft bei den Olympischen Spielen 1932 in Los Angeles im Schwimmen den Sieg errang, war die Nachricht von diesem Siege in 1 Minute und 30 Sekunden nach der Entscheidung schon in Japan. Nach wenigen Minuten waren die Extrablätter ausgetragen und man feierte die siegreiche Mannschaft zur selben Zeit, vielleicht sogar noch etwas früher, als in Los Angeles selbst.

K. Nakanishi.



Deutsches Kleinflugzeug.

Auf dem Münchener Flugplatz Oberwiesenfeld wurde von dem Konstrukteur Deicke ein neues Flugzeug, wohl das kleinste Deutschlands, vorgeführt. Man sieht hier die winzige Maschine nach ihrem erfolgreichen Start.
(Scherl, M.)

Westfalen und Nachbarprovinzen

Auflösung der Arbeitsämter Hattingen und Lippstadt.

Der Präsident des Landesarbeitsamtes Westfalen teilt mit:

Mit Zustimmung des Reichs- und preußischen Arbeitsministers hat der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung die Arbeitsämter Hattingen und Lippstadt aufgelöst. Der Bezirk des bisherigen Arbeitsamtes Hattingen ist dem Arbeitsamt Schwelm und der Bezirk des bisherigen Arbeitsamtes Lippstadt dem Arbeitsamt Soest zugeteilt worden.

Vikar von schwerem Verdacht freigesprochen.

:: **Dortmund**, 4. März. Die Große Strafkammer beschäftigte sich am Mittwoch mit dem Fall des Vikars Josef Gies, dessen Verhaftung im vergangenen Jahre weit über Dortmund hinaus großes Aufsehen erregt hatte, wurde ihm doch vorgeworfen, sich als Religionslehrer während des Unterrichts vor sämtlichen Schülern an einigen von ihnen sittlich vergangen zu haben.

Während der Voruntersuchung ergab sich, daß einige der durchschnittlich 15jährigen Schüler sich von dem Angeklagten unsittlich berührt glaubten, doch konnten die meisten von ihnen ihre Behauptungen in der heutigen Hauptverhandlung nicht aufrechterhalten. Nur einige Jungen verblieben bei ihren Beschuldigungen, doch wurde ihnen von der Lehrerschaft ein sehr schlechtes Zeugnis ausgestellt.

Der Staatsanwalt hielt den Angeklagten für schuldig und beantragte zwei Jahre Zuchthaus. Der Verteidiger hob hervor, daß Vikar Gies nur durch die Phantasie der im Pubertätsalter befindlichen Jungen in diese bedauerliche Lage gekommen sei und beantragte Freisprechung. Das Gericht kam nach kurzer Beratung zu einem Freispruch. Wenn man das Bild, das die Hauptverhandlung ergeben habe, auf sich wirken lasse, müßte man in mehr als einer Beziehung stutzig werden. Dem Angeklagten sei eine so ungeheuerliche Handlung nicht zuzutrauen. Vikar Gies habe seine Lehrtätigkeit in etwas weicherer Art ausgeübt, als die Schüler es sonst gewohnt seien, und wenn es zu diesem Verfahren gekommen sei, so habe er sich dies zu geringem Teil selbst zuzuschreiben.

Reichsgericht hebt ein Todesurteil auf.

:: **Bochum**, 4. März. Das Schwurgericht in Bochum verurteilte am 6. Dezember 1935 den 32 Jahre alten Heinrich Wreschinski wegen Mordes in Tateinheit mit schwerem Raub zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Das Reichsgericht hat dieses Todesurteil auf die Revision des Angeklagten aus verfahrensrechtlichen Gründen aufgehoben und die Angelegenheit zu neuer Verhandlung und Entscheidung an die Vorinstanz zurückgewiesen.

Ein Seehund verirrte sich in den Rhein.

:: **Duisburg**, 4. März. Auf der Höhe von Essenberg wurde ein zu Tal schwimmender Seehund gesichtet. Das Tier, das sich recht munter in den Fluten tummelte, schwamm, als es sich beobachtet sah, quer über den Strom zum rechten Ufer hinüber, wurde dann aber nicht mehr gesehen. Es ist nicht das erstemal, daß ein Seehund im Rhein gesichtet wurde. Er soll sogar schon bei Köln vorgekommen sein, ein Beweis dafür, daß das Tier auch im Süßwasser leben kann.



Ein Menschenherz ist mehr wert

Roman von Marlise Kölling

Alle Rechte vorbehalten bei: Horn-Verlag, Berlin W35

(12. Fortsetzung.)

All seine Schwäche ist von ihm abgefallen, er fühlt sich plötzlich wieder spannkräftig. Er kann etwas tun, er hat ein Ziel vor sich, und das gibt ihm innerliches Tempo.

„Credit Lyonnais", befiehlt er dem Kutscher. Der Wagen fährt schnell durch die Straßen, es ist jetzt schon Nachmittag. Die Stadt hat die Mittagslähmung des Südens überwunden, sie wacht auf. Die ersten Autos fahren schon in glänzender Reihe zum Corso nach Gesireh hinaus. Elegante, hell gekleidete Frauen mit blassen Tropengesichtern lehnen in den Polstern. Gesandtschaftswagen mit Flaggen und bunt uniformierten Khawassen neben dem Chauffeur flitzen herüber.

Der Credit Lyonnais ist jetzt um diese Zeit ganz leer. Der Türöffner döst vor sich hin. Ein junger Bankbeamter fährt aus der Lektüre des Kurszettels auf. Eigentümliche Sprünge, die der Metallmarkt der Welt da macht! Vor allen Dingen scheint sich jetzt alles um Platin zu reißen.

„Sie wünschen?" fragt er, als Ullrich herantritt.

„Ich möchte 5000 Francs abheben. Hier bitte."

Ullrich reicht seinen Paß herüber.

„Augenblick, bitte, Herr Kulenbrogg."

Ein älterer Beamter merkt bei dem Namen Kulenbrogg auf, schaut Ullrich an, folgt dem jungen Beamten in dem gläsernen Verschlag hinter der Sperre. Nach einer Weile kommt ein anderer älterer Herr heraus. Hinter seinen Brillengläsern mustert er Ullrich.

„Sie wünschen, mein Herr?"

„5000 Francs", wiederholt Ullrich Kulenbrogg „es ist mir doch ein Konto eröffnet worden von Herrn Baumgarten, Düsseldorf."

Der ältere Herr hält noch immer Ullrichs Paß in der Hand, schaut auf das Bild:

„Verzeihung, mein Herr, Sie sind Monsieur Kulenbrogg?"

„Natürlich! Sie haben ja meinen Paß in Händen."

„Eigentümlich, mein Herr, ist begreife nicht. Es ist heute der gesamte Betrag des Guthabens bereits abgehoben worden von einem Monsieur Kulenbrogg. Er hatte einen deutschen Paß — mit der gleichen Unterschrift. Ich verstehe nicht — einer von diesen beiden Pässen muß demnach falsch sein."

„So?" sagt Ullrich, und weiter nichts.

Alle Angestellten der Bank haben die Köpfe erhoben und sehen gespannt auf diese Szene.

„Da muß man wohl", sagt der Vorsteher, „Sie begreifen, mein Herr, man muß der Sache auf die Spur gehen. He, Ibrahim", er winkt einen jungen Burschen heran, „geh' einmal —"

Aber nun wird es Ullrich zu bunt:

„Ach so, Sie wollen die Polizei rufen", fragt er und hat auf einmal seinen Offizierston, einen sehr ruhigen, aber sehr scharfen Ton, „machen Sie sich nicht lächerlich! Ich habe keine Zeit für solche Dummheiten."

„Aber ich bitte sehr, mein Herr — Dummheiten? Irgendein Paß muß gefälscht sein", beharrt der Vorsteher.

„Dann jedenfalls meiner nicht" kommt es messerscharf zurück, „der Geschädigte bin ich, Monsieur! Verstehen Sie? Es liegt mir selbst sehr daran, daß Sie die Sache aufklären. Sie haben meinen Paß. Ich wohne im Shepheard, ich stehe Ihnen jederzeit zur Verfügung. Aber jetzt habe ich keine Lust, mich länger aufzuhalten. Verstehen Sie?"

„Aber — aber, das geht doch nicht", sagt der Beamte. Der kleine schwarze Ibrahim wartet noch immer auf die Anweisung, wohin er gehen soll. Da schrillt das Telefon auf dem Tisch hinter der Schranke. Einer der Beamten nimmt den Hörer ab, sein Gesicht sieht geradezu töricht aus.

„Hier wird Monsieur Kulenbrogg am Telefon verlangt, da wäre der Herr mit dem andern Paß am Apparat."

Ullrich ist mit einem Satz über die Schranke.

„Bitte, hören Sie mit ab", sagt er. Der Vorsteher nimmt ganz fassungslos den zweiten Hörer

„Monsieur Kulenbrogg?" sagt eine fremde Stimme.

„Monsieur, es tut uns sehr leid, wir haben Ihr Bankkonto uns aushändigen lassen müssen. Aber es wird Ihnen nach Verlauf von acht Tagen voll ausgezahlt. Würden Sie, bitte, dem Bankvorsteher davon Mitteilung machen, er möchte keine Weiterungen bei der Polizei veranlassen? Hören Sie? Wie? Der Herr Vorsteher hört mit? Sehr gut. Dann wäre ja alles klar. Also in acht Tagen können Sie über Ihr Konto wieder verfügen. Verzeihen Sie die kleine Unannehmlichkeit, die wir Ihnen machten. Falls Sie in Geldverlegenheit sein sollten, im Shepheard liegt ein verschlossener Brief für Sie mit einer 5-Pfund-Note. Außerdem ein Reisescheckbrief, mit dem Sie im Shepheard beliebig lange bezahlen können. Guten Tag, Monsieur, und nochmals Verzeihung."

Ullrich und der Bankvorsteher lassen zu gleicher Zeit den Hörer sinken.

„Das ist die tollste Geschichte, die mir je vorgekommen ist, Monsieur Kulenbrogg."

„Mir auch", ist Ullrichs trockene Antwort. „Aber könnten Sie mir nicht jetzt auf diese freundliche Zusage des Gentlemans hin inzwischen einen größeren Betrag zur Verfügung stellen? Ich habe es eilig. Ich muß von Kairo fort."

„Monsieur, leider unmöglich", das Mißtrauen des Bankbeamten flackert wieder auf. Wie, wenn dies alles Finte war? Vielleicht ist dieser Unbekannte am andern Ende der Leitung ein Komplice dieses Herrn hier gewesen, und man versucht die Bank auf diese Weise nochmals um den gleichen Betrag zu erleichtern? So etwas ist alles schon dagewesen. Aber der Credit Lyonnais ist kein Institut, das sich auf irgendwelche Unkorrektheiten einläßt.

„Wir können es nicht, mein Herr, sofern Sie nicht erlauben, daß wir die Polizei benachrichtigen. Sowie sich die Sache aufgeklärt hat, werden wir keine Bedenken tragen. Aber bis dahin —"

„Also behalten Sie Ihre Bedenken", schreit Ullrich. Er sieht, er kommt mit dieser Beamtenseele nicht vorwärts. Er ist gefangen in Kairo, auf die eleganteste und liebenswürdigste Art gefangen. Es geht ihm nichts ab — o nein, er kann vermutlich im Shepheard alles haben, was gut und teuer ist, nur, er kann nicht aus Kairo heraus. Und jetzt ist ihm alles klar.

Ein anderer will erreichen, was er vorhat. Ein anderer will vor ihm in Et-Russiat sein, darum dreht sich die ganze Geschichte. Darum hat man seine Koffer erbrochen, seinen Paß gestohlen. Darum ist er krank geworden, darum hat man ihn betäubt. Dieser Jemand, der ihm auch das Schriftstück unter dem Kopfkissen fortgenommen hat, ist derselbe, der hier auftaucht, sein Bankguthaben beschlagnahmt und jetzt mit ihm telefoniert hat. Dieser unbekannte Gegner muß ihm verdammt ähnlich sehen. Aber er soll sich verrechnet haben, dieser Herr Unbekannt. Er hat seine Karte, seinen Paß, den richtigen Brief Abdul Halims und sein Geld, aber er hat ihn nicht. Und was in seinem Kopf aufgezeichnet ist, das ist das Wertvollste. Die Gegner mögen versuchen, was sie wollen, sie werden nichts erreichen. Alles kommt darauf an, daß er vorher an der Grenze des Wadi Sifhar ist, daß er vor den andern zu den Raheb d'Harg kommt.

Dieser Gedanke beruhigt ihn etwas. Etwas wie eine grimmige Heiterkeit kommt über ihn. Er ist jetzt in seinem Element. Der Kampf ist entbrannt.

Er fährt schleunigst ins Hotel zurück. Er muß seinen Kriegsplan jetzt ganz genau Schritt für Schritt ausdenken. Keine Stunde darf er ungenützt verstreichen lassen. Vielleicht trifft er in der Mousquee, dem Eingeborenenviertel Kairos, irgendwelche Leute, Karawanenreisende aus dem Grenzgebiet des Wadi Sifhar. Vielleicht ist da irgendein Anknüpfungspunkt. Herrgott, wenn er sich doch mit einem Menschen beraten könnte. Warum ist auch Anne nicht da!

Ganz erschreckt und wenig erfreut sieht er auf, wie sich plötzlich aus einem Sessel der Hotelhalle Fleury de Gallio erhebt. „Monsieur, Monsieur Kulenbrogg!"

Fleury kommt mit dem ganzen schnellen Wortschwall, der bei ihr reizend, aber nicht aufdringlich wirkt, auf Ullrich zu.

„Endlich! Ich habe schon so gewartet, wo waren Sie nur? Wie geht es Ihnen? Ganz erholt? Chéri", sagt sie dazwischen nur mit einem leisen Flüstern „kommen Sie. Haben Sie schon Tee getrunken? Wollen Sie ihn bei mir nehmen? Ich habe ein reizendes kleines Appartement, Mr. Robinson wird wohl auch bald erscheinen."

Sie läßt ihm gar keine Zeit, zu antworten, ruft einen Boy heran.

„Tee für drei Personen auf Zimmer 543 — kommen Sie, Monsieur."

Ullrich geht mit. Es liegt ihm nicht das geringste daran, mit Robinson jetzt Tee zu trinken — noch weniger liegt ihm an Fleury. Aber es ist unmöglich, zu ihrer reizenden Drinalichkeit vor allen Leuten „nein" zu sagen. Alles sieht schon mit Wohlgefallen und leichtem Interesse auf ihn und diese ungewöhnlich schöne, ungewöhnlich lebhafte Frau. Es ist, als hätte der eine Tag Tropensonne Fleurys Gesicht noch bronzefarbener und noch südlicher gemacht.

Kaum sind sie in Fleurys Wohnzimmer fällt sie ihm um den Hals.

„Oh, Chéri wie geht es dir? Ich war so in Angst. Ich dachte, du wärest kränker geworden. Oder diese gräßliche Deutsche, diese Brosius, ließe dich aus ihrer Pflege einfach nicht fort. Hier, Chéri, setz' dich hinein, hier sitzt du am bequemsten — du mußt dich schonen, dich pflegen.

Handel-Wirtschaftliches-Industrie

Berliner Börse

Leichte Erholung.

Berlin, 4. März. Wie gestern so war auch heute die berufsmäßige Spekulation fast ganz auf sich selbst angewiesen. Trotzdem waren aber Ansätze für eine Erholung vorhanden. Die Kulisse war zu Rückkäufen geneigt, und zwar dürfte auf ihre Unternehmungslust die feste Haltung einiger Spezialwerte von Einfluß gewesen sein.

Gut erholt setzte der Montanmarkt ein. Rheinstahl konnten etwas die Hälfte des gestrigen Verlustes einholen. Vereinigte Stahl stiegen zeitweise über 84 hinaus, Mannesmann auf 84. Von oberschlesischen Papieren fanden die Zinkwerte größeres Interesse. Einige Papiere, die am Schluß der gestrigen Börse durch schwache Haltung auffielen, waren gut erholt, so Siemens, Bremer Wolle, Holzmann und Deutscher Eisenhandel. Sonderbewegung hatten späterhin Conti-Gummi, die vorübergehend um 4,25 Prozent anzogen. Für Daimler hielt jedoch die schwächere Tendenz an. Eine leichte Erholung ging später wieder verloren. Im unnotierten Verkehr zogen Burbach weiter, wenn auch nicht mehr erheblich, an.

Heimische Renten veränderten sich im allgemeinen nur wenig. Die Altbesitzanleihe gab auf 110,75 nach, die Umschuldungsanleihe auf 87,125. Auch Schuldbuchforderungen leicht abgeschwächt. Wiederaufbauzuschläge uneinheitlich, befestigt Reichsbahnvorzugsaktien. Von Neubesitzanleihen Dekosama etwas niedriger.

Am Kassaaktienmarkt gingen bei kleinen Umsätzen die Steigerungen und Rückgänge nicht über 1 Prozent hinaus. Die etwas festere Grundstimmung konnte sich bis zum Schluß behaupten.

*

Am Geldmarkt führten neue Rückflüsse zu einer weiteren Entspannung. Blankotagesgeld konnte auf 3 bis 3,25 Prozent herabgesetzt werden. Privatdiskonte und Reichsschatzwechsel begegneten weiterer Nachfrage, während sonst das Anlagegeschäft noch ruhig blieb.

*

Durch die heutige Erholung hat der Jen in London mit 1/2,01 fast wieder den Stand erreicht, den er vor dem Ausbruch der Krise inne hatte. Schwach lag im Auslande der französische Franc.

Starke Frühjahrsbeanspruchung der Reichsbank.

Während der Reichsbankkredit in der letzten Januarwoche nur in verhältnismäßig geringem Umfange seitens der Wirtschaft in Anspruch genommen worden war, zeigt der Reichsbankausweis vom 29. Februar eine ziemlich kräftige Inanspruchnahme der Notenbank. Die gesamte Kapitalanlage der Reichsbank hat sich in der Berichtswoche um 572,4 auf 4804,7 Millionen RM erhöht, während die Zunahme in der letzten Januarwoche nur rund 360 Millionen RM betragen hatte. Die Steigerung in der letzten Februarwoche war allerdings auch im Vorjahre nahezu ebenso groß; sie erklärt sich daraus, daß regelmäßig bereits im Februar die normale Frühjahrsbelebung der wirtschaftlichen Tätigkeit ihre Schatten vorauswirft.

Der Umlauf an Zahlungsmitteln beläuft sich auf 6200 Millionen RM gegen 5654 in der Vorwoche, 6093 am Ende des Vormonats und 5730 am Februarultimo des Vorjahres.

Die Gold- und Devisenbestände sind durch Abgabe für Zwecke der Volksernährung um rund 1,9 auf 77,1 Millionen RM zurückgegangen. Im einzelnen stellen sich die Goldbestände bei einer Abnahme von rund 1,9935 auf 71,7 Millionen RM und die Bestände an deckungsfähigen Devisen bei einer Zunahme um 0,047 auf 5,419 Millionen RM.

Der Handel mit Ungarn

(Eigene Meldung.)

Der nunmehr erfolgte Abschluß der deutsch-ungarischen Wirtschaftsverhandlungen in München ist ein neuer Beleg für die Art, wie Deutschland im Gegensatz zur sonstigen Weltwirtschaft eine praktische Handelspolitik zu treiben versucht, die nicht nur den eigenen Vorteil, sondern auch das Wohlergehen des Geschäftspartners will. Das Münchener Ergebnis wird nämlich vor allem die ungarische Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse fördern, während eine entsprechende Steigerung der deutschen Einfuhr nach Ungarn wahrscheinlich in demselben Umfange nicht zu erwarten ist. Die Bilanz der letzten Jahre spiegelt dasselbe Verhältnis wider. So wuchs die deutsche Ausfuhr aus Ungarn von 63,9 Millionen RM im Jahre 1934 auf 77,9 Millionen RM 1935, d. h. um 22 Prozent. Dagegen wuchs die deutsche Ausfuhr nach Ungarn von 39,6 Millionen RM 1934 auf 62,9 Millionen RM, d. h. um 59 Prozent. Trotz dieser Steigerung aber hat sich das deutsche Passiv-Saldo in diesem Zeitraum nur von 24,3 auf 15,0 Millionen RM verringert. Diese natürliche Entwicklung des Marenaustausches, die durch keinen falschen politischen Ehrgeiz gehemmt oder ermuntert wird, ist besonders kennzeichnend für das enge wirtschaftliche Verhältnis, in dem die Donaustaaten ihrer Natur nach zum Deutschen Reiche stehen.

Die Kölner Frühjahrsmesse.

Die Kölner Frühjahrsmesse vom 15. bis 17. März, deren Gruppe „Haus- und Küchenbedarf" und deren Fachveranstaltungen von Jahr zu Jahr sowohl der Ausstellerzahl wie der belegten Fläche nach an Größe und Umfang gewonnen haben, wird auch in diesem Jahre ihre Werbekraft und ihre Bedeutung als Markt für Westdeutschland aufs neue beweisen. Die belegte Fläche konnte um etwa 50 Prozent im Vergleich zur vorjährigen Frühjahrsmesse und um etwa 30 Prozent zur vorjährigen Herbstmesse erweitert werden. Um diese erweiterte Messebetätigung auch im Namen kenntlich zu machen, wird die Gruppe „Haus- und Küchenbedarf" von diesem Jahre ab als „Allgemeine Messe" durchgeführt.

Das Angebot, das auf der Allgemeinen Messe vertreten sein wird, umfaßt also die verschiedensten Warengruppen. Vor allem werden auch viele Neuheiten gezeigt. Das bezieht sich nicht nur auf die einfacheren Haushaltungsgegenstände, auf Geräte, Werkzeuge, Keramik, Glas- und Porzellanwaren, auf verschiedene Putzmittel, Tafelgeräte, auf Garderobeleisten, Ablaufbretter und eine Reihe weiterer Kleinmöbel, sondern auch auf die größeren Artikel der Branche, auf Kohlenherde, Gasherde, Gaskocher, Elektroherde, kombinierte Herde, Badeöfen, Wasch- und Wringmaschinen, Waagen und anderes mehr. Außerdem werden auf der kommenden Messe auch kleinere, nicht sehr kostspielige, aber vollkommen neuartige Artikel angeboten. Außer der Allgemeinen Messe werden noch drei Fachveranstaltungen stattfinden, und zwar die Technische Fachveranstaltung „Der Antrieb", „Die Westdeutsche Textilpropaganda" und die Fachschau „Siedeln und Wohnen im westdeutschen Lebensraum".

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 4. März. Im Berliner Getreideverkehr verlief das Geschäft bei stetiger Grundstimmung weiterhin ruhig. Die Verkaufsneigung der Landwirtschaft hat sich nicht verstärkt, jedoch genügen die Zufuhren, um den Bedarf der Mühlen zu befriedigen.

Die Notierungen lauteten: Weizen 212, Roggen 175, Hafer 154, Weizenmehl 27,25, Roggenmehl 21,55, Weizenkleie 11,30, Roggenkleie 9,95, Viktoriaerbsen 18 bis 19½, kleine Speiseerbsen 17—18, Futtererbsen 12—13, Peluschken 17½—18½, Ackerbohnen 11—12, Wicken 15—15½, Lupinen blaue 8½—9¼, gelbe 13¼—14¼, Seradella 19—21½, Leinkuchen 8,65, Erdnußkuchen 8,45.

Berliner Devisenkurse

Berlin, den 4. März 1936

Reichsbankdiskont 4%, Lombard 5%

Devisenkurse	4. März Geld	4. März Brief	3. März Geld
Buenos Airies, 1 Pap.-Pes.	0,678	0,682	0,678
Kanada, 1 kanad. Dollar	2,460	2,464	2,460
Istanbul, 1 türk. Pfd.	1,980	1,984	1,982
Japan, 1 Yen	0,716	0,718	0,714
Kairo, 1 ägypt. Pfd.	12,575	12,605	12,565
London, 1 Pfd.	12,275	12,305	12,265
New York, 1 Dollar	2,459	2,463	2,458
Rio de Janeiro, 1 Milreis	0,140	0,142	0,140
Uruguay, 1 Gold-Pes.	1,159	1,161	1,159
Amsterdam-Rotterdam 100 Gld.	168,93	169,27	168,86
Athen, 100 Drachmen	2,353	2,357	2,353
Brüssel-Antwerpen 100 Belga	41,93	42,01	41,92
Budapest, 100 Pengö	—	—	—
Bukarest, 100 Lei	2,488	2,492	2,488
Danzig, 100 Gulden	46,80	46,90	46,80
Helsingsfors, 100 finn. Mark	5,41	5,42	5,405
Italien, 100 Lire	19,76	19,80	19,76
Jugoslavien, 100 Dinar	5,654	5,666	5,654
Kaunas (Kow) 100 Litas	41,86	41,94	41,90
Kopenhagen, 100 Kronen	54,81	54,91	54,77
Lissabon-Oporto, 100 Escudo	11,13	11,15	11,13
Oslo, 100 Kronen	61,68	61,80	61,64
Paris, 100 Franken	16,40	16,44	16,415
Prag, 100 Kronen	10,29	10,31	10,295
Reykjavik, 100 isländ. Kronen	55,05	55,17	55,01
Riga, 100 Latts	80,92	81,08	80,92
Schweiz, 100 Franken	81,18	81,34	81,24
Sofia, 100 Leva	3,047	3,053	3,047
Spanien, 100 Peseten	33,99	34,05	34,02
Stockholm-Gothenburg, 100 Kr.	63,25	63,41	63,24
Tallin, 100 Kronen	67,93	68,07	67,93
Wien, 100 Schilling	48,95	49,05	48,95

Metallnotierungen

Berlin, 4. März. **Elektrolytkupfer** (Wirebars) 51,25 RM für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam.
Aluminium 98—99 kg Bl.: 144. Vorher: 144.
Aluminium Walz oder Draht: 148. Vorher: 148.
Reinnickel 98—99 kg: 269. Vorher: 269.
Antimon-Regulus (für 100 kg): —. Vorher: —.
Silber in Barren 900 f: 36,— bis 39,—. Vorher 36,50 bis 39,50.

Dortmunder Zucht- und Faselviehmarkt

Dortmund, 4. März. Auftrieb: 643 Stück Großvieh, 167 Ferkel, 13 Läufer- und ältere Futterschweine, 32 Kälber. Es kosteten hochtragende und frischmelke Kühe 1. Sorte 530—560, 2. Sorte 470—520, 3. Sorte 390—460 RM, Rinder 375—380 RM. Beste Tiere wurden über Notiz bezahlt. Der Handel in Großvieh war mittel. Am Schweinemarkt war der Handel langsam. Es kosteten (Durchschnittsqualität und -preise): 5 bis 6 Wochen alte Ferkel 18—21, 6 bis 8 Wochen alte Ferkel 21—26, 8 bis 10 Wochen alte Ferkel 27—31, 10 bis 12 Wochen alte Ferkel 32—36, über 3 bis 5 Monate alte Läuferschweine 36 bis 70 RM. — Der nächste Markt findet am 11. März statt.

Viehverkaufshalle AG., Lehrte.

Bericht vom Verkaufstage 3. März 1936. Auftrieb 961 Stück Ferkel und 126 Stück Läufer- und ältere Futterschweine. Es kosteten (Durchschnittsqualität und -preise) a) Ferkel 5 bis 6 Wochen alt 14,— bis 16,—; 6 bis 8 Wochen alt 17,— bis 21,—; 8 bis 10 Wochen alt 22,— bis 26,—; 10 bis 12 Wochen alt 27,— bis 32,—; b) Läuferschweine über 3 bis 5 Monate alt 33,— bis 42,—; c) ältere Futterschweine 43,— bis 62,— RM. (Abfallende Ware entsprechend niedriger, ausgesuchte Spitzenware entsprechend höher). Der Marktverlauf war langsam.

Marktbericht für Drogen und Chemikalien
(Carl Heinr Stöber, Komm.-Ges., Hamburg 11.)

Formaldehyd, Essigsäure: Ruhiges Bedarfsgeschäft. Kalilauge, Pottasche: Absatz befriedigend. Aetznatron, Soda: Preise stark gedrückt. Kupfervitriol, Naphtalin: Knapp angeboten. Glyzerin: Tendenz unverändert fest, reguläres Bedarfsgeschäft. Holzöl kommt von draußen fest, Lokobestände gering. Schellack: Lustlos, günstig angeboten. Wachse: Paraffin nach wie vor rege gefragt; ausländisches Bienenwachs kaum angeboten; Candellilawachs verschiedene Partien auf Abladung gehandelt; Japanwachs und Stearin ruhig. Harz: Griechische Provenienz auf Abladung wieder gehandelt, andere Harze knapp vertreten. Helle Typen besonders stark gefragt. Terpentinöl: Bestände ziemlich unbedeutend, Nachfrage außerordentlich stark.

Aus aller Welt

Schnelle Justiz

Der Raubmörder vom Kurfürstendamm zum Tode verurteilt.

Berlin, 4. März. (Drahtb.) In dem Prozeß gegen den 30jährigen Georg Gramens, der zusammen mit seinem inzwischen verstorbenen Vetter Konrad Nürnberg am 29. Januar d. J. den Kassenboten Helmuth Schröter vom Mitteleuropäischen Reisebüro in der Joachimtalerstraße niedergeschossen und um 15 600 Mark beraubt hat, verkündete das Berliner Schwurgericht in den Abendstunden das Urteil.

Der Angeklagte wurde entsprechend dem Antrag des Staatsanwaltes wegen gemeinschaftlichen Mordes in Tateinheit mit schwerem Raub zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

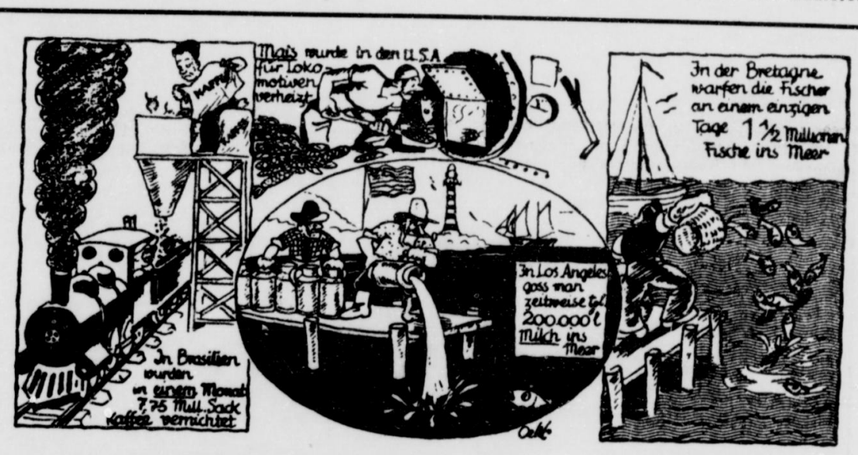
Gramens, der bereits dreimal — wegen Diebstahls, Betrugs und Unterschlagung — vorbestraft ist, hatte am Abend des 29. Januar gemeinsam mit Nürnberg den Kassenboten Schröter in dem Hause des Mitteleuropäischen Reisebüros in der Joachimtalerstraße in dem Augenblick überfallen, als sich Schröter mit den Tageseinnahmen in Höhe von etwa 15 000 Mark zur Bank begeben wollte. Als der von Nürnberg niedergeschlagene Schröter um Hilfe schrie, gab Gramens zwei Schüsse ab. Einer davon traf Nürnberg am Fuß. Da Schröter noch weiter um Hilfe schrie, feuerte auch Nürnberg auf den am Boden Liegenden und verletzte ihn tödlich. Darauf flohen die beiden Banditen mit dem Gelde.

Der Kassenbote erlag am folgenden Tage seinen schweren Verletzungen. Aber auch Nürnberg starb später an der ihm von Gramens beigebrachten Schußwunde, die er aus Angst vor Entdeckung nicht sachgemäß behandeln ließ.

Ein Möbellastzug verbrannt

Drei Tote, zwei Schwerverletzte.

Halle, 4. März. (Drahtb.) Am Mittwochnachmittag stieß an der Einfahrt zu dem Dorfe Domnitz im Saalekreis, offenbar infolge Versagens der Steuerung und der Bremsen, ein aus einem offenen Lastwagen und einem angehängten Möbelwagen bestehender Lastzug gegen einen Baum. Der Motorwagen fing sofort Feuer, das auch auf den Möbelwagen übergriff. Eine im gleichen Augenblick die Unfallstelle passierende Motorstaffel aus der NSKK-Führerschule Schloß Gänsefurth leistete die erste Hilfe und zog den Möbelwagen von dem Lastkraftwagen fort. Der Brand konnte rasch gelöscht werden, doch war der Führer des Lastkraftwagens bereits tot, während der neben ihm sitzende Beifahrer sich schwer verletzt und mit Brandwunden bedeckt aus dem Wagen retten konnte. Im Führerhaus des Möbelwagens saßen zwei weitere Beifahrer und eine Hausangestellte. Die beiden Beifahrer wurden getötet, das schwerverletzte Hausmädchen mußte ins Krankenhaus gebracht werden.



Wirtschaftsmethoden, die Dr. Goebbels verurteilte.

In seiner großen Rede bei der Eröffnung der Leipziger Frühjahrsmesse wies Reichsminister Dr. Goebbels auf die verfehlten Wirtschaftsmethoden hin, durch die ein großer Teil der Erzeugung vernichtet wird, während in anderen Weltgegenden Hunger und Not herrschen. (Zeichnung von Oehlschlägel. — Scherl-M.)

Uebrigens, das mit Robinson war nur so für die Leute unten gesagt."

„Wie meinst du das?"

Fleury schmiegt sich an ihn:

„Muß das ganze Shepheard wissen, daß Fleury de Gallio Herrn Kulenbrogg allein zum Tee gebeten hat? Du brauchst also keine Angst zu haben, Robinson kommt nicht."

Sie lächelt wie ein Gassenjunge:

„Hab' ich das nicht fein gemacht, Chéri? Nun — bekomm' ich dafür keinen Kuß?"

„Wo ist denn Robinson?" fragt Ullrich. Seine Nerven rebellieren gegen die spielerische Art Fleurys.

„Robinson? Der fährt allein nach Luxor, ich habe ihm gesagt, ich hätte keine Lust dazu. Er ist ein lieber Junge, er fügt sich schnell. Und jetzt — —" sie macht eine vieldeutige Pause.

„Was jetzt?"

„— — — Jetzt haben wir Zeit für uns. Das wird schön werden — endlich sind wir beide einmal allein, endlich. Ach, ich freue mich auf die Wochen mit dir."

Ullrich schiebt mit einer ganz kleinen Bewegung Fleurys Körper von sich ab: Hat er jemals etwas für diese Frau empfunden? Cliffort, Robinson, nun er — was sind das für Männer, die sich so zum Hampelmann machen lassen?

„Es tut mir leid, Fleury, wenn ich dich enttäuschen muß — ich habe keine Zeit."

„Keine Zeit — oh — —"

Fleurys Gesicht hält das Lächeln fest, aber es wird um eine kleine, unwägbare Kleinigkeit starrer.

„Ich habe zu tun, Fleury."

„Geschäfte?"

„Jawohl."

„Was für Geschäfte, Chéri? Kannst du es mir nicht erzählen? Haben denn die nicht Zeit — ich hab's mir doch so schön gedacht." Sie nähert sich ihm wieder.

„Tut mir leid, Fleury, nicht einen Tag. Ich muß heute schon abreisen."

So, nun wird sie doch endlich begreifen. Er steht auf.

„Und nun, Fleury . . ."

Er will ihre Hand ergreifen — sie zieht sie zurück.

„Das ist nicht wahr", wirft sie ihm heftig entgegen, „das erzählst du mir nur — immer tust du so geheimnisvoll, schon auf dem Schiff — — — Ich habe dich vor Cliffort gewarnt, und zum Dank dafür — — —"

Sie fährt sich über die Augen.

„Aber Fleury."

„Ach, laß mich." Ihre Stimme ist auf einmal entstellt vor Zorn.

„Zum Dank sagst du: Keine Zeit. Aber ich weiß schon, wer dahintersteckt — du willst nur mit der Deutschen zusammen sein, mit dieser dummen Brosius."

„Und wenn ich das will?"

Er fühlt einen blinden Zorn, sie soll Anne nicht herabsetzen, sie nicht.

„Geh' nur, geh'", schreit Fleury. Sie scheint völlig außer sich.

„Gott, sind die Männer dumm, so dumm — fällst du wirklich auf diese Person rein, die von Cliffort bestochen ist?"

„Fleury!" Er packt sie an der Hand. „Fleury, wag' das nicht noch einmal."

„Glaubst du mir nicht? Man hat die Brosius gesehen, wie sie heimlich mit Cliffort gesprochen hat. Vielleicht triffst du sie einmal mit Cliffort zusammen, hier in Kairo."

„Still!" sagt Ullrich laut und wild.

Er will das nicht hören, was Fleury da Häßliches von Anne erzählt. Anne in Clifforts Dienst: Dann würden all diese eigentümlichen Begebenheiten zueinander passen wie Glieder einer Kette. Der Einbruch bei ihm — das Verschwinden des Dokumentes unter seinem Kopfkissen — Annes plötzliche Flucht.

Es geht wie ein siedender Schreck über ihn hin und ist schon wieder abgebebt. Anne und irgend etwas Unsauberes? Ebensogut kann man sich Schnee und Feuer zusammen denken. —

„Fleury, wir wollen das lassen — es hat ja auch keinen Zweck. Leb' wohl, Fleury, und Dank für alles."

Fleury de Gallio übersieht seine ausgestreckte Hand. Ihr brennend gelbes Seidenkleid weht wie eine böse kleine Flamme — wie sie in der Tür zu ihrem Schlafzimmer verschwindet.

— — — — — — — — — — — —

Hat Ullrich geglaubt, das Telefongespräch im Credit Lyonnais wäre nur eine Finte gewesen, so wird er jetzt eines Besseren belehrt. Ein Brief wird ihm übergeben, der tatsächlich einen Kreditschein für einen achttägigen Aufenthalt in Kairo enthält. Der Schein ist ausgestellt von einer amerikanischen Reisegesellschaft und erlaubt dem Inhaber Mr. Kulenbrogg den Aufenthalt im Shepheard sowie Besuch und Kauf in den elegantesten Geschäften.

Wirklich reizende Leute, seine Feinde! Sie sorgen rührend für ihn. Autofirmen für Fahrten innerhalb Kairos. Variétés, Schneider und Schuhmacher, Bars, Buchhandlungen, was er will.

Er sitzt in seinem Zimmer und studiert diese Schecks. Eins fällt ihm auf dabei — warum beschränkt man ihn ausdrücklich nur auf Kairo? Nicht einmal die nächste Umgebung ist „frei" für ihn — weder nach Heluan, nach Menahouse oder irgendwoanders hin kann er ausfliegen. Sorglich sind alle diese Punkte von der Zahlungsbewilligung ausgenommen. Warum das?

Er denkt scharf nach. Jede winzige Kleinigkeit ist wichtig jetzt. Der Feind sitzt irgendwo ganz nahe — überall muß er ihm nachspüren. Doch er hat eins vor ihm voraus, die Kenntnis des Orients!

Nach ein paar Stunden hat Ullrich seinen Feldzugsplan in großen Umrissen fertig. Geld hat er nicht, aber er hat seinen Kopf, der kennt alle Schlupfwege — man soll nur nicht glauben, ihn hier acht Tage lahmlegen zu können. Acht Tage — sie sind im Orient nichts oder unendlich viel.

Und nun wird er erst einmal baden, essen, schlafen — er muß Reserven sammeln, wenigstens Kräftereserven. Und für das, was er vorhat, muß es Abend sein.

* * *

14. Kapitel.

Die Nacht in Afrika fällt unvermittelt herein, übergangslos wie alles in den Tropen. Eben lag noch das gleißende Sonnenlicht über der Stadt, die Türme und Mauern der Zitadelle hoch oben auf dem Mokkatam waren ganz von Licht umflossen. Nun taucht die Sonne hinter den Rand des Himmels, ein letztes Aufleuchten von Orange, Türkis, Scharlach — ein verdämmerndes Lila, und schon ist es dämmrig. Nun dunkel — jetzt Nacht.

Ullrich hat wunderbar geschlafen. Er fühlt sich erfrischt. Er hat seine alte Spannkraft wieder. Er wird es Cliffort und seinen Leuten — wer anders sollte es sein — schon zeigen, was es heißt, Ullrich Kulenbrogg mattzusetzen.

Er duscht heiß und dann eiskalt. Es prickelt mit brennender Kühle auf seiner Haut. Er dehnt sich, reckt sich, stößt kleine Schreie aus, um die Kälte des Wassers zu übertäuben. Dann macht er sich fertig, ißt unten im Grill-room.

Wie er aus dem Shepheard heraus will, kommt plötzlich in höchster Eile jemand die Stufen herauf, prallt gegen Ullrich, noch ehe der „Vorsicht" sagen kann.

Isburne und Ullrich stehen sich gegenüber. Ullrich hat ein schuldbewußtes Empfinden, er hat den Doktor wirklich miserabel behandelt. Erst diese sinnlose Eifersuchtsattacke wegen Anne, dann die Flucht vom Schiff, obwohl Isburne ihn ausdrücklich gewarnt hat. Aber Isburne scheint dies alles vergessen zu haben — er hat ein angstvolles, verzweifeltes Gesicht.

„Mr. Kulenbrogg, wissen Sie, wo Miß Brosius ist?"

In Ullrich steigt nun doch wieder etwas von Eifersucht auf. Zum Kuckuck, er weiß es nicht. Und wenn er es wüßte, Isburne wäre der letzte, dem er es sagen würde.

„Mr. Kulenbrogg, Miß Brosius hat mir ein Telegramm geschickt und sich nach Ihnen erkundigt", berichtet Isburne hastig, „sie hat mir als ihre Adresse eine Pension in der Schariah Schawarbi-Paicha angegeben."

Ullrich ist auf einmal gar nicht mehr zornig auf Isburne. Er ist von Dankbarkeit erfüllt. Isburne hat Anne gefunden. Nun wird auch er Anne sprechen können, und diese ganze Intrige Fleurys wird sich klären.

Isburne zuckt die Achseln:

„Ich bin in der Pension gewesen, Miß Brosius ist seit heute mittag fort. Kein Mensch weiß, wohin. Ich habe schon in allen Hotels nachgefragt, die irgendwie in Betracht kommen. Hier ist sie doch auch nicht?"

Ullrichs Züge fallen zusammen. Eine plötzliche Angst überkommt ihn. Was sind das für rätselhafte Dinge um Anne? Wenn sie Isburnes Antwort ausdrücklich in die Pension in der Schariah Schawarbi-Paicha bestellte, warum ist sie dort nicht aufzufinden?

„Aber ein Mensch wie Anne Brosius kann doch i. Kairo nicht verlorengehen", sagt er wie zu seiner eigenen Beruhigung.

„Das hoffe ich auch, Mr. Kulenbrogg, aber das Fazit: Sie ist nicht aufzufinden. Gott sei Dank, daß ich Sie wenigstens getroffen habe. Was soll man tun?"

„Ich weiß es nicht, Doktor. Das schlimmste ist, ich habe jetzt einfach keine Zeit. Es steht etwas für mich auf dem Spiel, das ist unsheuer wichtig. Das ist so wich a wie — wie Anne Brosius", bricht es plötzlich aus Ullrich. Er faßt Isburne bei der Hand: „Doktor, können Sie nicht noch einmal nachforschen? Vielleicht ist sie doch in die Pension zurückgekehrt. Vielleicht hat sie einen Ausflug gemacht! Was weiß ich? Aber sie muß doch schließlich zurückkommen. Es wird ja jetzt Nacht. Da bleibt doch keine Frau in Kairo allein draußen. Ich bitte Sie, gehen Sie noch einmal hin."

„Ich gehe sofort." Isburne dreht sich schon um, will die Treppenstufen hinunter, da fällt es ihm ein: „Bleiben Sie denn vorderhand hier im Shepheard?"

„Das kann ich nicht sagen, Doktor, das hängt mit dem zusammen, was ich vorhabe."

„Wo kann ich Sie denn dann erreichen?"

Ullrich überlegt. Er reißt ein Blatt aus seinem Notizbuch, schreibt einige Worte darauf:

„Unter dieser Adresse können Sie mich Tag und Nacht erreichen. Aber hören Sie, Doktor, nur Sie persönlich. Kein Mensch außer Ihnen darf wissen, wohin ich gegangen bin. Verstanden?"

Isburne versteht zwar nicht. Aber in seinem Leben als Tropenarzt hat er schon viel merkwürdige Dinge erlebt, und er hat es längst aufgegeben, sich zu wundern — — —

(Fortsetzung folgt.)

Stadt Gebiet

* Iserlohn, 5. März.

Die SA. lädt zum Eintopf

Wieder nähert sich ein Kampfabschnitt des großen Opferwerkes des deutschen Volkes seinem Abschluß. Am kommenden Sonntag, dem 8. März, wird sich nun das deutsche Volk für diese Sammelperiode des Winterhilfswerkes zum letztenmal um den Eintopf sammeln. Es ist kein Zufall, wenn man diesem letzten Eintopfsonntag ein besonderes Gepräge gab.

Die SA., die nicht nur mit machtvollen Fäusten in unbestechlicher Treue und Gläubigkeit dem Führer die Tore zu diesem Staat aufbrach, sondern auch in opferbereiter Pflichterfüllung in vorderster Front des Aufbaues des neuen Staates steht, ruft am kommenden Sonntag das ganze Volk zu einem von ihr bereiteten Eintopftisch. Ueberall in allen Gauen, in Stadt und Dorf werden die Stürme der SA. einen jeden Volksgenossen zu Tisch laden.

Das deutsche Volk aber bekundet durch seine Teilnahme an diesem gemeinsamen Eintopfessen mit der SA. nicht nur sein Verständnis für den Sinn des Eintopfs, sondern auch seine Verbundenheit mit den Sturmsoldaten des Führers.

---

* **25jähriges Geschäftsjubiläum.** Am gestrigen Tage konnte das heimische Textilwarengeschäft Bade & Mengel, Unnaer Straße 2-4, auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Das rührig. Unternehmen hat es in der Zeit dieser 25 Jahre verstanden, sich das Vertrauen eines großen Kundenkreises zu erwerben — Wir schließen uns den vielen Gratulanten an und wünschen der Firma auch für die Zukunft besten Erfolg.

* **Bestandenes Examen.** An der deutschen Auslandsschule Steyl bestand der Abiturient Willy Falkenhahn, Wolfsgasse, sein Examen mit Auszeichnung.

„Zu spät"

Versäume keiner die heutige Aufführung des Schauspiels „Zu spät". Man erhält in volkstümlicher Form hier beste Aufklärung über die gefährlichen Krebserkrankungen. Die Veranstaltung findet in der Neuen Halle statt. Es wird nur ein sehr geringer Unkostenbeitrag erhoben, so daß es jedem Iserlohner möglich sein wird, heute abend anwesend zu sein.

---

* **50 Jahre MGV. „Eintracht" Gerlingsen.** Kürzlich hielt der MGV. „Eintracht", Gerlingsen, seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorstand gab einen Rechenschaftsbericht über die geleistete Arbeit im verflossenen Vereinsjahr. Man konnte feststellen, daß auch hier wie immer im Interesse des Vereins gearbeit wurde. In diesem Jahre kann der Verein auf sein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurde beschlossen, am 14. Juni in den Räumen des Vereinslokals Josef Sommer ein Sängerfest abzuhalten.

Stadt Letmathe und Umgegend

((**Letmathe,** 5. März.

Aenderung des Fluchtlinienplanes der Hagenerstraße. Um die Schönheit des Ortsbildes zu erhalten.

Wir veröffentlichen im Anzeigenteil der vorliegenden Ausgabe eine aus amtlichen Bekanntmachungen entnommene Mitteilung des Bürgermeisters, wonach der Fluchtlinienplan der Hagenerstraße vom 10. 12. 1928 geändert worden ist und der geänderte Plan vom 5. März bis 2. April im Stadtbauamt zu jedermanns Einsicht offenliegt.

Wie wir erfahren, bezieht sich die Aenderung auf die Fluchtlinie vor den Besitzungen Hagenerstraße 67 (Stracke) bis 75 (Steinschulte). Die Aenderung ist darauf zurückzuführen, daß das zwischen den beiden Endpunkten liegende Grundstück im Vorjahre den Besitzer gewechselt hat und daß der Käufer, Schuhmachermeister Knipp, beabsichtigt, dort demnächst ein größeres Geschäftshaus zu erstellen. Würde der vorgesehene Neubau nach dem alten Fluchtlinienplan errichtet, dann würde das schöne Ortsbild dadurch insofern empfindlich gestört, als er in das Blickfeld der kath. Kirche fiel. Für den auf der unteren Hagenerstraße stehenden Beschauer wäre die Kirche, das Wahrzeichen Letmathes, teilweise verdeckt. Um eine solche Beeinträchtigung zu verhindern, wurde die erwähnte Aenderung des Fluchtlinienplanes vorgenommen.

((**Fundsachen.** Auf Zimmer 9 des Rathauses können Empfangsberechtigte folgende gefundenen Gegenstände abholen: Schlüssel, 1 Siegelring, 1 Fahrrad.

* **Heldengedenktag.** Die Stadtverwaltung Letmathe teilt uns mit, daß am Heldengedenktag unter anderem verboten sind: 1. In Räumen mit Schankbetrieb musikalische Darbietungen jeder Art; 2. alle anderen der Unterhaltung dienenden öffentlichen Veranstaltungen, sofern bei ihnen nicht der diesem Tage entsprechende ernste Charakter gewahrt ist.

* **Die neue Vereinsführung des Letmather Tv. 1877** hielt am Dienstag ihre erste Sitzung ab. Vereinsführer Nimmermann gab bekannt, daß er folgende Mitarbeiter ernannt habe: Stellvertreter des Vereinsführers und zugleich Spielwart: Willy Benzler; Schriftwart: Josef Höber; Kassenwart: Karl Komossa; Dietwart: Aug. Horn; Oberturnwart: Jakob Schärer; Männerturnwart: Arthur Nagräbs; Frauenturnwart: Hch. Lapp; Jugendturnwarte: Willy Roth und Heinz Hassenpflug; Gerätewart: Willy Sommer; Beirat: Walter Keller; Mitarbeiter d. H. f. d. d. Sp.: Willy Kehler. — In den Spielausschuß wurden berufen: Willy Benzler, Jos. Höber, Walter Keller, Alons Pollmeier und Heinz Remmel. — Dem Aeltestenrat gehören an: Dr. Westhoff, Hch. Bonnekoh, Franz Namm, Walter Keller, Hilda Kronemeyer, sowie kraft ihres Amtes die beiden Vereinsführer, der Oberturnwart und der Dietwart.

= **Oestrich,** 5. März. **Des Lebens Auf und Ab in der Gemeinde Oestrich im Jahre 1935.** Zahl der Lebendgeborenen 66, davon 42 männlich und 24 weiblich. Außerdem 4 Totgeburten, 2 männlich und 2 weiblich. Eben wurden 51 geschlossen. Die Zahl der Sterbefälle betrug 34, davon 20 männlich und 14 weiblich. Von den Verstorbenen standen 5 im Alter bis zu 1 Jahr, 1 im Alter von 1 bis 5 Jahren, 1 im Alter von 10 bis 20 Jahren, 2 im Alter von 30 bis 40 Jahren, 1 im Alter von 40 bis 50 Jahren, 4 im Alter von 50 bis 60 Jahren, 9 im Alter von 60 bis 70 Jahren, 10 im Alter von 70 bis 80 Jahren und 1 im Alter von 80 bis 90 Jahren. Die Einwohnerzahl betrug am 1. 10. 35: 6579 in der Gemeinde, davon 3365 männliche und 3214 weibliche; 4016 evangelische und 2298 katholische.

= **Dröschede,** 5. März. **Für die Heldengedenkfeier in unserem Ort** am kommenden Sonntag ist folgendes Programm vorgesehen: 9,45 Uhr: Antreten der Vereine und Anmarsch zum Ehrenmal. 10 Uhr: Beginn der Feier, eingeleitet durch Fanfaren. Des weiteren folgen: Vorspruch, Liedervortrag (Mgv. „Liedertafel"), Ansprache und Kranzniederlegung durch Ortsgruppenleiter Lehrer Imhof-Oestrich, gemeinschaftliches Lied, Gedicht, Liedervortrag Mgv. „Liedertafel". — Die Bevölkerung wird gebeten, reichlich zu flaggen.

* **Lössel,** 5. März. **Heldengedenkfeier.** Am kommenden Sonntag, nachmittags 2,30 Uhr, treten sämtliche Formationen und Vereine auf dem Schulhof in Lössel an. Von hier aus erfolgt dann der gemeinsame Abmarsch zum Ehrenmal.

= **Kalthof,** 4. März. **Der Heldengedenktag.** Auch in diesem Jahre ist die Ausgestaltung des Heldengedenktages der NSDAP. übertragen worden. Am kommenden Sonntag, morgens 9½ Uhr, findet in der Kirche zu Hennen ein gemeinsamer Gottesdienst statt. Zwecks Teilnahme hieran treten die einzelnen Formationen der Partei um 9 Uhr bei Voß in der Helle an. Nach dem Gottesdienst findet die Gedenkfeier am Kriegerdenkmal in Hennen statt. Eine Kranzniederlegung wird sich hieran anschließen.

Jahreshauptappell der Kriegerkameradschaft Hennen

Programm für die Gefallenenehrung.

!! **Hennen,** 5. März. Zum Jahresappell der Kriegerkameradschaft Hennen hatten sich die Kameraden in dem Lokal des Wirts Kirchhoff am Lehmufer recht zahlreich eingefunden. Im Auftrage der NSDAP., Ortsgruppe Kalthof, sprach Pg. Schorkof als Geschäftsführer des Hilfsbundes der Deutsch-Oesterreicher über die gegenwärtige Lage in Oesterreich. Der Vortrag war sehr lehrreich und wurde mit Interesse aufgenommen. Zum Schluß folgte ein Lichtbilder-Werbevortrag über Kriegsgräberfürsorge vom Obmann der Kriegsgräberfürsorge Kameraden Lehrer Brakelmann, Kalthof. Manche Erinnerungen wurden bei der Vorführung der Aufnahmen von den Kriegsschauplätzen wieder wach.

Im Verlauf der Tagesordnung wurde über die Gestaltung des Gedächtnistages der Gefallenen am kommenden Sonntag beschlossen. Die Feier erfolgt wie im vergangenen Jahre gemeinschaftlich für die Gemeinde Hennen. Im Gottesdienst spricht Pfarrer Schäfer. Dem Gottesdienst folgt dann die eigentliche Feier am Kriegerdenkmal mit einer Ansprache des Lehrers Brakelmann, Chorälen, Sprechchören und entsprechenden Liedern der Gesangvereine. Die Ehrenwache wird in diesem Jahre von Mitgliedern der NSKOV. der Ortsgruppe Hennen gestellt.

---

* **Altena,** 5. März. **Ein recht kostspieliges Tanzvergnügen.** Die Teilnahme an einem Tanzvergnügen in einem Café am Abend des 19. Oktober sollte für den 21jährigen D. zu unerwarteten Folgen führen. Aus nichtigen Gründen geriet er an dem fraglichen Abend mit dem 19jährigen J. in einen heftigen Wortwechsel. In seiner Erregung über J. ging D. sofort vom Tanzboden aus zur Polizeiwache, erstattete gegen ihn Anzeige wegen schwerer Beleidigung der SA. und bestand auf sofortige Protokollierung der angeblichen Aeußerungen des J., die tatsächlich eine schwere Beleidigung der SA. darstellten. Bald ergaben sich alle Angaben des D. als völlig aus der Luft gegriffen; unter der Anklage wissentlich falscher Anschuldigung und wegen Beleidigung stand er nun vorgestern in Hagen vor dem Schöffengericht. Der Angeklagte erklärte, von nichts mehr zu wissen, und führte das auf eine frühere Schädelverletzung zurück. Festgestellt wurde, daß er angetrunken war, aber nicht so, daß er nicht mehr wußte, was er tat; er hatte sich also schuldig gemacht. In Berücksichtigung seiner bisherigen Unbescholtenheit erkannte das Gericht gegen ihn wegen der wissentlich falschen Anschuldigung nur auf eine Geldstrafe von 30 RM. und wegen Beleidigung auf 40 RM. D. nahm die Strafe an.

Aus aller Welt

Drei Todesopfer eines Kraftwagenunglücks

Luckenwalde, 4. März. (Drahtb.)

Auf der Waldchaussee zwischen Luckenwalde und Kloster Zinna, auf der sich in letzter Zeit mehrfach Unglücksfälle ereigneten, kam es am Dienstagabend gegen acht Uhr wieder zu einem furchtbaren Unglück, dem drei junge Menschen zum Opfer fielen. Ein aus Luckenwalde kommender Personenwagen, der in Richtung Jüterbog fuhr, geriet beim Versuch, einen anderen Kraftwagen zu überholen, auf dem schlüpfrigen Asphalt ins Schleudern und schlug in rascher Fahrt um. Er prallte mit einer entgegenkommenden Kraftdroschke zusammen. Die 21jährige Elly Hoffmann aus Luckenwalde wurde acht Meter weit geschleudert und sofort getötet. Der Fahrer des Wagens, Oberwachtmeister Scheler von der Abteilung Jüterbog, und die 16jährige Irmgard Pfaff aus Luckenwalde stürzten durch den Anprall auf die Straße. Ihre Schädel- und Körperverletzungen waren so schwer, daß auch hier ärztliche Hilfe zu spät kam. Beide verschieden auf dem Transport ins Luckenwalder Krankenhaus. Ein vierter Insasse kam mit leichteren Verletzungen davon. Von den Insassen der Kraftdroschke erlitt der Beifahrer Schnittwunden im Gesicht.

Münchner Bier für Newyork.

* **München,** 4. März. Vom Münchener Ostbahnhof gingen dieser Tage zwei Biergüterwagen nach Hamburg. Von dort werden die Fässer mit dem Dampfer in neun Tagen Newyork erreicht haben. Zum erstenmal seit 22 Jahren wird damit wieder Münchener Hofbräubier über das große Wasser geliefert. Schon viele Jahre vor dem Krieg wurde in Newyork das „Münchener Hofbräuhaus" errichtet, das sein Bier, das in der neuen Welt nicht weniger gern als in der Heimat getrunken wurde, aus München bezog. Der Krieg und später die Prohibition und schließlich die hohen Zölle verhinderten die Weiterlieferung des köstlichen Stoffes. Jetzt aber, gerade vor Beginn der Münchener Starkbiersaison, sind alle Hindernisse aus dem Wege geräumt, und das Münchener Hofbräuwier wird wieder siegreichen Einzug in Newyork halten. Es wird wie einst im dortigen „Münchener Hofbräuhaus", das sich in amerikanischem Besitz befindet, ausgeschenkt werden.

—* **Einbrecher bei Lehár.** In der Villa des Komponisten Franz Lehár wurde am Dienstag ein Einbruchsdiebstahl verübt. Zahlreiche Schmuckgegenstände und Bargeld im Werte von mindestens zwanzigtausend Schilling wurden gestohlen.

Auto mit 5 Personen fährt in einen Kanal

Alle Insassen ertrunken.

Amsterdam, 4. März. (Drahtb.) In Sneek in der Provinz Friesland ereignete sich ein schweres Autounglück, das fünf Todesopfer forderte. Ein Kraftwagen aus Leuwarden, dessen Führer die Straßenverhältnisse nicht kannte, fuhr im Nebel mit voller Geschwindigkeit in eine Gracht. Der Wagen ging sofort unter. Obwohl das Unglück sich in unmittelbarer Nähe einer Polizeiwache ereignete, und zahlreiche Polizeibeamte mit Rettungsgeräten sofort zur Stelle waren, gelang es nicht, die Insassen zu retten. Alle fünf, vier Männer und eine Frau, konnten nur als Leichen geborgen werden.

Brandkatastrophe im kaukasischen Erdölgebiet

Moskau, 4. März. (Drahtb.) **Wie die „Taß" meldet,** hat sich in Grosny, dem Mittelpunkt der kaukasischen Erdölindustrie, ein schweres Explosionsunglück ereignet.

Am Mittwoch geriet auf der zweiten Erdölraffinerie von Grosny aus bisher ungeklärter Ursache ein Großbehälter in Brand, der mit einem leicht entzündbaren benzinähnlichen Destillat gefüllt war. Das Feuer, das mit einer Riesenstichflamme zum Himmel loderte, griff schnell auf einen zweiten Großbehälter über. Nach kurzer Zeit flogen beide Behälter in die Luft.

Zur Unterstützung der Stadtfeuerwehr von Grosny, die des Brandes nicht Herr werden konnte, wurden die Feuerwehren aus der Umgebung und Soldaten eingesetzt. Erst nach über acht Stunden gelang es, das Flammenmeer einzudämmen und die größte Gefahr für die umliegenden Fabrikobjekte abzuwenden. Der Sachschaden ist sehr groß. Verluste an Menschenleben konnten bisher noch nicht festgestellt werden.

21000 Ehescheidungen jährlich in Frankreich

Weitere Erleichterungen des Scheidungsverfahrens.

Paris, 4. März. (Drahtb.) Die Kammer befaßte sich am Dienstagvormittag mit einem Gesetzentwurf, der eine Erleichterung der Ehescheidung vorsieht. Der Abgeordnete und Domherr Desgranges beantragte die Vertagung der Aussprache. Er wies darauf hin, daß die Zahl der Ehescheidungen in Frankreich sehr hoch sei. Sie habe im Jahre 1931 21 212 Fälle betragen. 21 000 Ehescheidungen im Jahre bedeuteten aber, daß etwa 100 000 Kinder verlassen werden, und die Lage der Kinder geschiedener Eltern sei außerordentlich bedauernswert. Man dürfe ihre Zahl nicht vermehren. Der Antrag des Domherrn wurde abgelehnt.

Frankreichs erste Himalaja-Expedition

Paris, 4. März

Auch Frankreich hat sich in den Wettkampf Deutschlands und Englands um die Bezwingung des Himalaja eingeschaltet. Die Vorbereitungen sind bereits in den beiden vergangenen Jahren getroffen und jetzt endgültig die Mannschaft zusammengestellt worden. Das Ziel ist der Hidden, ein Achttausender im Karakorum. Die Abfahrt ist auf die allernächste Zeit festgesetzt. Der Führer der Expedition, Henry de Ségogne, hat bereits Paris verlassen und befindet sich auf dem Wege nach Indien, um die notwendigen Vorverhandlungen zu führen. In einem Schreiben des Präsidenten des Ausschusses für die Organisation der Expedition, Jean Escarra, heißt es, daß die deutschen Expeditionen in der Geschichte des Kampfes um den Himalaja den ersten Platz einnehmen.

Man darf wieder inserieren in Sowjetrußland

Z. Moskau, 3. März.

Da man in Sowjetrußland zuerst alles sozialisiert hatte, hatte die Zeitungsanzeige keinen Zweck. Inserieren war daher bis heute im Machtbereich der Sowjets auch strengstens verboten, — zumal ja auch nichts da war, für das man hätte werben können. Diese Bestimmung ist dieser Tage aufgehoben worden, und zum ersten Male erblickt man jetzt in Sowjetzeitungen einen, wenn auch noch sehr mageren, Anzeigenteil. Ein Beweis mehr dafür, daß man unter dem Drucke der wirtschaftlichen Tatsachen wieder dazu übergegangen ist, dem privaten Unternehmertum einen Spielraum zu gewähren. Als erste Anzeige brachte die „Prawda" in Moskau die von örtlichen Nahrungsmittelgeschäften, in denen vor allem gefrorene Gänse, Hühner, Tauben, Speck, Schinken usw. angeboten wurden, „für beste Qualität und hervorragende Frische der Waren wird garantiert". Leider kann sie sich kaum jemand in Moskau leisten.

Eine der gefährlichsten Krankheiten, die es gibt, ist die asiatische Cholera. Es sind nicht wenige Fälle bekannt, daß jemand, der sich angesteckt hatte, schon eine Stunde nach der Ansteckung gestorben ist.

Wer erfand die „Micky-Maus"?

* **Paris,** 3. März.

Der Ruhm des Schöpfers und Vater der „Micky Maus", des Zeichners Walt Disney, geht heute durch die ganze Welt. Millionen wurden durch seine heiteren Trickfilme und die Abenteuer der kleinen Maus zu Lachstürmen hingerissen. Umso interessanter ist eine Erklärung Walt Disneys, die er jetzt dem französischen Generalkonsul in Hollywood gab, als dieser ihm den Orden der Ehrenlegion im Grade eines Ritters überreichte. Dabei sagte Disney, daß diese Ehre eigentlich nicht ihm, sondern dem Franzosen Emile Cohl gebühre, der der ursprüngliche Erfinder der Serienzeichnungen für Filme sei. Erst auf diese Aeußerung hin fand man in einem Pariser Vorort den gänzlich verarmten 82-jährigen Greis, der in einer zerfallenen Dachstube kümmerlich vegetiert. Es ergab sich, daß er tatsächlich der Erfinder der Zeichenfilme ist. Die französische Regierung hat Cohl nunmehr eine lebenslängliche Rente zugewiesen.

Der Buchhandel in Sowjetrußland

72 Millionen Verlust.

* **Moskau,** 3. März. (Drahtb.) Der beim Rat der Volkskommissare und dem Zentralkomitee der Partei bestehende Kontrollausschuß beschäftigte sich mit den zahlreichen Unregelmäßigkeiten in den staatlichen Sowjetverlagen und auf dem Büchermarkt, wobei der Ausschuß, wie die Blätter berichten,

zu ungeheuerlichen Feststellungen gelangte. Der Buchhandel in Stadt und Dorf gehe ohne jede Ordnung und völlig unkontrollierbar vor sich. Niemand interessiere sich dafür, was gelesen werde und welche Bücher der Leser brauche.

Dem Dorf würden Bücher vorgesetzt, die kein Mensch verstehe. Dazu seien in den letzten drei Jahren Bücher in einem Gesamtwert von drei Millionen Rubel verschleudert worden. Der größte Verlust erwachse dem Staat aber durch die Korruption und die gewissenlose Arbeit der Angestellten und der Verlagsleiter. Allein durch Diebstahl, Unterschlagungen, Herstellung von unbrauchbaren Büchern, die eingestampft werden müßten, und durch den Mangel an Papier seien dem Staat in den letzten drei Jahren Verluste entstanden, die 72 Millionen Rubel ausmachten. Der Verband der staatlichen Verlage habe jedenfalls bisher seiner Aufgabe, den Sowjetleser mit Büchern zu versorgen, nicht gerecht werden können. Deshalb habe der Ausschuß beschlossen, die ganze Frage des Buchhandels in der Sowjetunion neu zu regeln.

Ein Postauto gestohlen und geraubt.

* **Paris,** 3. März. (Drahtb.) Das Postauto, das den Dienst zwischen dem Hauptpostamt in Besançon und dem dortigen Bahnhof versieht, ist auf rätselhafte Weise gestohlen und erst 24 Stunden später seines Inhalts beraubt an dem Ufer des Doubs wiedergefunden worden. Der Wagen enthielt 14 zum Teil sehr wertvolle Postsäcke. Das Auto hatte vor der Abfahrt am Bahnhof gehalten. Als der Fahrer abfahren wollte, mußte er feststellen, daß man ihm während seiner Abwesenheit ein Stück des Starters gestohlen hatte. Daraufhin kehrte er ins Bahnhofsbüro zurück, um seinen Vorgesetzten telefonisch zu benachrichtigen. Diese neue kurze Abwesenheit benutzten der oder die Diebe, um mit dem Wagen das Weite zu suchen.

Ein Tieridyll.

= **Limburg,** 4. März. Eine merkwürdig berührende Freundschaft haben der Jagdhund und der Hahn eines Gastwirts in Elz geschlossen. Schon als Küken entdeckte das Federvieh seine Liebe zu dem großen Vierbeiner und suchte ihn oft in seiner Hütte auf. Jetzt ist die Freundschaft beiderseitig, und der Hahn schläft auch nachts, auf seinem Freund sitzend, in der Hundehütte.

Kraneinsturz in Nürnberg.

Nürnberg, 4. März. (Drahtb.) Mittwoch früh um 5 Uhr stürzte am Neubau des Grandhotels in Nürnberg gegenüber dem Hauptbahnhof ein großer Aufzugskran infolge Nachrutschens von Erdmassen ein. Zwei Arbeiter wurden verschüttet und konnten mit leichten Verletzungen geborgen werden. Ein dritter Arbeiter trug ebenfalls leichte Verletzungen davon. Die übrigen Arbeiter, 17 an der Zahl, konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen.

Rickett Friedensvermittler in Addis Abeba?

Nach einer englischen Meldung befindet sich Mr. Rickett, der seiner Zeit durch seine abessinische Oelkonzession großes Aufsehen erregte, auf dem Wege nach Addis Abeba. Er hatte vor seiner Abreise in Rom eine Besprechung mit Mussolini und man nimmt an, daß Rickett als Friedensvermittler beim Negus wirken will.

(Scherl, M.)

Das verhexte Grenzfort

Durch eine neuerliche Grenzkorrektur wurde jetzt endgültig jenes Landstück amerikanisch, auf welchem einst Amerika aus Versehen ein kriegsfertiges Fort baute, als dieses Landstück noch — kanadisch war. Es war um das Jahr 1812. Mit den Vermessungsmethoden war man scheinbar in der Eile nicht ganz so genau gewesen. Die Vereinigten Staaten bauten jedenfalls mit Hinblick auf gewisse Gelüste Kanadas am Richelieu-Fluß ein kräftiges Fort. Als die Kanadier sich die Geschichte näher besahen, ergab sich, daß dieses Fort einwandfrei auf kanadischem Staatsgebiet stand. Eine vorläufige Regelung ermöglichte, daß man wenigstens durch einen „Korridor" das Fort betreten konnte. Heute ist dieses Fort endgültig amerikanisch geworden.

Letzte Nachrichten

„Daily Mail" für sofortige Prüfung der Vorschläge des Führers

(Eigener Drahtbericht.)

London, 5. März. Das Rothermere-Blatt „Daily Mail" kommt am Donnerstag auf die im „Paris Midi" erschienene Unterredung mit dem Führer zurück. Für den Frieden Europas und das Wohlergehen Frankreichs und Deutschlands sollten seine Vorschläge ohne weiteren Aufschub aufgegriffen und freundschaftlich geprüft werden. Ein großer Teil der französischen öffentlichen Meinung fühle, daß der Pakt mit Räterußland ein schwerer Fehler war. Einflußreiche Kreise in Paris glaubten, daß eine öffentliche Besprechung der Vorschläge Hitlers zwischen englischen, französischen und deutschen Vertretern nur Gutes haben könne.



Die bunte Truhe

[Nr. 55.] Donnerstag, den 5. März 1936.

Tagesspruch

Alles Fühlende leidet an mir, aber mein Wollen kommt mir stets als mein Befreier und Freudebringer. Wollen befreit; das ist die wahre Lehre von Wille und Freiheit.

Nietzsche.

Herzen im Kampf

ROMAN VON LIANE SANDEN

Urheber-Rechtsschutz: Drei-Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

(10. Fortsetzung.)

So sagte denn Hanna Sturm nachdenklich:

„Was Sie mir da von Ihrem Briefwechsel mit Marlene Hagen sagen und von dem Abbruch Ihrer Beziehungen von seiten Fräulein Hagens erzählen, ist ein ganz neues Moment. Sie müssen mir erlauben, darüber erst noch einmal nachzudenken. Es paßt mir noch nicht ganz in das Bild, das ich mir gemacht habe."

„Aber Sie wissen, wo sich Marlene Hagen befindet? Sagen Sie es mir. Ich kann sie dann ja auch selbst fragen. Auge in Auge mit mir wird sie mir Rede stehen."

„Lieber Jansen, ich will Ihnen nichts vormachen. Ich weiß allerdings, wo Fräulein Hagen ist. Aber es scheint mir doch, sie wollte für Sie verschwunden sein. Ich halte mich nicht für befugt, ohne weiteres ihren Aufenthaltsort anzugeben."

Walter Jansens Gesicht verfinsterte sich. Etwas wie ein knabenhafter Trotz stieg in ihm auf:

„So, Sie wollen nicht? Obgleich Sie mir vorhin versprochen haben, mir in der Geschichte zu helfen? Nun gut, in Deutschland kann ja ein Mensch auf die Dauer nicht verschwinden wie eine Stecknadel. Dann bleibt mir also nichts anderes übrig, als Marlenes Aufenthalt durch die Polizei zu ermitteln."

„Das werden Sie nicht tun, Jansen!"

„Das werde ich doch tun, Fräulein Sturm. Seitdem Sie in mir den Zweifel an Marlenes Schuld so stark geweckt haben, steht mein Entschluß fest. Ich werde Marlene finden — und ich werde sie fragen, wenn sich die ganze Welt dagegenstellen sollte."

Hanna Sturm mußte trotz ihrem Aerger lachen:

„Sind Sie ein Hitzkopf, Jansen? Hoffentlich bekommen Sie da oben in den Lüften nicht auch manchmal solch einen Koller. Dann möchte ich ja nicht mit Ihnen fliegen. Aber nun Scherz beiseite! Würden Sie die Nachforschungen nach Fräulein Hagen auch mit solcher Vehemenz aufnehmen, wenn Sie wüßten, daß Sie ihr damit schaden?"

Betreten schüttelte Jansen den Kopf:

„Nein, das könnte ich natürlich nicht. Denn — denn", eine heiße Welle flog über sein Gesicht, „ich hab' sie doch noch immer über alles lieb."

„Na also, Jansen, wenn Sie sie so unbeschreiblich liebhaben, müssen Sie sich besonders klug verhalten. Ich will Ihnen eins sagen: Marlene Hagen ist erkrankt und liegt augenblicklich in einem Krankenhaus."

Erschreckt fragte Jansen zurück:

„Erkrankt? Schwer? Was ist mit ihr? Ist es gar gefährlich?"

„Nein, gefährlich ist es nicht. Sie ist durchaus auf dem Wege der Besserung. Aber eine Auseinandersetzung zwischen ihr und Ihnen würde im Augenblick doch für ihre Kräfte zuviel sein. Ich meine es gut mit Ihnen, Jansen. Ich meine es auch gut mit der kleinen Hagen. Warten Sie noch. Ich verspreche Ihnen, wenn der Zeitpunkt da ist, wo eine Aussprache zwischen Ihnen und Marlene Hagen ohne allzu große Erschütterung für das arme Ding stattfinden kann, werde ich Ihnen Nachricht geben."

„Werden Sie es auch wirklich?"

Statt einer Antwort streckte Hanna Sturm dem jungen Flieger über den Tisch weg die Hand entgegen.

„Na, Jansen, an einen Handschlag von mir glauben Sie doch?"

„Ja, daran glaube ich, Fräulein Sturm."

Fest schlossen sich beider Hände zusammen.

Plötzlich fiel Jansen etwas ein:

„Sagen Sie, woher kennen Sie überhaupt Marlene? Wieso sind Sie mit ihr in Beziehung gekommen? Woher wissen Sie über Ihre Krankheit Bescheid?"

Nun wurde Hanna Sturm etwas rot. Da hatte sie sich schon vergaloppiert. Jansen durfte niemals wissen, was für eine Rolle sie selbst in den letzten Wochen in dem Leben Marlene Hagens gespielt hatte.

„Ach, an uns Journalisten kommt so manches heran, wovon andere Leute sich nichts träumen lassen. Sie wissen ja, Jansen, sogar Ihr höchstaeheimer Flug ist mir bekannt geworden. Aber auf welche Weise ich über Marlene Hagens Schicksal orientiert bin, darüber kann ich auch nicht sprechen. Sehen Sie, das ist eben auch wieder ein Journalistengeheimnis."

Jansen sah etwas unzufrieden aus. Hanna fuhr tröstend fort: „Vertrauen Sie mir, Jansen, zur gegebenen Zeit werde ich schon sprechen. Glauben Sie mir doch, ich bin ein Mensch, der Marlene Hagen wohl will."

„Das ist eine große Beruhigung für mich, Fräulein Sturm. Nur das eine sagen Sie mir noch: Ist Marlene hier in einem Krankenhaus? Ist es ein modernes Krankenhaus? Ist sie Privatpatientin oder vielleicht als mittellos in ein öffentliches Krankenhaus eingeliefert worden?"

Lachend stand Hanna Sturm auf:

„So fragt man Dumme aus, lieber Jansen, aber nicht eine gewitzte Journalistin. Das eine will ich Ihnen sagen: ein Krankenhaus in Berlin und Umgebung. Na, nun können Sie ja einmal Detektiv spielen, verehrter Herr."

Achte Kapitel.

Hanna Sturm war sehr nachdenklich von ihrem Zusammensein mit Jansen zurückgekehrt. Es würde doch an der Zeit sein, sich mit Marlene Hagen in Verbindung zu setzen. Sonst war der törichte Junge imstande und kam ihr noch zuvor. Die Berichte, die sie täglich vom Krankenhaus eingefordert, lauteten gut. In einigen Tagen, so hatte ihr der Assistenzarzt versichert, würde man Marlene entlassen können. Hanna Sturm sollte rechtzeitig Nachricht bekommen, um Marlene Hagen vorher zu sprechen.

Hanna arbeitete schon wieder fleißig in ihrer Redaktion, als ein Redakteur aufgeregt in ihr Zimmer eintrat:

„Hören Sie nur, Fräulein Sturm, was ich da eben für eine Nachricht von einem gelegentlichen Mitarbeiter durchbekomme. Irgendein Flieger vergnügt sich damit, über sämtliche Krankenanstalten von Berlin und Vororten zu fliegen und überall einen Rosenstrauß abzuwerfen. Er muß über die Lage der verschiedenen Anstalten aus dem Stadtplan sehr genau orientiert sein und muß über außerordentliche Zielsicherheit verfügen. Der Strauß fällt meist auf dem Hof oder im Garten der betreffenden Anstalt nieder. An jedem einzelnen soll der gleiche Zettel hängen: „Für Marlene". Haben Sie schon so etwas Verrücktes gehört? Aber, was ist Ihnen nur?" Entgeistert sah er auf Hanna Sturm. Die hatte aufgehört zu arbeiten und lachte dermaßen, wie der Redakteur Thielecke Hanna Sturm noch niemals hatte lachen sehen.

„Ja, das ich wirklich das Verdrehteste, was ich je in meinem Leben gehört habe. Aber vielleicht steckt mehr Methode darin als wir ahnen."

„Wenn ich nur wüßte, wer der verrückte Heilige ist", meinte Thielecke. „Ich muß doch einmal einen der Reporter auf die Spur setzen."

„Lassen Sie mich das lieber machen", sagte Hanna Sturm sehr schnell. „Vielleicht kriege ich es heraus."

„Na schön, ich mache inzwischen die Notiz für das Abendblatt fertig."

Aber Thielecke war sehr enttäuscht, als Hanna Sturm nach ein paar Stunden wieder in die Redaktion zurückkehrte. Sie hatte nichts in Erfahrung bringen können.

„Weder in Staaken noch auf dem Tempelhofer Felde hat man eine Ahnung, wie das Flugzeug hieß, von dem aus die Blumen herabgeworfen worden sind", sagte sie, „ich habe alle Hebel in Bewegung gesetzt. Ich habe nichts herausbringen können."

Redakteur Thielecke ärgerte und freute sich zu gleicher Zeit. Er ärgerte sich, weil er nun die Aufklärung dieser mysteriösen Blumenaffäre nicht mit in die Zeitung bringen konnte. Auf der anderen Seite freute er sich, daß sogar Hanna Sturm, die Findigste im ganzen Redaktionskollegium, einmal versagte. Hanna Sturm nahm Thieleckes etwas spitze Bemerkung darüber mit einem eigentümlichen Lächeln entgegen.

Abends fanden die Leser der „Zeit" im Abendblatt folgende Mitteilung:

„Ein sonderbarer Menschenfreund!

Aus einem Flugzeug wurden heute über allen namhaften Krankenanstalten der Hauptstadt und der Vororte große Rosensträuße abgeworfen. Die Blumen enthielten keine Botschaft außer einem Zettelchen, auf dem stand: „Für Marlene". Die wundervollen Rosen erregten überall viel Freude. Leider hat diese geheimnisvolle Marlene, für die offenbar die Rosensträuße bestimmt sind trotz ihres seltenen Namens augenblicklich eine ganze Reihe Mitschwestern in den verschiedensten Krankenanstalten von Groß-Berlin. Wie wir bei Redaktionsschluß vorläufig festgestellt haben, reklamieren neun Marlenen die sinnige Aufmerksamkeit des unbekannten Gentlemanfliegers als ihr Eigentum. Leider konnten wir nicht feststellen, wie der Flieger hieß. Wir hoffen aber noch zu einem Ergebnis zu kommen, und dann wird sich ja von selbst herausstellen, welcher der vielen reizenden Marlenen dieser Blumengruß zugedacht war."

Hanna Sturm hatte es diesmal sehr eilig, von der Redaktion fortzukommen. Sie mußte Jansen erreichen, um ihm zu sagen, daß man ihm nur durch ihren Eingriff nicht auf die Spur gekommen wäre. Sie hatte natürlich weder in Staaken noch in Tempelhof angefragt. Denn ihr war es ja sofort klar, wer allein der Absender dieser Rosensträuße sein konnte. Aber sie hätte lieber die Neckereien des Kollegen Thielecke hingenommen, als Walter Jansens Namen zu nennen. Stand er erst einmal in der Zeitung, so war es unvermeidbar, daß Marlene Hagen auf irgendeinem Wege, sei es durch die Schwestern, die Patienten, sei es durch eigene Lektüre von Walter Jansens Anwesenheit Kenntnis erhielt. Hanna aber wollte erst die Mißverständnisse zwischen Marlene und Walter Jansen bereinigt sehen. Wenn Marlene Hagen entgegen ihrem eigenen Gefühl doch schuldig war, so war es besser, die beiden sahen sich nicht wieder. Dann mußte Walter Jansen versuchen, mit seiner Liebe fertig zu werden.

(Fortsetzung folgt.)

Ein paar Minuten

Skizze von Kurt Martens.

Prallen im Gedränge eines Volksfestes ein junger Mann und ein Mädchen mit heftigem Stoß aneinander, so hat das für gewöhnlich nichts zu besagen. Man murmelt eine Entschuldigung, tauscht günstigstenfalls ein wohlwollendes Lächeln und saust weiter.

Wenn die beiden aber, wie in unserem Fall, beim ersten Anblick wie von der Tarantel gestochen, zusammenzucken, die Augenpaare sofort niet- und nagelfest ineinanderhängen und keines vom anderen sich loszureißen vermag, obgleich sie sich doch nie zuvor im Leben gesehen haben, so macht sich im Unterbewußtsein das Gefühl einer schicksalhaften Bestimmung bemerkbar.

Also geschah es, daß er, der in jenen Tagen ohnehin auf der Suche nach innerer Ergänzung, nach Lebensgemeinschaft und Ehestand war, gerade diese eine für diejenige hielt, die vielleicht . . . und daß sie, die von stiller, unbestimmter Sehnsucht überquoll, aufhorchte auf ihren rascheren, erwartungsvolleren Herzschlag . . .

Sie gefielen einander gleich im ersten Augenblick. Das war ja genau die schlanke, gazellenhafte Gestalt, die er immer im Sinn gehabt, das liebe, lustige Gesichtel unter dem blonden, ein bißchen zerzausten Haar. Das war der Ausdruck von kindhaftem Leichtsinn, von Sanftmut und schwärmerischer Versonnenheit, unter dessen mildem Glorienschein er glaubte zeitlebens glücklich zu sein. Und sie empfand sofort, das sei der brave, zuverlässige Mensch, an dessen Seite sie sich geborgen fühlen werde, der Mann schlechthin, mit dem es sich aushalten ließe in alle Ewigkeit.

„. . . hoppla . . . Fräulein!" rief er also lachend. „Verzeihung! Habe ich Ihnen weh getan?"

„Nein, gar nicht! Wieso denn? Ich war ja schuld an dem Zusammenstoß." Und während sie errötete, mehr aus freudiger Ueberraschung als aus Verlegenheit, blickte ihr Auge schalkhaft zu ihm auf.

„Ich war nicht weniger schuld als Sie. Irgendeine fremde Gewalt hat uns aufeinander geschleudert. Da müssen wir schon ein paar Minuten zusammenbleiben, uns dareinzuschicken und zu verschnaufen."

Ja, ein paar Minuten durfte sie allenfalls mit ihm schwatzen — nicht länger, denn drüben wartete ihre Mutter. Die paar Minuten über schauten sie einander lächelnd an, wechselten etliche Worte, hielten sich einen Augenblick an der Hand — und dieser kurze Händedruck war ihnen wie eine lange, heimliche Umarmung inmitten der gleichgültigen Menschenmenge.

Hastig trennten sie sich mit dem Versprechen, sich wiederzusehen.

„Morgen nachmittag zwischen fünf und halb sechs Uhr im Kaffeehaus Arcadia", schlug er vor.

„Ja, da paßt es schon. Ich merke es mir. Bestimmt! Morgen — auf Wiedersehen!"

Noch ein Händedruck und sie huschte davon.

Tags darauf erwartete er sie zur vereinbarten Stunde und malte sich in leuchtenden Farben aus, was sie beide sich weiter zu sagen haben, wie kühnste Erwartungen von herrlichsten Erfüllungen übertroffen werden würden.

Er wartete — die Uhr am Bahnhof drüben schlug ein Viertel nach fünf; ihm wurde ängstlich zumute. Nun blickte er häufiger und häufiger auf seine Taschenuhr, verfolgte schließlich den Zeiger ohne Unterlaß, wie er so beunruhigend weiterlief . . . bis es wirklich schon halb sechs war. Sie kam nicht!

Da erhob er sich, zahlte zerstreut und verließ das Kaffeehaus mit dem Bewußtsein, etwas sehr Kostbares, Unersetzliches für immer verloren zu haben. Denn keines kannte ja des anderen Namen; jede Verbindung war unmöglich gewesen.

Bekanntlich stirbt ein rechter Mann an dergleichen noch lange nicht, nimmt sich einfach zusammen, sucht zu vergessen, läßt Gras darüber wachsen. Und schließlich wählt er vernünftigerweise ein anderes Mädchen zur Frau, eine, die er schon besser kennt, mit der es sich auch leben läßt.

Zehn Jahre später geschah es, daß er mit seiner Familie einen Ausflug machte. Frau und Kinder saßen im Abteil des Zuges, während er gerade einmal den Gang des Wagens entlangschritt. Da kam die einst Verlorene ihm entgegen. Sofort erkannten sie einander wieder.

Verblüht und vergrämt sah sie aus. Aber noch immer hatte sie das kindhaft versonnene Lächeln, nur daß es ihn wie hinter einem trüben Schleier hervor grüßte.

„Etwas spät, leider zu spät treffen wir uns", sagte er bewegt. „Hier nebenan habe ich nun Frau und Kinder. — Erinnern Sie sich noch unserer Verabredung?"

„Oh, gewiß!" antwortete sie. „Oft genug habe ich all die Jahre daran gedacht: zwischen fünf und halb sechs im Kaffeehaus Arcadia!"

„Darf ich vielleicht wissen, weshalb Sie damals nicht kamen?"

„Aber ich bin doch gekommen!" flüsterte sie ihm mit zitternder Stimme zu, wie von innerem Weinen geschüttelt. „Zwei Minuten nach dreiviertel war ich da und fand Sie leider nicht mehr vor. — Ja, ein bißchen verspätet hatte ich mich."

„Punkt dreiviertel war ich gegangen, weil ich annehmen mußte, nun sei alles weitere Warten vergebens."

„Ach, warum haben Sie das geglaubt?" Warum haben Sie die paar Minuten nicht noch zugegeben? Die paar Minuten, die ich mich verspätet hatte!" Zwei schwere Seufzer — einer, der nach bitterem Vorwurf, ein anderer, der nach verzweifelter Reue klang — stieß sie zwischen den erblaßten Lippen hervor.

Die Stimme seiner Frau ward vernehmbar; die Kinder kamen auf den Gang heraus, sich nach dem Vater umzusehen. Da glitten die beiden scheu auseinander, sagte sich Lebewohl auf Nimmerwiedersehen.

Ja, also die paar Minuten! grübelte er noch eine Weile gepeinigt vor sich hin. Kann eine so kurze Spanne Zeit, leichtherzig vergeudet, wirklich ein ganzes Lebensschicksal wenden? Die Lehre eines Philosophen fiel ihm ein, daß Zeit in Wahrheit gar nicht existiere, sondern nur Form oder Tätigkeit unserer Vorstellung sei.

Die Derwische, ein mohammedanischer Mönchsorden, können sich bei ihren religiösen Tänzen mehr als tausendmal wie ein Kreisel um sich selbst drehen, ohne einmal anzuhalten.

Bücherschau

Die erste deutsche Kolonie über der noch der brandenburgische Adler wehte, war die Feste Groß-Friedrichsburg, die 1681 vom Großen Kurfürsten an der Goldküste gegründet wurde. Leider erkannten die Nachfolger des Kurfürsten die Bedeutung dieser kolonialen Erwerbung nicht, so daß sie später für 6000 Dukaten an die Niederländisch-Westindische Kompanie verkauft wurde. Ueber die Ruine Groß-Friedrichsburg bringt das neue Heft der Kölnischen Illustrierten einen umfangreichen Bildaufsatz. Auch der übrige an Abwechslung reiche Inhalt der neuen Ausgabe wird Ihnen Freude machen, weil er Interessantes aus der Heimat und aus aller Welt zeigt.

Das Bildnis der Bianka Alviano

Venezianische Skizze von H. M. Soik.

Irgendwo in den weiten dunklen Gängen des Palazzo verhallte der Schlag einer Uhr. Der Dichter Lorenzo Stecchelli beugte sich über einen der niedrigen, geschnitzten Bücherschränke in der Ecke und zeigte mir das in vergoldetes Leder gebundene Manuskript eines verschollenen Novellisten des achtzehnten Jahrhunderts. Ohne Titel begann die Handschrift. Offenbar die Liebesgeschichte einer venezianischen Nobili. Und da es mir der Mühe wert schien, darin zu lesen, bat ich sie mir für einige Tage auf mein Zimmer, worauf aber Stecchelli ganz seltsam lächelnd meinte, ja ich müsse das Manuskript als ein kleines Gastgeschenk an mich nehmen . . .

Ich träumte nicht. Die große Standuhr am Pfeiler drüben zeigte die elfte Nachtstunde. Ich kann auch noch nicht schlafen. Irgendetwas hält mich wach. Die braungedunkelten Bilder an den Wänden — ein Bildnis einer Dame fesselt mich besonders, die rätselhaften großen Augen blicken auf mich unheimlich suchend. Die Lippen öffnen sich, kirschrote Lippen, unter denen das Weiß schöner Zähne sichtbar wird. Es hilft alles nichts, ich kann nicht entfliehen . . . Die Kerzen sind schon heruntergebrannt, spiegeln sich seltsam auf der polierten Platte der vergoldeten Kommode. Draußen prasselt der Regen an die hohen Fenster. Ich versuche mühselig das Manuskript weiter zu entziffern, sprunghaft, so gut es geht.

Ich lege es wieder zurück, und eine merkwürdige Verwandtschaft zwischen der Handschrift und dem Bildnis der schönen fremden Frau hält mich gefangen. Ach, diese bleierne Müdigkeit. Dieses traumlose Hindämmern in den Raum hinein. Wenige Sekunden noch — dann — dann . . .

Ja, ich habe nur ein klein wenig geschlafen, ich, der deutsche Maler Friedrich Oberlin. Ich habe wirklich nur geschlafen. Daß Bianka so lange auf sich warten läßt! Nein, Bianka, ich will nicht daran denken, daß du die Frau eines andern bist. Oliver O'Grey ist gut zu mir. Fast ein Freund. Ja, er hat mir fast einmal bei Avignon das Leben gerettet. Das danke ich ihm. Nein, ich bin nicht schwach gewesen. Ich habe gekämpft bis zuletzt. Aber kennt die Liebe Maß und Ziel? Ist nicht gerade das Sinnlose, Verwirrende das bedeutende und einzigartige Element daran? Oh, lieber O'Grey, General der britischen Seemacht, Lord von Norfolk, wenn man eine so schöne Frau besitzt, läßt man sie nicht allein. Liegt nicht tagelang auf einer fremden Galeere, des Spaßes wegen ein paar windige Piraten zu fangen. Ach, Bianka, deine dunklen rätselhaften Augen haben mich verwirrt, das erste Mal schon, als ich ihr Leuchten unter der Samtmaske sehen durfte. Diesem Leuchten, diesem Glühen entkommt keiner. Auch ich nicht, Bianka . . .

Wieder lag sie in meinen Armen, wortlos vor Glück, ihr Haar glich einer goldenen Welle auf meiner Brust. Ihre Arme umschlangen meinen Hals. Sie bog den Kopf zurück: da war wieder das Meer, das unendliche Meer, Sehnsucht und Erfüllung, Gewährung und Gefahr. Bianka, stammelten meine Lippen, stolze, schöne Bianka! Ein Windstoß ließ das Fenster erklirren, daß ich aufschrak. Bianka! wollte ich bestürzt rufen.

Doch da flüsterte es nahe an meinem Ohr: „Hast du Angst, Geliebter?" — „Angst?" — „Ja, weil du so zitterst — ich dachte . . ." Sie lächelte: „Junge, dummer Junge. Fürchtest du den Kampf? Meinst du, unsere Liebe kann ohne Kampf auskommen?"

Draußen hallten Schritte in den Gängen, gewohnte schwere Schritte. Sie kamen näher. „Bianka", flüsterte ich, „wir sind verloren."

„Ruhig!" sagte sie und verschwand in dem Gemanche nebenan, das fensterlos war und ehemals als Gewehrkammer diente. Blickte vor dem Hineinschreiten noch einmal um mit einem Blick, den ich nie vergessen werde. Verzweiflung, Liebe und Sehnsucht — das ganze Leid einer vergeblichen Liebe mag darin gelegen haben. Ich trat vor einen der geschnitzten Bücherschränke, zog ein Buch heraus, blätterte . . . hastig, als Oliver O'Grey schon in der Türe stand, groß, ungeschlacht, im kirschroten Leibrock, mit geröteter säbelzerfurchter Stirn und der weißen Perücke. „Verzeiht, lieber Freund", sagte er, merkwürdig gezwungen lächelnd, „ich irre nicht, man hört Euch durch die Nacht lesen und deklamieren. Was ist, das Euch so erregt? Eine Ode von Racine? Oder Verse des Voltaire?"

Ich klappte verlegen das Buch zu, fassungslos. „Mag schon sein", stammelte ich. „Mylord. Ich pflege das immer des Nachts zu tun." O'Grey mußte meine Verlegenheit bemerkt haben, als er sich in den Sessel warf und sagte: „Wenn Ihr nicht gelesen habt, dann — —" Mein Herz hörte zu schlagen auf. In der Kammer nebenan fiel ein Leuchter oder sonst etwas zu Boden. Ich war wie gelähmt. Doch O'Grey blieb ruhig. Sagte nur mit steinernem Gesicht: „Es scheint hier wieder zu spuken, mein Lieber. Wir werden aber kurzerhand dem Spuken ein Ende machen. Wie — doch halt, zuvor sagen Sie", und es klang fast scherzend, „haben Sie jemanden hier versteckt? Ich meine unter Diskretion. Ein Mädchen — oder so ein kleines Kammerkätzchen . . ." Ich zwang mich, ruhig zu bleiben: „Nein, wirklich nicht, Mylord." — „Ihr Ehrenwort genügt mir", sagte er knapp und reichte mir die Rechte. Ich schlug verzweifelt ein, schon ein anderes Ende der Sache erhoffend.

„Wenn es an dem ist", sagte er und zog lachend den Schlüssel von dem kleinen Kabinett ab, „so laß uns schnell den Spuk vertreiben. Hier nehmen Sie!" Und er reichte mir vom Bord eine seiner Pistolen, er nahm die andere. „Und jetzt mein Herr, schießen Sie durch die Türe. Sie haben ja Ihr Ehrenwort gegeben, daß niemand im Kabinett wäre. Schießen Sie! Auch ich werde . . ."

Eine halbe Stunde lang zwang mich O'Grey, mit ihm durch die Tür zu schießen, aus der sonderbarerweise nicht der geringste Schrei, kein Stöhnen erklang. Dann fiel ich in Ohnmacht. Als ich erwachte, war ich auf einem Kauffahrteifahrer auf hoher See — — —

„Ihr habt geträumt, schwer geträumt", sagte leise Lorenzo Stecchelli, der Dichter, zu mir und hielt meine Hand. Ich hört Euch drüben stöhnen und reden. Da fand ich Euch so. „Ist schon gut", sagte ich und mußte dabei wie erschrocken auf das Bild der Bianka Alviano geblickt haben. — „Ach deshalb habt Ihr so schlecht geschlafen? Ich nickte. Doch Stecchelli lachte leise. Es war ein seltsames, unheimliches Lachen. „Uebrigens", sagte er darauf, „soll diese Dame die Geliebte eines englischen Gesandten gewesen sein, die im Jahre 1768 spurlos verschwunden ist. Casanova kann sich ihrer noch lebhaft in seinen Memoiren erinnern. Der Fall hat in Venedig ziemliches Aufsehen erregt. Uebrigens soll ein deutscher Maler, derselbe, der dieses Bild hier gemalt hat, in jener Tragödie eine Rolle gespielt haben. Er hat, wie man annimmt, das Geheimnis mit ins Grab genommen."

„Es ist erdrückend schwül hier", sagte Stecchelli. „Wollen Sie nicht noch ein Stück mit mir auf die Piazza hinaus? Es wird uns gut tun."

„Ja", sagte ich, wie von einem großen Alp erlöst und steckte beim Anziehen den kleinen Band in die Tasche. Auf einer der steinernen Brücken, die über den Kanal führte, blieben wir stehen. Und während sich Stecchelli eine Zigarette anzündete, warf ich den Band ins Wasser hinunter. Stecchelli mußte es aber gemerkt haben. „Was haben Sie da hinuntergeworfen?" — „Ach, längst Erledigtes", sagte ich wie tärumend. — „Längst Erledigtes", wiederholte Stecchelli, und auch er blickte mich wie wissend und befreit an.

Von heimatlicher Erde = Volk und Leben

Menden und Umgegend

* Menden, 5. März.

Einweihung des Waldjugendheims im Mai

Infolge der schlechten Witterung in den letzten kalten Monaten konnten die Arbeiten an dem Mendener Waldjugendheim nicht in dem früheren Maße gefördert werden. Trotzdem ging es aber vorwärts, und heute ist man bereits soweit, daß man an die Beschaffung der Inneneinrichtung herangehen kann. Das Heim soll folgende Räumlichkeiten enthalten: Eine Küche, einen großen Schlafraum mit einer Anzahl Betten und einen geräumigen Tagesraum. Letzterer dient auch zur Abhaltung von Schulungsvorträgen usw.

Schon jetzt bietet sich für die Jugend vielerlei Betätigungsmöglichkeit. Es ist erklärlicherweise das Bestreben des Stadtförsters, die Pimpfe auch für die Natur und den Naturschutz zu begeistern. In Forstschutzkreisen ist Menden weithin als die Zentrale des sauerländischen Vogelschutzes bekannt, und darum war auch bei dem Waldjugendheim eine der ersten Sorgen des Stadtförsters, Nistkästen aufhängen zu lassen. In der Nähe des Heimes haben lehthin die Pimpfe unter Leitung der Forstverwaltung über 300 Nistkästen angebracht, vorwiegend Starenkästen und Meisenkästen, aber auch eine Anzahl Eulenkästen. Durch die Anbringung von Eulennistkästen ist seit einigen Jahren die Schleiereule im Mendener Forst wieder heimisch geworden.

Zur Erweiterung der naturkundlichen Kenntnisse der Junggenossen wird eine Baumschule angelegt. In dieser werden 130 Vertreter der heimischen Fauna angepflanzt, von denen jede ein Schildchen trägt.

Verpflichtung von 80 neuen Mitgliedern für die NS.-Frauenschaft.

Die letzte Pflichtversammlung der NS.-Frauenschaft Menden, die im festlich geschmückten Parteilokal Knoke stattfand, gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Feier. Sie fand ihr besonderes Gepräge dadurch, daß nicht weniger als 80 neue Mitglieder verpflichtet werden konnten. Das ist eine sehr stattliche Zahl, auf die die Führerin der Mendener Ortsgruppe, Frau Ebbinghaus, mit Recht stolz sein darf.

Im Mittelpunkte des Abends stand das feierliche Gelöbnis der Treue zum Führer, Volk und Vaterland. Die Gaukulturwartin, Frau Becker, Bochum, hielt die Ansprache an die alten und neuen Mitglieder. Sie wußte in überzeugender Weise darzulegen, wie auch die deutschen Frauen sich einzuschalten haben in das gigantische Werk unseres Führers, daß auch sie an ihrem Platze eine große Aufgabe zu erfüllen haben. Das letzte und große Ziel, dem auch die Frauen dienen, sei Volk und Vaterland. Wenn die Frauen an ihrem Platze dazu beitragen, den Nationalsozialismus in die Tat umzusetzen, dann haben sie wesentlich mitgeholfen, eine freie schöne Heimat zu bauen.

Die Ansprache der Gaukulturwartin fand begeisterte Aufnahme. Die neuen Mitglieder aber werden sicherlich ebenso wie die alten bereit sein, an den vielen Aufgaben tatkräftig mitzuhelfen, die auch in Menden der NS.-Frauenschaft übertragen sind. Die Verpflichtungsfeier wurde umrahmt von einem Klaviervortrag, einigen passenden Gedichten sowie Darbietungen der Singschar. Sie schloß mit einem Gedenken an den Führer Adolf Hitler.

* **Das Fest der Goldenen Hochzeit** beingen gestern die Eheleute Zollassistent a. D. Nackelbusch, Hauptstraße wohnhaft. Das Jubelpaar verlebt in Menden seinen Ruhestand und ist hier völlig heimisch geworden. — Auch unseren Glückwunsch!

An alle Werbewarte der Vereine des Reichsbundes für Leibesübungen der Ortsgruppen Menden und Hemer.

Der Mitarbeiter des H.f.d.D.S. bittet uns mitzuteilen:

Der Reichssportführer erläßt in Heft 10 des Reichssportblattes folgenden Erlaß, aus dem wir folgendes entnehmen:

„In kurzer Zeit beginnen die Olympischen Spiele. Inzwischen wird als letzter Termin für das Einreichen von Karten mit dem Streifen von Sportbildern der 31. 3. 1936 bestimmt. Für später eingereichte Karten werden keine Wertmarken mehr ausgegeben und infolgedessen auch keine Rückzahlungen geleistet. Die bisher ausgegebenen Sportgroschen-Quittungen werden zum 1. 4. 1936 aus dem Verkehr gezogen und durch neue Ausgaben bzw. Ueberdruck „Rückzahlung aufgehoben" ersetzt."

Der genaue Wortlaut ist im oben genannten Heft nachzulesen. Nichtbezieher des Reichssportblattes sehen im Sportkasten am Hause des Gastwirts Bischoff (Westfalia) nach.

Um allen gerecht zu werden, bin ich in Zukunft Montags, Dienstags und Mittwochs des Abends immer in meiner Wohnung, Werler Straße 26, zu erreichen.

Fröndenberg

* Fröndenberg, 5. März.

* **Meldung der Jahrgänge 1908, 09 und 1910.** Die im Amtsbezirk Fröndenberg wohnenden wehrpflichtigen männlichen Personen der Jahrgänge 1908, 1909 und 1910 einschl. haben sich zur Anlegung des Wehrstammblattes beim Einwohner-Meldeamt in Fröndenberg, Amtshaus Zimmer 17, persönlich wie folgt zu melden: Jahrgang 1908: Donnerstag, den 5. März, von 8—12,30 Uhr; Jahrgang 1909: Freitag, den 6. März, von 8—12,30 Uhr; Jahrgang 1910: Samstag, den 7. März, von 8—12,30 Uhr. Die Wehrpflichtigen haben bei der Anmeldung mitzubringen: 1. Geburtsurkunde, 2. Schulzeugnisse und Nachweise über die Berufsausbildung, 3. Nachweis über geleisteten aktiven Dienst in der Wehrmacht oder der Landespolizei. Eine persönliche Ladung ergeht nicht.

* **Opferschießen in Fröndenberg.** Bekanntlich findet auf Anordnung des Reichssportführers am Sonntag, dem 15. März 1936, im ganzen Reich ein Opferschießen für das Winterhilfswerk 1935/36 statt. Die Durchführung dieses Opferschießens ist in Fröndenberg dem Bürgerschützenverein von 1830 e. V. übertragen worden. Zur Teilnahme berechtigt ist jeder Volksgenosse, sofern er eine Starkarte für 50 Pfg. löst. Die Munition ist auf dem Scheibenstand erhältlich. Eigene Munition darf nicht benutzt werden. Dagegen ist das Mitbringen von eigenen Kleinkaliberbüchsen gestattet. Das Opferschießen findet, wie im Vorjahre, so auch heute, auf dem Schießstand im Jägertal von 9—17 Uhr statt. Die Leitung des Opferschießens hat nur den einen Wunsch, daß die Beteiligung diesmal noch besser als im Vorjahre werden möge.

* **Geburtstagschronik.** Der Invalide Karl Menke zu Fröndenberg, Auf dem Krittenschlag 27, wurde 81 Jahre alt. — Ebenfalls 81 Jahre alt wurde vor einigen Tagen der Invalide Christian Stenger, Fröndenberg, Friedrich-Bering-Straße 1. — 83 Jahre. Frau Witwe Karoline Becker geb. Prior zu Billmerich, Kreisstraße 1, vollendete nunmehr ihr 83. Lebensjahr. — Kessebüren. Frau Witwe Wilhelmine Gräwe geb. Bartmann zu Kessebüren, Nr. 26, vollendete als eine der ältesten Einwohnerinnen des Kirchspiels Frömern ihr 86. Lebensjahr. — Nicht viel jünger ist Frau Witwe Sofie Niggemann, Nr. 32, die tags zuvor ihr 79. Lebensjahr vollenden konnte.

Stadt-Hemer

* Hemer, 5. März.

Sei, der du bist!

Da kommt es vor, daß sich einer bemüht, Eindruck zu machen, für sich einzunehmen, Wohlwollen, Ansehen, Achtung zu gewinnen. Und je mehr er sich darum bemüht, um so mehr verliert er. Man läßt ihn gelten, soweit es nicht unhöflich und unklug wäre, ihn abzuweisen; aber es reat sich keine Hand, die sich ihm freundlicher entgegenstreckt, als es der Zweck erfordert. Von dem, was er erwartet, ist er weit entfernt, und je mehr er erwartet, desto weiter entfernt — er sich.

Ein anderer bemüht sich in gar keiner Weise. Er ist, wie er eben ist, tut, was er für richtig hält, bemüht sich um kein Wohlwollen und buhlt nicht um Gunst. Es kann sein, daß er zuweilen derb ist und schroff. Aber man verargt es ihm nicht, sondern man nimmt es als Ausdruck seiner Persönlichkeit hin, findet sich auch mit den Kanten ab und mit den Schroffheiten.

Wie kommt das? fragt der eine, wo ich mir doch so redliche Mühe gebe, und der gar nicht?

Und die Antwort kann nur lauten: Eben darum! Eben weil man die Absicht merkt, wird man mißtrauisch, zurückhaltend, prüft schärfer und vielleicht auch etwas lieblos. Denn entschuldigt werden wir immer nur dort, wo wir bereits einige Brücken aufgerichtet haben. Nur ein ganz kleiner falscher Ton in unserer Freundlichkeit oder Höflichkeit, und schon schließt sich das Tor, das sich uns geöffnet hielt, denn die Frage steht auf: Was bezweckt er? Und keiner will im Verkehr mit dem anderen, wenn es mehr als geschäftlicher Verkehr ist, einen Zweck gelten lassen. Um unser selbst willen wollen wir Freundschaft, Kameradschaft, ja schon flüchtige Bekanntschaft. Wer in uns nur den leisen Verdacht aufkommen läßt, daß er uns nicht um unser selbst willen sucht, kann nicht unser Freund sein. Die lebhafteste Freundlichkeit, die süßeste Liebenswürdigkeit kann uns nur um so zugeknöpfter machen.

Eben deshalb ist uns der, dem Phrasen nicht liegen, der darauf verzichtet, sich um uns zu bemühen, ja, der sich nicht scheut, auch einmal unliebenswürdig zu sein, wenn ihm etwas wider den Strich geht, der Wertvollere, der aufrichtigere Freund, der bessere Kamerad. Was er sagt und tut, ist echt, wahrhaft, und wir haben keinen Anlaß, eine Hinterhältigkeit zu wittern wie hinter den glatten Phrasen des allzu Liebenswürdigen, zumal sie meist auch so gedrechselt sind, daß sie nicht gefaßt werden können. Was wir schon einmal halten, wollen wir auch festhalten, und wir wollen wissen, woran wir sind, aber wir wollen keinen glitschigen Fisch, der uns bei einer kleinen Bewegung aus den Händen rutscht.

Sei, der du bist, und es wird dir nicht schwer sein, Wohlwollen zu gewinnen. Verwandtes wird sich zu dir finden und bei dir bleiben. Und das Verwandte ist es in erster Linie, das dir auch gestattet, daß du — du selbst sein kannst.

(—en, Hemer.)

* **Bestandenes Staatsexamen.** An der Universität Göttingen bestand Herr Heinrich Wolfendorff, Ennerstweg wohnhaft, sein philologisches Staatsexamen (Mathematik — Naturwissenschaften) mit dem Prädikat „Vorzüglich". — Wir gratulieren!

* **Zur Heldengedenkfeier in Iserlohn** marschieren die sämtlichen Belegschaften der Hemerschen Betriebe am Sonntagmorgen von Westig geschlossen. Der Abmarsch erfolgt um 8,45 Uhr vom Restaurant Westerhoff aus.

* **Zur Ausbesserung empfohlen.** Schon lange war an dem Eisenzaun an der rechten Seite der Stephanopeler Straße ein Stück ausgebrochen. Jetzt haben Bubenhände ein weiteres Stück Rohr herausgerissen, so daß jetzt der Bürgersteig gegen die steil abfallende Böschung ein ganzes Stück ungeschützt ist. Wie leicht kann im Dunkeln hier jemand herunterstürzen, zumal die Gärten unterhalb der Böschung ziemlich tief liegen. Also schnell das Stückchen ausbessern, und die Ordnung ist wieder hergestellt.

* **Sundwig,** 5. März.

* **Goldene Hochzeit.** Am heutigen Tage können die Eheleute Theodor Schröder, Stephanopeler Straße 61, das seltene und schöne Fest der 50jährigen Ehegemeinschaft feiern. — Wir gratulieren dem goldenen Jubelpaar und treuen Abonnenten unserer Zeitung recht herzlich und wünschen für die kommenden gemeinsamen Jahre recht viel Glück und Segen!

* **Westig,** 5. März.

„Erbnot und Volksaufartung" vor der Frauenschaft

Im gutbesuchten Pflichtabend der Ortsfrauenschaft hielt am Dienstagabend Ortsgruppenschulungsleiter Pg. Heck seinen hochinteressanten Lichtbildervortrag „Erbnot und Volksaufartung", über den wir schon früher ausführlich berichteten. Auch die Frauen folgten dem Vortrage mit gespannter Aufmerksamkeit. Es wäre wünschenswert, daß dieser Vortrag auch einmal einer größeren Zuhörerzahl zugänglich gemacht würde, um allen Volksgenossen die Bedeutung und Notwendigkeit der Rassenschutz- und Erbkrankengesetze anschaulich klarzumachen.

Im Anschluß an seinen Vortrag wies Pg. Heck auf den hervorragenden Film „Friesennot" hin und empfahl allen Anwesenden, sich diesen Film anzusehen, sobald sich die Gelegenheit bietet. Dann wies die stellvertr. Leiterin, Frau Beister, auf das Schauspiel „Zu spät!" hin, das am Freitag um 20 Uhr bei Edelhoff zur Aufführung gelangt und wichtigste Fragen der Volksgesundheit zum Inhalt hat. Weiter wurde den Mitgliedern der Besuch der Großkundgebung mit Gauorganisationsleiter Hein Diehl am kommenden Montag zur Pflicht gemacht. Den Zellenmüttern wurde die Aufgabe übertragen, Freiquartiere für Ferienkinder zu beschaffen. Jede Familie unseres Stadtteils, die dazu in der Lage ist, muß ihre Ehre darin sehen, erholungsbedürftige Kinder bei sich aufzunehmen und damit den praktischen Sozialismus und die Idee der Volksgemeinschaft zu verwirklichen. Anmeldungen nehmen die Zellenmütter und die stellv. Leiterin, Frau Beister, entgegen. Der nächste Pflichtabend findet in 14 Tagen statt. Ein Amtswalter der NSV. wird über Arbeit und Aufgaben der NS.-Volkswohlfahrt sprechen. Ein dreifaches „Sieg heil" auf den Führer beschloß diesen besonders anregend verlaufenen Pflichtabend.

* **Gauorganisationsleiter Hein Diehl spricht am Montag bei Christophery.** Die Ortsgruppe Westig der NSDAP. veranstaltet am Montag eine große öffentliche Kundgebung bei Christophery, die um 20,30 Uhr beginnt. Als Hauptredner des Abends spricht Pg. Hein Diehl, der den Westigern kein Unbekannter ist. Kein Volksgenosse sollte die Gelegenheit versäumen, sich aus berufenem Munde über wichtige nationalsozialistische Fragen unterrichten zu lassen. Keiner darf diese wichtige Versammlung versäumen. Am Montag heißt die Losung: Auf zur Kundgebung bei Christophery!



Luftschutzübung auch in Holland.

In der Provinz Gelderland in Holland wurde soeben, wie auch in anderen Ländern, eine große Luftschutzübung durchgeführt. Die Lichter der Kraftwagen mußten verdunkelt werden. Man sieht hier den Inspekteur des Verkehrswesens von Gelderland, Kruysdijk, der persönlich die vorschriftsmäßige Verdunkelung seiner Autolampen untersucht. (Presse-Bild-Zentrale, M.)

Menden und Hüingsen

in den Hallenmannschaftskämpfen des Unterkreises 5 in Führung

150 Turner kämpften in Lendringsen. — Häingsen in den Vereinsgerätemeisterschaften erfolgreich.

Die Teilnehmer an den Kreisklassenkämpfen ermittelt

* Lendringsen, 4. März.

Im Dederich'schen Saale in Lendringsen wurden im Rahmen der Hallenmannschaftskämpfe des Unterkreises 5 (Lenne-Volme-Kreis) am letzten Sonntag die Wettkämpfe der Geräteturner ausgetragen. Ueber 150 Turner waren angetreten, die zum Teil mit ausgesprochenen Gipfelleistungen aufwarteten, so daß die zahlreich erschienenen Zuschauer voll auf ihre Kosten kamen.

Im Verlaufe des Kampfes zeigten sich die Mendener, wie vorauszusehen, als die beste Mannschaf. Allerdings standen die Hüingser in ihrem Können nicht weit zurück; denn die Punktunterschiede an den einzelnen Geräten waren äußerst gering. Die Hüingser zeigten gegen das Vorjahr eine ganz beträchtliche Formverbesserung. Das gleiche mußte man beim Tv. Hemer 1862 feststellen, der mit ausgezeichneten Durchschnittsleistungen aufwartete und in dieser Kampfart auf den 3. Platz kam.

Das Tabellenbild änderte sich wieder einmal aufs neue. Der Mendener Turnverein „Jahn" nimmt jetzt mit sicherem Vorsprung die Tabellenspitze ein. Sundwig fiel wieder auf den 2. Platz zurück und ist ihm der auf dem dritten Platz verbliebene Tv. Hemer jetzt arg auf die Fersen gerückt. Auch die Tgmd. Ihmert, die am Sonntag sehr gut gefallen konnte, behauptete sicher ihren 4. Platz, der bei der günstigen Punktzahl noch durchaus verbesserungsfähig ist. Gerade Sundwig, Tv. Hemer und Ihmert dürften sich auf der Schlußveranstaltung am 29. März ds. Js. auf der „Wilhemshöhe" in Menden noch einen äußerst harten Kampf um die Plätze liefern.

Gleichzeitig mit diesen Hallenmannschaftskämpfen wurden die vom Gauoberturnwart Eichhoff, Lüdenscheid, ausgeschriebenen Vereinsmeisterschaftskämpfe ausgetragen. Hier besteht jede Mannschaft aus 4 Turnern, die je fünf Kür- und Pflichtübungen an den einzelnen Geräten und je eine Kür- und Pflichtfreiübung auszutragen hatten. Ohne Beteiligung der 1. Mannschaft des Mendener Tv. „Jahn", die sich im vorigen Jahre schon die Zugehörigkeit zur Bezirksklasse erkämpfte, ging aus diesem Kampf der Turnerbund Hüingsen als ziemlich sicherer Sieger hervor. Außerdem erkämpften sich noch Tv. Hemer, Tv. „Jahn" Holzen und Tgmd. Ihmert die Teilnahmeberechtigung an den in Kürze stattfindenden Vereinsgerätemeisterschaftskämpfen des Lenne-Volme-Kreises.

Bei den Hallenmannschaftskämpfen hat sich nach der vierten Veranstaltung der nachstehende Tabellenstand ergeben:

1. Mendener Tv. „Jahn" 680,59 Punkte, 2. Turnverein Sundwig 666,18 P., 3. Tv. Hemer 664,05 P., 4. Tgmd. Ihmert 654,57 P., 5. Tg. Hemer 620,78 P., 6. Tbd. Bösperde 603,27 P., 7. Tv. Westig 603,24 P., 8. Tbd. Hüingsen 589,9 P., 9. Tv. Jahn Holzen 538,45 P., 10. Tv. Deilinghofen 524,90 P., 11. Tv. Schwitten 523,27 P., 12. Tv. Westfalia Lendringsen 501 P., 13. Tv. Landhausen 515,61 P., 14. Westfalia Halingen 488,49 Punkte.

Die genauen Ergebnisse des Sonntags sind:

Hallenmannschaftskämpfe:

1. Menden 102,73 Punkte, 2. Hüingsen 96,40 P., 3. Tv. Hemer 92,33 P., 4. Tmgd. Ihmert 89,72 P., 5. Tv. Westig 85,64 P., 6. Tg. Hemer 84,78 P., 7. Tbd. Bösperde 83,27 P., 8 Tv. Sundwig 82,23 P., 9. Tv. Jahn Holzen 82,07 P., 10. Tv. Landhausen 73,48 P., 11. Tv. Schwitten 72,29 P., 12. Tv. Westfalia Halingen 65,49 P.

Beste Einzelturner: Zwietasch Tg. Hemer und Mertens, Menden, je 18,25 Punkte. Die Teilnahmeberechtigung an den Kämpfen der Kreisklasse erlangten in den

Vereinsgerätemeisterschaften:

1. Tbd. Hüingsen 760 P., 2. Tv. Hemer 742 P., 3. Tv. Jahn Holzen 711,5 P., 4. Tgmd. Ihmert 704,5 Punkte.

Bester Einzelturner: Lange, Hüingsen, 211 Punkte.

Gesunder Kuhstall - gesunde Kühe

Ein Beitrag zur Erzeugungsschlacht / Was jeder Viehhalter beachten muß

Wenn auch nun bald die Stallzeit für das Vieh beendet ist, so dürfte doch gerade jetzt, wo man einen Ueberblick über den Winter hat, ein Artikel auch für unsere heimischen Bauern und Siedler angebracht sein, der sich mit der Stallfrage befaßt. Aus den Mängeln dieses Winters und aus den mehr oder weniger guten Milchergebnissen gilt es zu lernen im Sinne der Erzeugungsschlacht, für deren erfolgreiche Durchführung jeder heimische Viehhalter mitverantwortlich ist.

Wichtig ist für die Viehhaltung ganz besonders die Stallfrage. Der Stall muß so beschaffen sein, daß die züchterisch und wirtschaftlich bedingte lange Nutzungsfähigkeit der Milchkuh nicht durch die Stallhaltung vermindert und die Erzeugung und Gewinnung einer einwandfreien Milch ermöglicht wird. Zunächst kommt es darauf an, daß dem Tiere dauernd genügend frische Luft zur Verfügung steht, denn die Atmung und der Stoffwechsel des Körpers verlangen die ausreichende Versorgung mit Sauerstoff. Meistens ist diese Versorgung in unseren bäuerlichen Betrieben als gut zu bezeichnen, sind doch im westfälischen Bauernhaus die Kühe gewöhnlich auf der großen Tenne untergebracht. Da der Kuhstall ohne Abschluß in die Tenne übergeht, so steht den Tieren genügend Luftraum zur Verfügung, zumal die vielfach aus Kiefernscheiten hergestellte Tennendecke den Luftaustausch mit dem Bodenraum zuläßt. Auch die gewöhnlich über Tag geöffnete Tennentür läßt frische Luft in Menge einströmen. Leider aber kommen meistens nur wenig Sonnenstrahlen, deren bakterientötende Wirkung bekannt ist, in den Stall. Die Fenster unserer alten Viehställe sind meistens so klein, daß sie kaum zur notdürftigsten Erhellung ausreichen. Noch schlimmer wird es, wenn man in dem Bestreben, einen guten Stalldünger zu bekommen, die hinter dem Kuhstall befindliche Düngerstätte überdacht hat. Dann ist der Stall so dunkel, daß man nur am hellen Mittag ohne Licht auskommen kann. Hier kann und muß durch den Einbau von Lichtschächten mit Glasbedachung Abhilfe geschaffen werden.

Der Stall soll der Milchkuh auch ein bequemes, trockenes und warmes Lager bieten. Deshalb darf zunächst die Standlänge beim Kurzstand nicht das Maß von 1,55 Meter unterschreiten. Die oft gehörte Meinung, daß eine Verkürzung der Standfläche das Sauberhalten der Tiere bedinge, ist irrig. Denn es gibt auf jedem Hofe Kühe die trotz sehr kurzen Standlängen ihr Nest beschmutzen, und andere, die infolge des innewohnenden Sauberkeitsgefühles durch Reinlichkeit auffallen. Der zu kurze Stand ist aber auch vom wirtschaftlichen und züchterischen Standpunkt zu verwerfen. Langgebaute Tiere können nur durch Zusammenstellen der Gliedmassen auf einem solchen Stand Platz finden. Es bedarf keiner Frage, daß diese unnatürliche Aufstallung nicht gesundheitsfördernd und leistungssteigernd wirken kann.

Neben hinreichender Größe muß das Lager den Anforderungen an Trockenheit und Wärme genügen. Das Vorhandensein dieser beiden Eigenschaften ist bedingt durch die Beschaffenheit von Stallboden und Stallwand. Beide müssen demnach gegen Bodenfeuchtigkeit isoliert werden. Der Stallboden muß beim Hochstall mindestens 30 cm höher liegen als die Hoffläche. Es kann dann die Bodenfeuchtigkeit nicht bis zum Stallboden hochsteigen. Beton und Zementplatten sind weniger als Bodenbelag geeignet, da sie stark Feuchtigkeit anziehen und somit dem Tiere einen nassen und kalten Stand bieten. Die Umfassungsmauern des Stalles müssen aus porösem Material mit schlechter Wärmeleitungsfähigkeit hergestellt werden. Die vielfach vorhandenen 25 cm dicken Einziegelsteinmauern genügen als Wandung nicht, da die Isolierschicht fehlt. Die Außentemperatur verursacht dann das Niederschlagen der feuchten Stallluft an der Innenwand, so daß die Wände anfangen zu schwitzen. Feuchte Luft ist aber immer kalt und leistet der Vermehrung der Bazillen Vorschub. In solchen Fällen muß durch Verschließen der Poren Abhilfe geschaffen werden, was durch einen zweimaligen Anstrich mit dickflüssigem Asphalt erreicht werden kann. Bei Neubauten ist jedoch ein Anlegen von Isolierwänden vorzuziehen.

Zur Reinhaltung der Stallluft ist notwendig, daß der Kot mindestens einmal täglich ausgebracht wird. Sofort nach dem Ausscheiden müssen Kot und Jauche von einander getrennt werden, um ungesunde Zersetzungen zu unterbinden. Die Kotplatte muß demnach ziemlich breit sein; 60 cm gilt hier als Mindestmaß. Das Gefälle auf dieser Fläche soll 6 cm betragen. Die Jaucherinne hat für den schnellen Abfluß der Jauche zu sorgen und muß demnach auch das nötige Gefälle haben. Der Einbau eines gebogenen Tonrohres in die Abzugsleitung ist ratsam, damit die in der Jauchegrube sich bildenden Gase nicht in den Stall eindringen können.

Der nach diesen Gesichtspunkten eingerichtete Stall ermöglicht ein leichtes Sauberhalten und sorgt dafür, daß die Kuh die unnatürliche Winterhaltung übersteht. Möge jeder Viehhalter nun überprüfen, ob seine Stallungen diesen Forderungen entsprechen, und wenn nicht, ist es jetzt Zeit, für den kommenden Winter alles bestens vorzubereiten.

Verantwortlich:
Hauptschriftleiter: Dr. Ludwig Reinold; für Lokales, Heimat und Sport: Fritz Hain; für den Anzeigenteil: Ernst Richter, sämtlich in Iserlohn. — Druck und Verlag: Iserlohner Kreisanzeiger Rudolph Wichelhoven.
Z. Zt. ist Preisliste Nr. 9 gültig.
Durchschnittsauflage im Monat Februar 1936: 8835.



Heute morgen 11/4 Uhr entschlief sanft nach kurzem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im festen Glauben an seinen Erlöser, mein lieber, treusorgender Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder Schwager und Onkel

Julius Halfmann

im fast vollendeten 67. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Frau Dina Halfmann geb. Conrad
Frau Wwe. Henriette Rüßmann geb. Halfmann
Erich Thiemann und Frau Margarethe geb. Halfmann
und 1 Enkelkind

Westig, Iserlohn, Barmen und Hamborn, den 4. März 1936.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 7. März, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Goethestraße 5 aus nach dem Waldfriedhof statt.



Heute morgen 10 Uhr hat der Herr über Leben und Tod meine geliebte Frau, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Frau August Schulte

Minna geb. Schulte

nach langem und geduldsam ertragenem schweren Leiden im 63. Lebensjahre zu sich genommen.

Diese Trauernachricht allen Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme.

In tiefer Trauer:

August Schulte

Westig, den 4. März 1936.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 8. März, nachmittags 3 1/2 Uhr vom Sterbehause Altenaer Straße 42 aus nach dem Friedhof in Hemer statt.

Statt Karten!

Für all die Liebe und die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sagen wir hiermit allen unseren innigsten Dank

Frau Otto Ostermann Klara geb. Müller
und Kinder

Iserlohn, den 5. März 1936.

Trauer-Drucksachen
liefert schnell und preiswert in bester Ausführung die
Graphische Kunst- und Verlags-Anstalt
Rudolph Wichelhoven, Iserlohn, Tel. 3245

Tüchtiger 1320
Friseurgehilfe
gesucht. Iserlohn, Mendenerstr. 3

Mädchen
im Kochen und Hausarbeit erfahren, von auswärts, sucht Stellung. Angebote unter S S 0463 an die Geschäftsstelle.

Ein in allen Hausarbeiten erfahrenes, kinderliebes
Mädchen
welches zu Hause schlafen kann, zum 15. März gesucht. 1309
Näheres in der Geschäftsstelle.

Zahlungsbefehle
zu haben in der Expedition ds. Bl.

Gebrauchte 1308
Waschmaschine
mit Wassermotor und gebrauchter Gas-Badeofen billig abzugeben. Näheres in der Geschäftsstelle.

Die von mir über Herrn Walter Gerhard, Iserlohn, Wallstraße 34, gemachten beleidigenden Äußerungen nehme ich mit dem Ausdruck des Bedauerns als unwahr zurück.
Heering, Sundernallee.

Tüchtiger
Galvaniseur
der eine galvanische Anstalt mit Nickel-, Zink- und Cadmium-Bädern selbständig leiten kann, sofort gesucht. Angebote unter 3 3 0450 an die Geschäftsstelle.

Süche für sofort kräftiges,
junges Mädchen
nicht unter 17 Jahren, in kinderlosen Haushalt, evtl. auch zur Aushilfe. Offerten unter A A 0467 an die Geschäftsstelle.

Grundstück
Schmiedestraße, Ecke Gerlingser Weg, zu verkaufen.
Dr. Stader & Co. GmbH., Iserlohn
Immobilien und Hypotheken

Ladenlokal
im Hause Mühlenstraße 12
zu vermieten
Dr. Stader & Co. GmbH., Iserlohn

Neubau Wermingsen
4 schöne Mansardenzimmer mit Badezimmer an ruhige Mieter per 1. Juli zu vermieten. 1314
Näheres in der Geschäftsstelle.

4 Z.-Wohnung
von 2 ruhigen Personen gesucht. Offerten unter D D 0469 an die Geschäftsstelle.

3 Zimmer-Wohnung
zu April oder später an ruhigen Mieter zu vermieten. Angebote unter P 0462 an die Geschäftsstelle.

Werkstatt (2stöckig, Einfahrt), Stadtmitte, mit
2 Zimmerwohnung
Parterre, sofort zu vermieten. Eilangebote unter W 0465 an die Geschäftsstelle.

In ruhigem Hause
möbliertes Zimmer
zu vermieten, 1307
Näheres in der Geschäftsstelle.

Möbliertes Zimmer
mit oder ohne volle Pension zu vermieten. 1316
Näheres in der Geschäftsstelle.

Kaufmännischer Angestellter
mit langjährigen Erfahrungen in der Herstellung von Eisen- evtl. auch Stahl-Drähten von einem Industrie-Unternehmen in der Nähe Iserlohns zum Eintritt am 1. April gesucht. Angebote unter E E 0470 an die Geschäftsstelle

Jüngerer
Verkäufer(in)
für Tabakwaren per 1. April gesucht. Bewerber mit Schreibmaschinenkenntnissen bevorzugt. Angebote unter 3 0466 an die Geschäftsstelle.

Aus amtl. Bekanntmachungen entnommen

Auf Grund der §§ 1 und 10 des Fluchtliniengesetzes vom 2. Juli 1875 in der Fassung des Wohnungsgesetzes vom 28. März 1918 ist vom Leiter der Stadt-Gemeinde der Fluchtlinienplan der Hagener Straße vom 10. 12. 1928 geändert worden. Der geänderte Plan hat die Polizeiliche Zustimmung erhalten.
Auf Grund des § 7 des Gesetzes vom 2. 7. 1875 liegt dieser Plan in der Zeit vom 5. ds. Mts. bis zum 2. April 1936 im Stadtbauamt hierselbst zu jedermanns Einsicht offen.
Letmathe, den 4. März 1936. **Der Bürgermeister.**

Fritz Brüggenolte
Schuhmachermeister
Dickenturm 47 (früher Stoppel)
Neuanfertigung aller Schuhe nach Maß
Schuh-Reparaturen preiswert und gut

Ab Anfang März habe ich meine Schuhmacher-Werkstatt von Bachstr. 1 nach **Hardtstr. 2** verlegt. **Albert Schulz**
Schuhmacher, Hardtstraße 2

Sauerland
Balve im romantischen Hönnetal
Erholungssuchende finden freundliche Aufnahme bei bester reichlicher Verpflegung, Bachforellen, eig. Schlachtung. Volle Pension pro Tag 4.00–4.50 Das ganze Jahr geöffnet. Gemütlich. Wochenend. Freibad, Liegewiese.
Halte mich Gesellschaften und Vereinen bestens empfohlen.
Franz Betten, Balve Telefon 382

Ohne Werbung - kein Umsatz!

Zwangsversteigerung
Freitag, den 6. ds. Mts., vorm. 11 Uhr sollen in der Wirtschaft Edelhoff in Hemer 1 Schnellwaage und 1 Ladenschrank öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigert werden.
Iserlohn, den 5. März 1936.
Koch, Ober-Gerichtsvollzieher, Lange Straße 54. Telefon 3293

Zwangsversteigerung.
Freitag, 6. März, mittags 12 Uhr wird in Letmathe Wirtschaft Liese öffentlich meistbietend gegen bar versteigert: 1 Schreibtisch, 1 Schreibtischsessel, 1 Plüschsofa, 1 Vertikow
Iserlohn, den 5. März 1936.
Finanzamt, Vollstreckungsstelle



Polizeiverordnungen für Schleifereien
zu haben in der Expedition ds. Bl.

Frische Fische
Ia. Schellfisch ohne Kopf 30 Pfg.
Ia. Rotbarsch ohne Kopf 28 Pfg.
Ia. Grüne Heringe 2 Pfd. 35 Pfg.
Ia. weißes Filet . . Pfd. 35 Pfg.
Ia. Rotbarsch-Filet Pfd. 45 Pfg.
Nicht zu verwechseln mit Kühlhausfisch, sondern heute frisch eingetroffen.
Palm's Obst- und Fischhalle
Wasserstraße 7, Fernsprecher 2838



Blutfrisch. **Fisch**
sowie prima
Kieler Fett-Bückinge
Frau Fritz Bysterbosch,
Hagenerstraße 61. Ruf 3318
Obst, Gemüse und Südfrüchte

16 Kristallspiegel
in 4 Größen, 12 x 32 cm. bis 40 x 60 cm. billig abzugeben.
Fritz Reinecke, Südengraben 16

Gebrauchte, aber guterhaltene
Supportdrehbank
mit sämtlich. Zubehör zu kaufen gesucht. Spitzenhöhe 190 mm
Angebote unter B B 0468 an die Geschäftsstelle

Polizeiliche Anmeldungen von Reisenden
zu haben in der Expedition ds. B.

Mit uns zur
Leipziger Frühjahrsmesse
vom 1.—9. März 1936
Messeabzeichen
Ermäß. Messefahrkarten
und Flugscheine
Auskunft und Ausgabe:
Reise- u. Verkehrsbüro Wichelhovenhaus
Iserlohn / Telefon 3257 / Mer-Vertretung

Voranzeige!
Alles wartet
mit größter Spannung auf den morgen erscheinenden Spitzenfilm der „Europa"
Der Kurier des Zaren
nach dem weltberühmten unvergeßlichen Roman von JULES VERNE mit:
Adolf Wohlbrück
Maria Andergast · Lucie Höflich · Hilde Hildebrand · Theo Lingen
Also morgen
Diesen Film der entfesselnden Leidenschaften, der Spannung, Sensation und des atemraubenden Geschehens darf niemand verfehlen.
SCHAUBURG



Steuerfrei!
200 ccm Ardie-Motorrad, 700 ccm DKW-Cabr. Meisterkl. Mod. 34 3/20 BMW-Lim. Mod. 33, 4 Gang 4/23 u. 6/32 Hanom.-Lim. Mod. 34 1,2 – 1,3 – 1,8 – 2 Ltr. Opel-Lim. und -Cabr. Mod. 34/5, 1,3 Ltr. Mercedes-Heck-Lim., 1,6 Ltr. Citroen-Front-Lim. Mod. 35 Borf. Wag. ca. 6.000 km gel. u. steuerpfl. Pers.- und Lieferwag. 300 ccm Ode-Dreirad-Hinterl., 1,8 Ltr. Opel-Kastenwagen, 2 To. Büssing-Pritschenwag., 2 1/4 To. Hansa-Lloyd-Lieferwg., 3 3/4 To. Hansa-Lloyd-Lieferwag. 60 PS u. a. mehr. Günst. Preise (Ratenz.)
Schlüter-Automobile, Dortmund, Friedrichstraße 35

Verzeichnisse über die Beschäftigung jugendl. Arbeiter
zu haben in der Expedition ds. Bl.



Bestimmungen der Gewerbeordnungen für jugendl. Arbeiter
zu haben in der Expedition ds. Bl.

Gewinnauszug
5. Kl. 46. Preußisch-Süddeutsche (272. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

21. Ziehungstag — 3. März 1936

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 20000 M. 67617
2 Gewinne zu 10000 M. 301006
2 Gewinne zu 5000 M. 2762
4 Gewinne zu 3000 M. 203938 324067
24 Gewinne zu 2000 M. 17871 69246 112430 153660 180104 218799 219308 248066 269743 300996 375381 397777
72 Gewinne zu 1000 M. 7249 26942 39336 47132 62255 90780 109520 115446 117041 122049 122343 126444 127889 150004 164930 173568 193300 218206 230990 241257 260815 266545 278950 280510 292234 294871 295216 297281 301460 337665 343324 345294 368394 381910 392098 394776
102 Gewinne zu 500 M. 7668 18005 21682 25204 67467 71745 75514 76399 82899 86438 96539 98552 100474 105982 113136 125798 137049 137569 149706 151868 176244 181352 183284 189355 212897 213670 223169 234866 237378 241594 242782 247958 250773 256804 260874 263896 274556 276783 277114 286241 289866 298231 299105 304836 307617 313203 321997 354170 368455 376447 389873
378 Gewinne zu 300 M. 7279 7863 7975 7996 8117 8691 9632 10467 12876 13733 14135 15607 18537 19403 21672 24868 25196 29924 31331 31867 31886 33535 35608 38282 39694 44202 45314 51065 51650 53667 53913 56209 56269 57861 61633 64093 64981 66412 67236 68279 76729 77702 78305 79967 80139 80791 81463 83242 83820 88455 88635 96396 99117 101139 101426 105490 106341 106670 108117 108391 108666 112341 112411 117727 118035 118267 118628 122333 123286 124610 125660 135165 136520 145539 147587 148752 151660 153189 154129 157819 158738 159782 160169 161060 162626 163107 166077 166395 167103 172032 173834 174274 175787 176430 178314 182093 184525 185156 185694 185770 188427 189143 190549 193901 197789 199353 199583 199982 201434 201805 204497 206760 209315 213808 214884 219729 222679 223047 223082 224988 227093 227478 229275 229383 231177 231282 236176 237224 240573 245082 253445 257489 263332 264947 265808 268170 268185 268662 269203 271321 271405 273148 273357 275156 275575 276619 276693 283465 284384 285440 287166 287597 288304 290088 292993 293299 293339 295396 301900 302383 312116 318894 321957 323529 325490 327500 332627 337071 337210 348496 348571 353386 356305 357904 358161 359289 362302 364078 365621 366152 373137 373146 375833 377301 379335 381316 388281 393523 395976

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

6 Gewinne zu 10000 M. 208545 367280 385859
6 Gewinne zu 5000 M. 119631 190988 307674
8 Gewinne zu 3000 M. 82378 212518 243317 298763
12 Gewinne zu 2000 M. 7370 21141 101062 147508 208015 310283
40 Gewinne zu 1000 M. 9961 28924 84453 85579 91638 100466 125070 174375 183155 223103 230280 246064 257229 268777 271121 292520 298417 356934 361900 376046
92 Gewinne zu 500 M. 5561 13502 39442 50620 55036 76848 79664 91338 92292 93164 101611 102469 109069 122016 124061 129978 150685 164351 171958 192863 199132 204501 205154 205255 208210 214739 217133 217661 222910 232122 238087 252805 258939 263006 265391 280113 291487 316772 324211 325726 330354 330392 337283 380519 382801 389909
322 Gewinne zu 300 M. 865 2428 2764 5898 6270 7554 7569 8431 8844 17296 22232 22582 25327 26970 28731 28979 29432 29750 29908 30566 33660 34531 35712 35995 36215 36955 40731 40862 43368 43799 46727 57479 58564 61020 62807 71011 72503 72754 77168 80787 85847 87435 88242 94980 99343 102752 103123 103709 104973 105399 106256 111815 111951 112421 112943 115172 115408 118530 126154 128823 129113 130751 132057 133235 134646 138728 139539 139818 140653 142104 150460 153324 153649 153806 156214 160715 161037 167732 170965 171368 173723 175949 177473 177871 185724 189349 190445 191276 194469 198191 199842 203689 206504 220036 220775 221548 223406 227656 229136 238884 239600 240602 241000 245064 245206 245344 251176 255829 257029 258876 261784 263014 265077 268669 269781 270618 274547 274859 277960 284656 286829 291707 294895 297071 298695 300909 301742 303312 305667 307275 310022 310272 313103 315870 319261 321285 322304 328884 329010 332486 332928 336187 338252 341634 355342 356609 357224 357986 362344 364014 367489 368707 376547 376758 381452 383775 384037 389241 389282 398113 398399

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 50000, 2 zu je 30000, 6 zu je 20000, 34 zu je 10000, 68 zu je 5000, 118 zu je 3000, 288 zu je 2000, 790 zu je 1000, 1442 zu je 500, 5314 zu je 300 Mark.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

22. Ziehungstag — 4. März 1936

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 15000 M. 215162
6 Gewinne zu 5000 M. 48644 86835 128030
14 Gewinne zu 3000 M. 34536 61060 157096 183888 220464 277386 394124
18 Gewinne zu 2000 M. 20026 49364 101632 106319 135006 141118 195351 201701 351641
46 Gewinne zu 1000 M. 16896 24689 24964 30004 40974 50070 77961 118904 144708 163044 171020 173448 189270 210946 224193 235425 242880 269633 269724 317847 325030 330141 380596
102 Gewinne zu 500 M. 1220 14691 14796 17426 24886 33513 43025 46164 53815 55096 61365 77210 82096 85556 94093 100113 106559 134729 134814 138232 156886 171053 174959 183091 183364 190978 193667 199131 202948 207853 212172 222387 240301 241603 248840 263529 267813 292540 293751 314060 320213 321945 326605 331693 336424 340331 351065 351685 358585 359636 374713
374 Gewinne zu 300 M. 2280 5162 5198 7812 9437 11297 11929 16189 16341 18283 18815 21700 23004 24875 29318 30908 32757 34773 34826 37071 39392 44940 47164 51219 51375 51501 51703 53132 59438 60432 62759 65214 66263 69197 70666 71373 76606 78432 81799 83128 83647 86302 92278 94465 99033 100202 106778 107747 108679 112336 113456 114016 114371 116882 118799 131510 131761 134390 136172 146207 149426 151367 156275 156387 156439 157204 157407 157759 158535 159357 160005 164991 165016 167179 168178 171366 172007 173301 174441 177081 177217 179536 188981 191300 193128 193979 193994 196058 196159 197763 199298 201107 201142 204174 204991 206292 205573 211968 212057 217350 218874 222730 222956 223550 226794 227414 229673 231034 233027 236379 237130 238362 242565 243744 243829 249612 252532 254334 257672 258671 259693 267682 268753 269797 271651 273191 274494 275335 278988 280190 282524 283785 285504 286393 287529 288082 293670 295331 295399 295402 298382 298738 302754 302780 306648 307532 307781 308242 314053 314247 314583 319904 321321 330269 332415 333368 333515 335639 339994 340094 340634 341188 342410 346545 348147 350091 357131 357690 359743 362398 364055 364375 366633 371578 374107 379080 379218 379885 380107 382002 383939 384744 385646 388119 389886 399402 399596

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 346862
8 Gewinne zu 5000 M. 36003 43646 214811 363978
4 Gewinne zu 3000 M. 258174 372070
28 Gewinne zu 2000 M. 14677 68424 87393 91144 132067 164115 238669 258316 269669 289339 296485 361776 362018 380139
42 Gewinne zu 1000 M. 3259 29395 35837 40149 46574 65641 70595 120109 137463 139532 144510 177919 190598 217740 253668 264310 317739 328089 337611 350274 375640
86 Gewinne zu 500 M. 6593 17643 21961 29221 29711 32028 50468 51376 55203 58353 59878 64112 78728 91149 120025 124954 128124 134949 148927 169782 174753 178336 180444 184212 189679 197543 198363 202704 208805 213724 234192 234298 239248 268172 292082 293618 298965 304803 305588 309345 314842 332624 356371
278 Gewinne zu 300 M. 300 3770 8689 10481 13891 13920 14136 14498 15713 17140 23080 23975 26525 26918 27398 30499 31325 38240 39683 40780 44210 44282 48068 50850 54097 58864 60197 62506 70862 74963 75307 76612 77069 88422 88998 93019 93022 94042 96996 101636 103501 105148 106451 113382 113725 122511 124875 127024 132349 133822 137439 140765 141610 144463 144951 149812 150489 151644 154913 156209 156898 157912 160803 163077 163684 173420 175007 180824 191532 194754 196430 196599 197728 198135 208912 215399 217474 218166 219801 222382 223078 223421 227081 228007 231702 235675 243514 246241 252530 264041 264948 265561 267063 270917 272944 283069 283336 290064 290127 291960 300741 301353 301556 305327 306754 306920 308949 311042 311810 312481 314030 319527 325963 327053 329757 337054 337859 339171 340603 347114 352068 356840 362975 363652 364597 366079 366640 370635 370952 371291 376609 376844 379459 381210 381797 382568 386300 393593 393719

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 50000, 2 zu je 30000, 4 zu je 20000, 30 zu je 10000, 54 zu je 5000, 100 zu je 3000, 242 zu je 2000, 702 zu je 1000, 1254 zu je 500, 4662 zu je 300 Mark.